



Allgemeiner

Sachsen-Kalender

1874.



Molle, tolle, du Rad der Zeit, wer fann dich denn halten?
Dem, der wacker gesät, reift einst die köstlichste Frucht!

Verlag von J. W. Schlimpert in Meißen.

Große Ausgabe.

02 01 001

Museum
Rabenau
Inv.-Nr.: B&
1469

31
Es
Bon
Bon
Bon

XII

Mer
Ven
Erd
Mar
Flor
Bess
Jun
Cere
Pal
Cyb
Jup
Sat
Ura
Nep
Moo

nom

Mei

und

In diesem Jahre zählt man nach der Geburt Jesu Christi 1874.

Es ist sowohl im Gregorianischen, als auch im Julianischen Calender ein gemeines Jahr von 365 Tagen, und das 74ste Jahr im neunzehnten Jahrhundert.

Von Erschaffung der Welt	Jahre 5828	Von Uebergabe der Augsburger Confession	Jahre 344
Von Christi Tod	1841	Von Anordnung des Julianischen Calenders	1919
Von Luthers Reformation	357	Von Papst Gregor XIII. Calenderreform	292

Chronologische Kennzeichen d. J. sind:

Im verb. Cal. Im alten Jul. Calend.

- 13. Die guldene Zahl. 13.
- 7. Der Sonnenzyklus. 7.
- 2. Der Römer Zinszahl. 2.

D. Der Sonntagsbuchstabe. F.

XII. Die Epacten oder der Mondzeiger. XXIII.

Zwischen Weihnacht und Fastnacht:

7 Wochen 6 Tage. 7 Wochen 1 Tag.

Die zwölf Himmelszeichen.

Erklärung der Calenderzeichen.

© Neumond. ☽ Letztes Viertel (roth).

☽ Erstes Viertel. ☾ Gegenschein.

⊕ Vollmond (roth). ☀ Zusammenkunft.

☊ Aufstieg. Knoten (Uebergang i. d. nördl. Breite).

☋ Niederst. Knoten (Uebergang in d. südl. Breite).

3. Zeichen. u. Uhr. Gr. oder ° Grad. Min. oder' Minuten.

Verb. Cal. Die vier Quatember. Alter Jul. Cal.

Der 1. d. 25. Febr. Reminiscere, d. 20. Febr.

Der 2. d. 27. Mai. Trinitatis, d. 22. Mai.

Der 3. d. 16. Septbr. Crucis, d. 18. Septbr.

Der 4. d. 16. Decbr. Lucia, d. 18. Decbr.

Tabelle der Umlaufszeit, der Entfernung und Größe der Sonne und Planeten.

Die Sonne (○) hält im Durchmesser 186,581 geograph. Meilen und ist 1,283,300 Mal so groß als die Erde.

	Zeit	Wand	Umlaufszeit um die Sonne. (1 Jahr = 365 Tage 6 St.)	Mittlere Entfernung von der Sonne in geo- graphischen Meilen.	Aequatorial- Durchmesser in geogr. Meilen.	Größe im Verhältniß zur Erde.
Merkur	300	—	— 87 23	7,755,000	651	18½ mal so klein.
Venus	1	—	— 224 17	14,492,000	1,642	1½ " "
Erde	—	—	— 365 6	20,035,000	1,719	— " "
Mars	6	—	— 1 321 16	30,527,000	922	8½ " "
Flora	(8)	—	— 3 97 —	44,105,000		
Besta	(4)	—	— 3 229 16	47,317,000		
Juno	(3)	—	— 4 134 10	53,476,000		
Ceres	(1)	—	— 4 218 10	55,436,000		
Pallas	(2)	—	— 4 220 23	55,556,000		
Chione	(87)	—	— 6 194 3	70,005,000		
Jupiter	21	4	— 11 312 20	104,233,000	19,209	1281 mal so groß.
Saturn	8	—	— 29 154 17	191,113,000	16,398	736 " "
Uranus	8	—	— 83 271 4	384,323,000	7,267	76 " "
Neptun	5	1	— 163 202 12	601,733,000	7,586	86 " "
Mond	○	—	Umlaufszeit um die Erde. Entfernung von der Erde.	51,801 Meilen.	468	49½ - - klein.

Anmerkung. Neuere Beobachtungen und Berechnungen haben ergeben, daß die Sonne nicht, wie bisher angenommen, im Mittel 20,682,000, sondern 20,035,000 (in Sonnennähe 19,699,000, in Sonnenferne 20,371,000) geographische Meilen entfernt ist. Diese Zahl liegt auch den übrigen Entfernungen und Größen zu Grunde.

Neujahr- und Oster-tabelle.

Jahr.	Neujahr.	Ostern.	Jahr.	Neujahr.	Ostern.	Jahr.	Neujahr.	Ostern.
1875	Freitag	den 28. März	1879	Mittwoch	den 13. April	1883	Montag	den 25. März
1876	Sonnabend	- 16. April	1880	Donnerstag	- 28. März	1884	Dienstag	- 13. April
1877	Montag	- 1. April	1881	Sonnabend	- 17. April	1885	Donnerstag	- 5. April
1878	Dienstag	- 21. April	1882	Sonntag	- 9. April	1886	Freitag	- 25. April

Anmerkung. Die astronomischen Angaben sind von R. Schurig in Leipzig genau für die geographische Länge und Breite von Meissen berechnet.

1. Woch. Verb. Cal. Januar.	C Schein und Lauß.	Himmelsereignisse.	Kath. Cal. Januar.	Jul. (Griech.) Cal. Christmon.	Witterung nach den Mondsvier- teln.
1. * * Donnrfst. Neujahr Jesus	Afg. V.	Beschneidung Christi, Luc. 2.	Ev. gleich.	1873.	
2. Freitag Melchior	Afg. N.	Sonne in Erdnähe. 7 U. 57 Min. Abds.	Neujahr	20 Ign. M.	Der volle Mond, den 2. Januar, bringt Sturm mit sich.
3. Sonnb. Kaspar	4 23	♂ als Morgenstern sichtb.	Abel	21 Julianam	
1. Woche. Balthasar		Von der Flucht Christi, Matth. 2.	Ev. gleich.	Ev. Joh. 1.	
4. Sonnt. S. n. Neuj.	5 36	Venus geht bald nach 7 U.	S. n. Neuj	23 4. Adv.	
5. Montag Simeon	6 51	früh auf. Jupiter, in der	Simeon	24 Fst. Ende	
6. Dienstag Ersch. Chr.	8 5	Jungfrau, geht Abends	Heil. 3 Kön.	25 Geb. Chr.	
7. Mittw. Julianam	9 17	11 Uhr auf. Den 9. ist	Nicetas	26 Mutt. G.	Das letzte Viertel, den 10. Jan., kündigt Schnee an.
8. Donnrfst. Erhard	10 27	Jupiter nahe beim Mond.	Erhard	27 Steph. M.	
9. Freitag Ehrenfried	11 35	⌚ in Erdferne.	Julianam	28 20000 M.	
10. Sonnb. Zacharias	Afg. V.	8 U. 49 M. Abds.	Pauli Eins.	29 Unsch. R.	
2. Woche. Achysia		Jesus im Tempel, Luc. 2.	Ev. gleich.	Ev. Luc. 2.	
11. Sonnt. 1. S. n. Ep.	12 42	Mars, im Wassermann,	1. S. n. Ep.	30 S. n. W.	Der neue Mond, den 18. Jan., hält noch immer mit Schnee an.
12. Montag Reinhold	1 53	geht 8 Uhr Abends unter.	Reinhold	31 Melania	
13. Dienstag Hilarius	3 8	Saturn, während des gan-	Aquila	1 Neujahr	
14. Mittw. Felix	4 26	zen Jahres im Steinbock,	Hilarius	2 Sylvest.	
15. Donnrfst. Trangott	5 43	gebt 5 U. Abends unter.	Maurus	3 70 Apost.	
16. Freitag Erdmuthe	6 56	D. 17. Venus nahe b. ♂.	Erdmuthe	4 Theoph.	
17. Sonnb. Anton	7 57	Jupiter wird rückläufig.	Anton	5 Malach.	
3. Woche. Felicitas		Hochzeit zu Kana, Joh. 2.	Ev. gleich.	Ev. Marc. 1.	
18. Sonnt. 2. S. n. Ep.	Utg. N.	8 U. 54 Min. früh.	2. S. n. Ep.	6 Ersch. Ch.	
19. Montag Prisca	5 40	⌚ D. 18. ♂ nahe beim ♂.	Franz. Sal.	7 Joh. L.	
20. Dienstag Rab. Seb.	7 12	⌚ im ♂. ♂ in Erdnähe.	Rab. Seb.	8 Georg C.	
21. Mittw. Agnes	8 42	♀ nahe bei ♀.	Agnes	9 Polym.	
22. Donnrfst. Vincenz	10 9	Uranus befindet sich im	Vincenz	10 Greg. N.	
23. Freitag Charitas	11 32	Krebs. Den 25. Zusam- menkunft des ♂ mit ☽.	W. Vermähl.	11 Theodos.	
24. Sonnb. Timotheus	Utg. V.	Timotheus	12 Tatiana		
4. Woche. Pauli Pet.		Hauptmann zu Kapernaum, Matth. 8.	Ev. gleich.	Ev. Luc. 2.	Witterungs- regeln.
25. Sonnt. 3. S. n. Ep.	12 57	⌚ 1 U. 37 Min. früh.	3. S. n. Ep.	13 1. n. Ep.	Wenn es im Januar oft regnet, so kann keine rechte Fruchtbarkeit darauf erfolgen.
26. Montag Polycarp	2 22	Neptun im Sternbild	Polycarp.	14 Zachäus	
27. Dienstag Joh. Chrys.	3 45	der Fische. ♂ in Oppo-	Joh. Chrys.	15 Paul L.	
28. Mittw. Caroline	5 4	sition mit der Sonne.	Karl d. Gr.	16 Marcell.	
29. Donnrfst. Theobald	6 11	Merkur nahe bei Saturn.	Valerius	17 Anton	
30. Freitag Adelgunde	7 4	Mars tritt in die Fische.	Adelgunde	18 Athanas.	
31. Sonnb. Virgilius	7 45	Venus nahe beim ♂.	Virgilius	19 Macar.	

Königl. Sächsische Grundsteuertermine: 1) 1. Februar. 2) 1. Mai. 3) 1. August. 4) 1. November.
 Königl. Sächs. Gewerbe- und Personalsteuertermine: 1) 15. April. 2) 15. October. — Brand-
 Cassentermine: 1) 1. April. 2) 1. October. — Rententermine: 1) 31. März. 2) 30. Juni.
 3) 30. September. 4) 31. December.

Leipziger Neujahrsmesse: vom 2. bis 15. Januar.

1	Liegezeitstahl	27	kg	28	kg	für O. GfW
	"	17	"	20	"	Duisburgdorf
2	"	39	"	5	"	Olfen.
"	"	37	"	18	"	Duisburgdorf
3	"	22	"	14	"	Olfen.
						" Duisburgdorf
4	"	31	"	27	"	Olfen.
	"	50	"	22	"	Duisburgdorf
5	"	42	"	15	"	Olfen.
"					"	Duisburgdorf
6	"	46	"	8	"	Olfen.
						" Duisburgdorf
7	"	7	"	4	"	Olfen
8		51	"	18	"	Olfen
9	{	50	"	13	"	Olfen
10	}	5	"	5	"	Olfen
11		26	"	27	"	"
12		18	"	26	"	"
13		19	"	24	"	"
14		18	"	9	"	"
		403	"	18	"	34

15.	Lofnitzkathal	14. y 10. yl 5. if	Oalpuk
16.	" "	13. + 15. 5. if	" "
17.	" "	12. 18. 5. "	" "
18.	" "	27. " 27. " "	" "
19.	" "	20. + 17. 5. "	" "
20a	" "	41. 2. 5. "	" "
20b.	" "	39. 1. 3. - "	" "
21a	" "	30. 12. yl -	" "
21b,	" "	7. 10. " - "	" "
22a.	" "	39. " - "	" "
22b,	" "	31. 18. " - "	" "
22c,	" "	6. 8. " F	" "
23a	" "	32. " 6. " - "	" "
23b,	" "	14. 1. 9. " - "	" "
23c.	" "	6. " 29. " - "	" "
24.	" "	36. " 14. 4. "	" "
25.	" "	25. " 4. " 9. "	" "
26.	" "	29. 4. 8. " - "	" "
27.	" "	24. " 6. " - "	" "
28.	" "	16. " 6. " - "	" "
29.	" "	30. " 13. 8. "	" "
30.	" "	00. 3. " 15. 8. "	" "

Witterung nach dem 100jährigen Kalender.

Vom 1. bis 4. gelind,
5. und 6. Nebel, 7. bis 13.
Schnee und Kälte, 14. bis
17 Thauwetter, 18. bis 21.
Sturm, 22. bis 26. heitere
Tage, 27. bis 30. Schnee,
31. gelind.



Monatstage:	Tagesl.		NachtL.		Zunahme.	
	Den	St. M.	St. M.	St. M.	—	—
1	7	55	16	5	—	5
6	8	2	15	58	—	12
11	8	12	15	48	—	22
16	8	23	15	37	—	33
21	8	36	15	24	—	46
26	8	51	15	9	1	1

Messen und Märkte im Jahre 1874.

Erläuterung der Beichen und Abkürzungen.

In den mit „**“ bezeichneten Marktorten wird nur Viehmarkt, in den mit „***“ bezeichneten Kram- und Viehmarkt zugleich dagegen in den Marktorten, welche eine weitere Bezeichnung nicht haben, nur Krammarkt abgehalten.

Kr. — Krammarkt.
V. — Viehmarkt.
Rö. — Rößmarkt.
Schw. — Schweinemarkt.
Fläch. — Fleischmarkt.
Grn. — Garnmarkt.
Wüm. — Wollmarkt.
Geit. — Getreidemarkt.
Thm. — Taubenmarkt.

Hier nach erklären sich auch die zusammen gesetzten Bezeichnungen.

Inländische Märkte.

2 Leipziger Neujahrsmesse (vom 2.—15. Januar,) 7 Reschitz V. u. fl. 12 Dahle Schw. 14 Milkel*. 19 Königsbrück* 26 Dahlen Schw., Hohnstein.

Ausländische Märkte.

8 Römhild*. 10 Hamburg*. 12 Großbündungen**. 13 Gotha**. 14 Heiligenstadt, Altenburgshausen*. 15 Heiligenstadt*, Noda**. 19 Heldburg**. 20 Münzenhausen**. Neustadt**, Rudolstadt**, Schleusingen. 21 Osthheim v. d. Rhön, Schleiz**. 22 Osthheim v. d. Rhön*. 26 Gisfeld, Lauban**. Römhild*, Tanna**. 27 Uuma**, Blankenburg**, Dommitzsch**, Lauban, Sonneberg**. 29 Römhild.

Die schwarze Frau.

Die Windsbraut sauste im hohen Forst und sorgfältig waren alle Fensterladen des Waldschlößchens verriegelt, welches sonst dem Fürsten des Landes während der Zeit der Jagden zum Aufenthalt gedient; doch seit der verstorbene Herzog sich am Ausgang des Waldes einen ungeheuren Feenpalast hatte erbauen lassen, bewohnte es der Oberförster Grünau, dessen junge Gattin ihm vor wenigen Stunden einen Sohn geboren hatte, und auf den Spalten schlich Mühme Rosine in das Gemach und an das Bett, als sie aber sah, daß die Oberförsterin noch wach war, flüsterte sie ihr zu:

„Es ist alles bestellt, der Pfarrer wird längstens in einer halben Stunde da sein.“ „Ach Röschen!“ entgegnete die Wöchnerin, „ich habe einen bösen Traum gehabt, als Du draußen warest — ich sah, so lebhaft, als wäre es in der That geschehen, die Thüre sich öffnen, eine hohe, dicht verschleierte Frau einen Pack auf dem Arme tragend, trat herein und ging langsam Schrittes zu der Wiege — ich wollte schreien und konnte nicht, aber nachdem sie lange über mein Kind gebeugt geblieben, als küssse sie es, entfernte sie sich schnell wieder, und ich bin wach geworden, ich weiß nicht wie.“

„Das ist sonderbar, ich glaubte der Freiherr, der Deinen starken Jungen in den Bund der Christenheit einführen will, sei bereits anwesend, weil ich eine Kutsche ankommen und wieder wegrollen hörte.“

Der kleine Weltbürger singt an, laut zu werden, und Rosine sprach, indem sie hinging, ihn der Mutter zu bringen, daß sie ihm die erste Mahnung reiche. „Wahrlich, Mühmel so ein Kind ist mir lange nicht vor gekommen, der Junge ist so groß, als wäre er schon drei Wochen alt.“

„Was ist denn das?“ fuhr Rosine fort, als sie zur Wiege kam, „da sind ja zwei Kinder! du wirst am Ende doch nicht geträumt haben, und die schwarze Frau hat Dir etwas eingelegt.“

Verwundert setzte sich die Wöchnerin im Bette auf, „als Rosine die zwei Knaben auf den Arm nahm, fragte sie ängstlich: „Aber, welches ist denn nun mein Soh...““

„Dass weiß ich nicht,“ entgegnete Rosine, „es sind zwei schöne kräftige Buben von gleicher Größe, beide mit

abv.	Mittl.		Sonnen-	
	U. M.	U. M.	Aufg.	Untg.
1	12	48	64	1
2	12	48	64	2
3	12	58	64	4
4	12	58	64	5
5	12	68	54	6
6	12	68	54	7
7	12	78	54	9
8	12	78	44	10
9	12	78	44	12
10	12	88	34	13
11	12	88	24	14
12	12	98	24	16
13	12	98	14	17
14	12	98	04	19
15	12	107	594	20
16	12	107	594	22
17	12	107	584	23
18	12	117	574	25
19	12	117	564	26
20	12	117	554	28
21	12	127	544	30
22	12	127	534	31
23	12	127	524	33
24	12	127	504	35
25	12	137	494	37
26	12	137	484	39
27	12	137	464	41
28	12	137	454	43
29	12	137	434	45
30	12	147	424	47
31	12	147	404	48

2. von. Verb. Cal.	Schein und Lauf.	Himmelsereignisse.	Kath. Cal. Februar.	Jul. (Griech.) Cal. Januar.	Witterung nach den Mondsvierteln.
Februar.					
5. Woche.	Brigitta	Arbeiter im Weinberge, Matth. 20.	Ev. gleich.	Ev. Joh. 2.	
1 Sonnt.	Septuages.	Asg. N.	12 u. 30 M. Mittage	Septuages.	20 Febr.
2 Montag	Mar. Rein.	5 49	D. 1. ☽ nahe b. ☉	Mar. Rein.	21 Agnes
3 Dienstag	Blaſtus	7 2	☽ in oberer ☽ mit ☽	Blaſtus	22 Timoth.
4 Mittw.	Beronica	8 12	Den 5. 4 nahe beim ☉	Beronica	23 Clemens
5 Donnerst.	Agathe	9 21	Mond in Erdferne.	Agathe	24 Xenia
6 Freitag	Dorothea	10 28	Venus geht jetzt $7\frac{1}{2}$ Uhr	Dorothea	25 Greg. L.
7 Sonnb.	Richard	11 37	früh auf.	Romualdus	26 Xenoph.
6. Woche.	Honoratus	Bon vielerlei Ader, Luc. 18.	Ev. gleich.	Ev. Luc. 19.	
8 Sonnt.	Sezages.	Asg. V.	4 geht Abds. gegen	Sezages.	27 Septuag.
9 Montag	Apollonia	12 49	5 u. 23 Min. Nachm.	Apollonia	28 Euph. S.
10 Dienstag	Scholastica	2 4	9 Uhr auf. Mars geht	Scholastica	29 Ignatius
11 Mittw.	Euphrosine	3 21	Abends $8\frac{3}{4}$ Uhr unter.	Saturnin	30 Kreoph.
12 Donnerst.	Jordan	4 36	Merkur ist in diesem	Agabus	31 Cyriakus
13 Freitag	Eulalia	5 42	Monat unsichtbar.	Jordan	Februar.
14 Sonnb.	Valentin	6 33	Saturn geht $6\frac{1}{2}$ Uhr	Valentin	1 Brigitta
15 Sonnt.	Spomini	M 7 11	Blinde am Wege, Luc. 18.	Eg. gleich.	2 Mar. R.
16 Montag	Onesimus	Utg. N.	früh auf. ☽ & ☉	Quinquag.	Das erste Viertel, den 23. Februar, zielet auf schönes Wetter.
17 Dienstag	Fastnacht	6 13	8 u. 9 Min. Abds.	Juliana	3 Masop.
18 Mittw.	Ascherm.	7 43	Merkur nahe beim ☉	Fastnacht	4 Butterw.
19 Donnerst.	Susanne	9 12	○ in ☉. ☉ in Erdnähe.	Aschermittw.	5 Agathe
20 Freitag	Leberecht	10 39	Mars nahe beim ☉.	Susanne	6 Dorothea
21 Sonnb.	Gleonore	Utg. V.	Neptun vom ☉ bedeckt.	Parthen.	7 Parthen.
8. Woche.	Petri Sihl.	Visitation Christi, Matth. 4.	Eg. gleich.	Ev. Luc. 15.	
22 Sonnt.	Invocavit	12 5	Den 23. ♀ ob. ☽ ○.	Invocavit	10 Sirop.
23 Montag	Lazarus	1 32	11 u. 39 M. Mittags.	Lazarus	11 A.d. gr. F.
24 Dienstag	Matthias	2 54	Den 23. ☽ im aufsteig.	Matthias	12 Fastnacht
25 Mittw.	Quatember	4 6	Knoten. Neptun tritt in	Quatember	13 Ascherm.
26 Donnerst.	Nestorius	5 3	das Sternb. d. Widders.	Walpurga	14 Auxent.
27 Freitag	Bollbrecht	5 47	Merkur im Perihel.	Leander	15 Onestm.
28 Sonnb.	Macarius	6 18	Uranus nahe beim ☉.	Macarius	16 Pamphil.

Landes-Verrichtungen. In diesem Monat zerstört die Ameisenhaufen, bedeckt die Mistbeete mit Stroh, lösigt die Weiden und wenn es die Kälte oder der Schnee zuläßt, stellt Mistfuhran für Weinberge und Krautländer, reinigt und versetzt die Bienenstöcke, setzt auch Hühner und Gänse an.

Küchen- und Obstgarten. Im Küchengarten werden, wenn die Witterung es erlaubt, mancherlei Sämereien (Sallat, Zwiebeln, frühe Kohlarten *et c.*) ausgestreut; die warmen Mistbeete werden angelegt, bestellt und gehörig abgewartet. Es werden Reiser zum Bereichern der Obstbäume gebrochen. Die Gewächshäuser verlangen, so oft es die Zeit erlaubt, frische Luft und Sonne.

Bauern-Stegel. Spielen die Rücken im Februar, so frieren Schafe und Bienen das ganze Jahr.

Königlich Sachsische Steuern. 1. Februar erster Termin der Grundsteuer.

	guthaus. Menge	231	2 x 25 fl. - 3
1-5	g 10 myb	241	1 x 25 " "
2-3	" 6 "	25	- " - " - "
3-2	" 20 "	26	1 x 5 " - "
4-2	" 12 "	27	1 x 15 " - "
5. 3.	" 6.	28	- " - " - "
6. 3.	" 6	29.	1 x 15 " - "
7	- 16	30	- 25 " - "
8	4. 15-	31	- 20 " - "
9)	14 19 x 5 g.	32.	1 x 3 " - "
10	14 19 x 5 g.	33	1 x 10 " - "
11	2. 12. " - "	34	2 " 20 " - "
12.	- " 22. " 5.	35.	" 1 " - " - "
13.	1. 15. " - "	36	" 2 " 20 " - "
14.	- " 5.	37	" 2 " - " - "
15.	4. 1. 5.	38	" 1 " 5 " - "
16.	- 9. - " 39	" 2 " - " - "	"
17	1. 20. - " 40	" 3 " 5. " - "	"
18	2. 10. " - " 41	" 9 " 5.	"
19	2. 20. " - " 42	8 " 11 " 5	"
20	3. 20. " - " 30	46	6 g. - "
21	4. " - " - " 50	47	15 " - "
22	2. 10. - " 48	49	15 " - "
	50 4 15 x - "	50	6 g. - "

V. 4. 9. 146 27 96 - n.

· 44. 1. 20. 7.

3. 65 x 4

1460

176.

1.
5. reg
8. b
Gän
und
geln

4.
Rade
Reich
Mark
und
werde
sof
Nerd
Ador
u. S
Nerd
B
Borr
240
R. u
genfe
Rut

2
Kalt
Con
beda
Leut
Jess
städ
len,
stadt
Lang
16
Duck
Sch
Gli
Neu
dau
lips
Glie
Blas
Müt
Röss
berg
24
R.
25
burg
Lob
u. s
Bro
Tete

Witterung nach dem 100jährigen Calender.

1. und 2. gelind, 3. bis 5. regnerisch, 6. bis 9. Sturm, 8. bis 14. kalt, zuweilen Fahne, 15. bis 21. heiter und sonnig, 22. bis 26. gelind, 27. Regen, 28. Nebel.



Den.	Lagesl.				Nachtl.		Gunahme.
	St. M.	St. M.	St. M.	St. M.	St. M.	St. M.	
1	9	11	14	49	1	21	
6	9	28	14	32	1	38	
11	9	44	14	16	1	54	
16	10	4	13	56	2	14	
21	10	22	13	28	2	32	
26	10	42	13	18	2	52	

Den.	Mittl.				Sonnen-	
	U. M.	U. M.	U. M.	U. M.	Aufg.	Untg.
1	12	14	7	39	4	50
2	12	14	7	37	4	52
3	12	14	7	36	4	53
4	12	14	7	34	4	55
5	12	14	7	33	4	57
6	12	14	7	31	4	59
7	12	14	7	29	5	0
8	12	14	7	28	5	2
9	12	14	7	26	5	4
10	12	14	7	24	5	5
11	12	14	7	23	5	7
12	12	14	7	21	5	9
13	12	14	7	19	5	11
14	12	14	7	17	5	13
15	12	14	7	15	5	15
16	12	14	7	13	5	17
17	12	14	7	11	5	19
18	12	14	7	9	5	20
19	12	14	7	7	5	22
20	12	14	7	5	5	24
21	12	14	7	3	5	25
22	12	14	7	1	5	27
23	12	14	6	59	5	29
24	12	13	6	57	5	31
25	12	13	6	55	5	33
26	12	13	6	53	5	35
27	12	13	6	51	5	36
28	12	13	6	49	5	38

Innerdeutsche Märkte.

4 Neschwitz B. und Glkhem., Plauen*, Madeberg*. 7 Bauzen*. 9 Dahlen Schw. Reichenbach R. u. B. 10 Delsnitz*. 11 Martneukirchen*, Mille*. 12 Lausig Ros. und Geschirrm. 14 Wurzen*. 15 Bischofsw. werda, Falkenstein**, Hohenstein*, Naunhof**, Rossen, Ostritz**. 17 Auerbach*, Nerchau, Pausa*, Möhra*, Stollberg. Adorf*, Bernstadt**, Grothenhain R. u. B. u. Breitw. Liebertwolswitz R. B. u. Rhm. Nerchau*, Plauen*. 19 Grothenhain, Treuen*. Letzno R. u. B. 23 Bischofswerda*, Borna*, Dahlen*, Elsterberg**, Kreiberg*. 24 Delsnitz*, Kochberg R. u. B., 25 Frankenberg R. u. B., Gottleuba*, Schneberg*. 26 Lengenfeld**. 27 Glauchau**. 28 Komotzsch*, Ruzschen*.

Außländische Märkte.

2 Überedorff**, Gisfeld*, Gräfenthal, Kalsnundheim, Langfeld, Monneburg Tondheim v. d. Rbdn**. 3 Heinrichs**, Cobeda*, Euldsulza**, Beulnroda. 5 Geisa Leutenberg**. 6 Laucha B. u. Rihem. 7 Jessen*, Schkölen*. 8 Pößnitz**. 9 Puttstädi*, Ebdith**. Jessen, Römtsd*, Schkölen, Worbis**. 10 Buttstädt, Görlich Neu stadt**. 11 Erfurt*, Greiz*, Schleiz*. 12 Langenberg**. 14 Röda*, Rudolstadt*. 16 Geseß**, Heldburg**, Hoyerswerda**, Zucka, Mücheln, Rohr**, Saalfeld**, Schmölln Rhm. 17 Krautenthal R. u. Schw. Glicherwiesen**, Suhl, Trinitie**. 18 Neustadt a. d. Orla*, Probstzella*, Schil dau*. 19 Schildau, Stadtglm*. 20 Delibsch**, Könitz*, Podrosche**. 21 Bürgel*, Eilenburg*, Remberg**, Pößnitz*. 23 Blankenhain*, Blankenburg**, Eilenburg, Mühlberg**, Osterfeld, Querfurt*, Ranis**, Rödht v. Schlotheim R. u. Rhm., Schmiedeberg, Schmölln Rhm. Lonna**, Rödlig**. 24 Coburg**, Gera Rhm., Hildburghausen R. u. Schw., Kindelbrück**, Leichel**. 25 Gönnern, Düben*, Gräfenthal*, Hildburghausen*, Kalteneckheim*, Lauchstädt, Löbenstein, Mühlberg*, Mühlhausen Al. u. Quatemberm., Neustadt a. d. Orla**, Probstzella*, Salzungen*. 26 Gönnern*, Düben, Wirsleben**, Mühlberg, Nordhausen*, Mömbris, 27 Freiburg**, Könitz*, Leichwolframsdorf**, Wehnsfelde*, Wettin. 28 Schweinitz*, Pößnitz*.

großen schwarzen Augen und blendend weiß am Leibe, aber die schwarze Frau muß den unsfern ausgelleidet haben, beide sind nackt, und waren mit einem kostbaren türkischen Tuche bedeckt — da ist es und da liegen auch die Hemdchen auf der Seite."

Die Wäsche des Fremdlings von außerordentlicher Feinheit, wurde der Pflegemutter wider Willen mit dem Kleinen aufs Bett gebracht, der es zwar Anfangs gar nicht recht war, daß sie kein Merkmal hatte, ihr Kind von dem untergeschobenen zu erkennen, und auch die Stimme der Natur schwieg, denn während die Oberförsterin den beiden Knaben die Mutterbrust reichte, empfand sie bei dem Einen wie bei dem Andern das beseligende Gefühl, welches jede Dienstleistung für ein hilfloses, unschuldiges Wesen mit sich führt, und die gute Frau gab sich darein, dem Kinde einer unmäßlichen Mutter, wie dem eigenen, die süßesten der Pflichten zu leisten.

Bald nachher kam der Oberförster mit dem Pfarrer und dem Pathen, denen das unerhöre Ereigniß mit allen Umständen erzählt wurde, und als der Geistliche den letzten fragte, welche Namen den beiden Knaben beigelegt werden sollten, entgegnete er: „Taufen sie die beiden Buben Felix und

Fortunatus, denn es ist eine innere Stimme in mir, die spricht, sie werden dem Hause meines wackern Grüna einst Glück bringen.“

Es geschah, wie der alte Freiherr gesprochen, und beide Eltern erzogen die Kinder mit all der herzlichen, innigen Liebe, die den Erslingen eines glücklichen Ehebundes gewöhnlich zu Theil wird, ohne jemals für diesen oder jenen eine besondere Vorliebe zu fühlen.

Durch die Zeit der Kindheit und der Knabenjahre bis ins Jünglingsalter entfaltete sich der Geist und Körper der Zwillinge des Oberförsters (so nannte und dafür hielt man sie in der ganzen Gegend) gleich kräftig, wenn auch auf verschiedene Weise. Felix war sorgsamer, beharrlicher, wenn Fortunat im leichten Sinne dagegen jede Lehre fast schon begriffen hatte, ehe sie ihm noch völlig ertheilt war. In der ganzen Gegend waren selbst Probstzella*, Salzungen*. 26 Gönnern*, Düben, Wirsleben**, Mühlberg, Nordhausen*, Mömbris, 27 Freiburg**, Könitz*, Leichwolframsdorf**, Wehnsfelde*, Wettin. 28 Schweinitz*, Pößnitz*.



3. Woch. Verb. Cal.	März.	C Schein und Lauf.	Himmelsereignisse.	Rath. Cal. März.	Jul. (Griech.) Cal. Februar.	Witterung nach den Mondsvierteln
9. Woche. Albinus		Cananäisches Weib, Matth. 15.	Eo. Matth. 17.	Eo. Jap. 1.		
1 Sonnt. Reminisc.	Reminisc.	5 44	Merkur größte östliche	Reminiscere	17 Quadr.	
2 Montag Amalie	Asg. R.	Ausweichung v. der ☽.	Swibertus	18 Dithod.		
3 Dienstag Kunigunde	Asg.	6 1	6 u. 15 Min. früh.	Kunigunde	19 Archip.	
4 Mittw. Hadrian	Asg.	7 9	4 nahe beim Mond.	Hadrian	20 Duatbr.	
5 Donnrt. Friedrich	Asg.	8 17	Mond in Erdferne.	Friedrich	21 Timoth.	
6 Freitag Bustag	Asg.	9 26	Venus ist jetzt nicht zu	Basilius	22 M. v. G.	
7 Sonnb. Perpetua	Asg.	10 36	beobachten.	Thomas	23 Clemens	
10. Woche. Philemon		Die bösen Weingärtner, Luc. 20.	Eo. Luc. 11.	Eo. Joh. 1.		
8 Sonnt. Oculti	Oculti	11 50	Jupiter ist die ganze	Oculti	24 2. Jst.-S.	
9 Montag Rebekka	Asg. B.	Nacht hindurch sichtbar.	Franciska	25 Haupt J.		
10 Dienstag Alexandra	Asg.	1 5	Uranus im Krebs.	Alexander	26 Tarastus	
11 Mittw. Rosine	Asg.	2 20	10 u. 28 Min. Vorm. Mittfasten	Mittfasten	27 Porphy	
12 Donnrt. Gregor	Asg.	3 29	Mars geht 9 Uhr Ab.	Gregor	28 Prokop	
13 Freitag Salomon	Asg.	4 25	Saturn geht	Nicephor	1 Eudokia	
14 Sonnb. Abigail	Asg.	5 8	5 Uhr früh auf.	Mathilde	2 Theodat	
11. Woche. Christoph	Christoph	Das rechte Himmelsbrod, Joh. 15.	Eo. gleich.	Eo. Marc. 2.		
15 Sonnt. Latare	Latare	5 38	Saturn nahe beim ☉.	Latare	3 3. Jst.-S.	
16 Montag Henriette	Henriette	6 0	Den 15. ♀ nahe bei ♀.	Henriette	4 Geras.	
17 Dienstag Gertrud	Gertrud	Utg. R.	♂ tritt in den Widder.	Gertrud	5 Conon	
18 Mittw. Anselmus	Anselmus	6 38	5 u. 56 Min. früh.	Heribert	6 42 Märt.	
19 Donnrt. Joseph	Joseph	7 9	D. 18. ☉ in Erdnähe.	Joseph	7 Basilius	
20 Freitag Joachim	Joachim	9 39	♂ in ☽. Frühl.-Ans.	Joachim	8 Theoph.	
21 Sonnb. Benedict	Benedict	11 10	D. 20. ♂ vom ☉ bedeckt.	Benedict	9 40 Märt.	
12. Woche. Eustimir	Eustimir	Der Juden Steinigung, Joh. 8.	Eo. gleich.	Eo. Marc. 8		
22 Sonnt. Iudica	Iudica	Utg. B. D. 17. 48 ☽. D. 19. ♂	Iudica	10 4. Jst.-S.		
23 Montag Eberhard	Eberhard	12 38	in unterer ♂ mit Sonne.	Eberhard	11 Sophron	
24 Dienstag Gabriel	Gabriel	1 57	11 u. 25 M. Abds.	Gabriel	12 Theoph.	
25 Mittw. Mar. Verf.	Mar. Verf.	3 2	Neptun befindet sich	Mar. Verf.	13 Nikipho	
26 Donnrt. Castulus	Castulus	3 49	im Sternbild der Fische.	Castulus	14 Benedict	
27 Freitag Kuppert	Kuppert	4 23	Uranus in der Nähe des	7 Schm. M.	15 Agapit.	
28 Sonnb. Aurelia	Aurelia	4 47	Mordes. Merkur ist jetzt	Guntram	16 Sabinus	
13. Woche. Eustachius	Eustachius	Christi Enzug. Matth. 21.	Eo. gleich.	Eo. Marc. 9.		
29 Sonnt. Palmatum	Palmatum	5 5	als Abendstern sichtbar.	Palmatum	17 5. Jst.-S.	
30 Montag Guido	Guido	5 19	D. 31. 4 nahe beim ☉.	Quirinus	18 Cyriillus	
31 Dienstag Detlaus	Detlaus	5 31	Mercur wird rechtläufig.	Amos	19 Joseph	

Landes-Berichtungen. In diesem Monat pflanzt Bäume, legt lebendige Zäune an, sät Feld- und andere Gartenfrüchte, als Pflanzen, Rettige, gelbe Rüben, Zwiebeln, Spinat, Bohnen.

Löffelstuhl

No 30.	32	27	16	4	8			
31,	28	22.	n	-	n	403	418	394
32,	25	18	n	-	n	493	411	307
33,	30	11	"	-	"			
34,	25	14	"	-	"	377	274	7
35,	16	7	"	5	n			
36,	26	24	"	-	n	12.74	78.7	7
37a,	23	n	5	"	5			
37b,	25.	"	15	"	-			
38,	15	"	6	"	5			
39,	14	"	16	"	-			
40a	27	"	24	"	8			
40b	26	"	30	"	-			
41,	15	"	19	"	2			
42,	18	"	17	"	5			
43	18	"	23	"	9			
44.	17	"	20	"	4			
						377.8	78.7	7

Wit

bis
11.
mis
23.
28.

Met

2
Rö.
salz
Höfe
Eiser
4 Ne
burg
berg
len
u. B
Hitt
Kirch
werd
Paul
Röhm
Groß
Lanc
nich*
Mari
28 B

2
Rem
berg
berg
see**
Müd
7 Bl
stedt
Breg
Sch
fent
stadt
12 Bl
Könn
Könn
Kiesf
Son
Rup
Prot
wald
Biel
burg
24 L
Sch
Orla
dorf
genr
Elst
hen

Witterung nach dem 100jäh- rigen Calender.

Den 1. bis 6. warm, 7.
bis 10. trübe und regnerisch,
11. bis 16. kühl und stür-
misch, 17. bis 22. schön,
23. bis 26. Regen, 27. Nebel,
28. bis Ende gelind.



Messen, Kram-, Vieh- u. Wollmärkte.

Enländische Märkte.

2 Bärenstein b. Pöna*, Markranstädt
Bf., B.- und Geschirrm., Mitten*, Neu-
satz, Oberberßbach*, Pegau, Stolpen**,
Grückau Rb.- u. B. 3 Auerbach*, Baruth*,
Lissenberg*, Pegau Rbh., Schwarzenberg*.
4 Neschwitz B.- u. Altm., Plauen*, Rade-
burg*. 5 Löbeln Rbh., Radeburg, Stoll-
berg*. 7 Oschätz*, Laußig*, Zittau. 9 Doh-
len Schw., Dresden-Neustadt R.- u. B., Elst
u. B., Pentig, Reichenbach**, Rosswin, Sch-
Zittau Rb.- u. B. 10 Adorf*, Elterlein*, Ein-
Kirchberg*, Zwönitz. 13 Rossen Rb.- u. B.,
werda*, Bövenerneukirchen*, Dresden Kirchber-
gau*. 18 Übersbrunn*, Martenberg*, Plau
Rbh., Oberleutersdorf**, Strehla*, Trebsen,
Großsch*, Dörlichtenau*. 23 Annaberg*,
Landwüst*, Lauenstein Lauter*, Leisnig, Zöblitz*,
Werdau, Zöblitz. 24 Adorf**. Hartenfels
Markneukirchen**, Schwarzenberg, Schönau.
28 Baunen Weithain R.- u. B., Meissen 30 Bar-

die ältesten Jäger nicht besser bewandert in allen Künsten und Handgriffen des Weidewerkes, keiner hielt seine Büchse in so gutem Stande und kannte das Wild des großen Reviers besser, als die beiden Jünglinge, und auch im Unterricht der Wissenschaften hielten sie ziemlich gleichen Schritt, mit dem Unterschiede, daß Felix anhaltend studirte

10, Eribach*, Ernstthal, Gollnroda, Mittweida R.,
Eibenberg*, Schönau**, Laucha, Lbun*, Wilsdruff
Adenau**, Döhlen*. 12 Dippoldiswalde, Döbeln R.,
Blauen Rhm. 14 Trebsen*. 16 Annaberg, Bischofs-
u., Neßschlau**, Dibernau*. 17 Lößnitz*, Döhlen**,
Lauen**, Raschau*, Waldheim*. 19 C. Ni.berg, Döbeln
, Freuen**. 20 Ponitzau**, Zwönitz*. 21 Grünwald*,
Auerbach**, Dahlen Schw., Großsch., Hartenstein
au R.= u. B., Marienberg*, Melzen, Mühlstroff**, Puls-
stein*, Döhlen*, Rosswein R.= u. B. 25 Eickenberg*,
Rhm.= u. B. 26 Kamenz*, Rößchenbroda*, Zengenfeld*,
Ernath., Frauenstein*, Grün*, Reustadtel*, Siebenlehn
d i s c h e Märkte.

Шибандифе Мэхте.

2 Eisenberg*, Eisleben**, G. besee, Gräfenhainich-n**, Jena**, Meiningen**, Osterfeld*	20	12	8	6	5	6	11
Remda, Rothenburg**, Saalfeld*, Schlotheim Kr.- und Rhm., Schwößen Rhm., Schön- berg**, Schweißnitz, Torgau. 3 Bargensalza*, Coburg*, Döhrdruß, Remda*. Schleiz*, Sonne- berg**, Weisensels. 4 Berka a. d. Werra*, Eisenach**, Gerbstadt*, Gräfenthal*, König- see**, Neustadt a. d. Orla*, Probstzella*, Biegenrück**. 5 Geisa**, Gerbstadt, Kranichfeld	21	12	7	6	3	6	13
Mückenberg**, Rodach**, Seebergen**, Tennstadt. 6 Altenburg Rhm., Könitz*, Kranichfeld*	22	12	7	6	1	6	15
7 Blankenburg*, Gamburg*, Liebenwerda*, Pößnitz*. Schleiz*. 8 Ostheim v. d. Rhön. 9 Al- stedt*, Aisleben*, Gamburg, Giseck*, Hirschberg**. Liebenwerda, Merseburg**, Osterfeld**	23	12	7	5	58	8	16
Pretsch, Reichswalde**, Ronneburg Rhm., Römhild*, Saalfeld, Schlotheim Kr.- u. Rhm.	24	12	6	5	56	8	18
Schmölln Rhm., Bach**. 10 Arnstadt**, Frankenhausen**, Rudolstadt**. 11 Beuren, Grä- fenbach*, Greiz*, Heiligenstadt, Immendorf. Kaltenjundheim*, Marktshübel**, Mihla**, Neu- stadt a. d. Orla*, Probstzella**, Rubland, Sondheim v. d. Rhön**, Waltershausen**, Biegenrück*	25	12	6	5	54	6	20
12 Beuren, Heiligenstadt*. Hohenmölsen**. Saalburg**, Werringehausen. 13 Immendorf,	26	12	6	5	51	6	21
Könitz*, Nagdala Kr., V.- u. Wollm., Uhlstädt*. 14 Erfurt, Lützen Ratz- u. Viehm., Pößnitz*	27	12	5	5	49	6	23
Noda* Uebigau*, Zabna*. 15 Treffurt. 16 Altenbeuthen*, Apolda**, Bitterfeld*, Daubitz**	28	12	5	5	47	6	24
Giefeld*, Ellrich, Heldburg**, Laucha, Lüben, Marklissa**. Reichenbach**, Saalfeld*, Schlotheim Kr.- u. Rhm., Schmölln Rhm., Sondershausen, Tanna**, Treffurt*, Uebigau, Zabna, Zeiß Rhm. 17 Gahla*, Hellmershausen, Lengsfeld** Löbejün**, Breitn**	29	12	5	5	45	6	26
Ruppendorf, Stadttilm*, Walhausen, Welta**, Wethener. 18 Gahla, Gräfenthal*, Gerstungen**, Heimeshausen*, Neustadt a. d. O.	30	12	5	5	42	6	27
Probstzella*, Salzungen**, Schönewalde*, Biegenrück*. 19 Frauenbreitungen**. Leutenberg**, Mansfeld, Schlossvippach**, Schöne- walde, Wölpe. 20 Könitz*, Orla, Remplendorf Kr.- u. Schr. Notwasser, Tanna**, 21 Bürgel*, Pößnitz*, Stößen. 23 Annaburg, Bleicheroda**, Breuna**, Bürgel, Kreuzburg, Dingelstedt*, Gesell**, Hohenleuben**, Ilmenau, Kapfhüte**, Küselau**, Raum- burg* Rattenberg, Flachs- u. Garnw., Römhild*, Saalfeld*, Schlotheim Kr.- u. Rhm., Schmölln Rhm., Tannroda, Weimar.	31	12	4	5	40	6	29
24 Blankenburg*, Breitenbach**, Dingelstedt*, Hassenleben**, Hettstedt, Schloß Heldrungen**, Ilmenau* Koteda*, Rattenberg, Schleiz**, Schleusingen, Tannroda*. 25 Berga**, Coburg*, Gräfenthal*, Herzberg*. Kaltennordheim*, Lobeda, Neustadt a. d. Orla*, Probstzella*, Leubel**, Liesenort**. 26 Bockwitz**, Gräbendorf, Görlich*, Großsärchen*, Halle**, Herzberg, Hobn- dorf** Oberweißbach, Modaß**, Zella**. 27 Eberdorf**, Ermsleben Kr., V.- u. Fl. Könitz*, Lucka*, Oberweißbach* Bie- genrück*. 28 Gräfenhal, Remberg**, Ditrانд*, Pößnitz*, Rudolstadt*. 29 Naumburg. 30 Gensbausen**, G. p. r. Elsterwerda*, Hildburghausen*, Ditrانд, Remda*, Saalfeld*, Schlotheim Kr. u. R., Schmieberg**, Schmölln Rhm., Wittig- enau**, Biegenrück**. 31 Gönnern**, Elsterwerda, Gera, Orlamünd*, Reulenroda**.							

	Taggl.	Nachtl.	Zunahm
Den	St. M.	St. M.	St. M.
1	10	53	13
6	11	11	12
11	11	31	12
16	11	51	12
21	12	10	11
26	12	30	11

E d s. s.	Mittl. Zeit.		Sonnen- Aufg.		Untg.	
	U.	M.	U.	M.	U.	M.
1	12	13	6	47	5	40
2	12	12	6	45	5	41
3	12	12	6	43	5	43
4	12	12	6	40	5	44
5	12	12	6	38	5	46
6	12	11	6	36	5	47
7	12	11	6	34	5	49
8	12	11	6	32	5	51
9	12	11	6	30	5	53
10	12	10	6	28	5	54
11	12	10	6	25	5	56
12	12	10	6	23	5	58
13	12	10	6	21	6	0
14	12	9	6	19	6	1
15	12	9	6	17	6	3
16	12	9	6	14	6	5
17	12	9	6	12	6	6
18	12	8	6	10	6	8
19	12	8	6	8	6	9
20	12	8	6	5	6	11
21	12	7	6	3	6	13
22	12	7	6	1	6	15
23	12	7	5	58	6	16
24	12	6	5	56	6	18
25	12	6	5	54	6	20
26	12	6	5	51	6	21
27	12	5	5	49	6	23
28	12	5	5	47	6	24
29	12	5	5	45	6	26
30	12	5	5	42	6	27
31	12	4	5	40	6	29

4. Mon. Verb. Cal. April.	C Schein und Lauf.	Himmelsereignisse.	Rath. Cal. April.	Jul. (Griech.) Cal. März.	Witterung nach den Mondsvier- teln.
1 Mittw. Theodora	1 25 Afg. N.	Mond in Erdferne.	Hugo	20 Joh. Sir.	
2 Donnerst. Gr. Dom.	2 6 5	12 U. 13 Min. früh.	Gr. Durst.	21 Jacob, B.	
3 Freitag Churfreit.	3 7 14	Merkur ist in diesem Mo-	Churfreitag	22 Basilius	
4 Sonnb. Ambrosius	4 8 25	nat nicht zu beobachten.	Ambrosius	23 Ende J.	
14. Woche Maximus		Auferstehung Christi, Marc. 16.	Ev. gleich.	Ev. Joh. 12.	
5 Sonnt. Ostertag	5 9 88	Venus geht jetzt $7\frac{1}{2}$ Uhr	Ostertag	24 Wajt	
6 Montag Ostermont.	6 10 54	Abends unter. Jupiter	Ostermont.	25 Blagow.	
7 Dienstag Louise	7 Afg. B.	geht 5 Uhr früh unter.	Egesippus	26 Kortulus	
8 Mittw. Godelestinus	8 12 9	Den 7. ♀ nahe bei ☿.	Mansuetus	27 Rupert	
9 Donnerst. Theophilus	9 1 19	11 U. 14 Min. Abds.	Mar. Elg.	28 Gr. Drst.	
10 Freitag Daniel	10 2 19	D. 11. ♂ nahe b. ☉.	Ezechiel	29 Churf.	
11 Sonnb. Julius	11 3 5	Mars geht 9 U. Ab. unter.	Iulius	30 Joh. Kl.	
15. Woche Eustorgius		Jesus erscheint seinen Jüngern, Joh. 10.	Ev. Joh. 10.	Ev. Joh. 1.	
12 Sonnt. Quasimod.	12 3 39	Merkur in Sonnenferne.	Quasimod.	31 Ostertag	
13 Montag Iustinus	13 4 3	Uranus wird rechtläufig.	Hermogenes	April.	
14 Dienstag Tiburtius	14 4 22	Merkur v. Mond bedeckt.	Tiburtius	1 Ostermt.	
15 Mittw. Paternus	15 Utg. N.	Der Mond in Erdnähe.	Paternus	2 Osterdt.	
16 Donnerst. Aaron	16 7 1	2 U. 46 M. Nachm.	Aaron	3 Richard	
17 Freitag Rudolph	17 8 34	mit unsichtb. Øinst.	Rudolph	4 Niketas	
18 Sonnb. Chrysost.	18 10 7	Venus v. Mond bedeckt.	Apollontius	5 Theodul	
16. Woche Hermogenes		Bom guten Hirten, Joh. 10.	Ev. Joh. 10.	Ev. Joh. 20.	
19 Sonnt. Misericord.	19 11 35	Mars vom Mond bedeckt.	Misericord.	7 Quasim.	
20 Montag Sulpitius	20 Utg. B.	D. 16. ♀ größte westl.	Sulpitius	8 Th. H.	
21 Dienstag Adolar	21 12 49	Ausw. ☽ tritt in ☉.	Adolarius	9 Eupych.	
22 Mittw. Soter	22 1 45	Mars tritt in den Stier.	Soter	10 Terenz	
23 Donnerst. Georg	23 2 25	12 U. 57 M. Mitt.	Georg	11 Antipas	
24 Freitag Albert	24 2 53	D. 13. ♂ nahe beim ☉.	Albert	12 Bas. v. P.	
25 Sonnb. Marcus	25 3 13	Saturn gebt $2\frac{1}{2}$ Uhr	Marcus	13 S. Art.	
17. Woche Cletus		Neben ein kleines w., Joh. 16.	Ev. gleich.	Ev. Marc. 15.	
26 Sonnt. Jubilate	26 3 28	früh auf. D. 27. Uranus	Jubilate	14 Miseric.	
27 Montag Tertullian	27 3 39	in Quadratur mit ☽.	Tertullian	15 Aristarch	
28 Dienstag Vitalis	28 3 51	Mond in Erdferne.	Vitalis	16 Agapia	
29 Mittw. Bußt. i. Br.	29 4 2	D. 27. Jupiter nahe b. ☉.	Sybilla	17 Simeon	
30 Donnerst. Eutropius	30 4 14	Uranus im Krebs.	Raimund	18 Joh. D.	

Landes-Berichtigungen. In diesem Monat sät allerlei Sommerfrüchte, als Hafer, Wicken, Erbsen, Linsen, Hirse, Sommerkorn, Weizen und Gerste. Stecket Gurken- und Kürbislerne und leget Erdäpfel.

Am 1. April der erste halbjährige Termin der Immobilien-Brandklassen-Beiträge.

Am 15. April der erste halbjährige Termin der Gewerbe- und Personalsteuer.

Leipziger Ostermesse:

Göttlicher Woche 20. April bis 26. April. Mefzwoche 26. April bis 3. Mai. Zahlwoche 3.—9. Mai.

Anfang auf den Fuß 1874.

Am 18 August. 9 Uhr und wofft 24. März und
Am 14. 20 Schuh Leder mit gezeigt
Am 21. 13. " " " abgezogen
Am 25. 2 Tüpfel Farbe gesetzt

ing
en
ier.

lle
en 2.
ringt
gen
h.

ste
den
t mit
Bet-
tet.

ue
n 16.
mit
uns
ren
mster-
falt
erisch

ste
den
lägt
ies
ffen.

gs-
pril-
der
einer
te u.
ten
3.

ßen,
L.

Witt

1.
10. f
wette
fürc
und
fürc

Mef

1
Birn
hain
Schi
Grot
11
Thre
Pup
fels
14
15
Bori
stein
bach
Stre
lenb
Zeng
men
30
mess

1
see*
Pro
4 G
Sch
Dit
Trit
Neu
Du
Fra
Bur
bau
Reb
Wa
Der
nin
15
ten
Wi
Gis
hat
ber
So
21
Sp
tvo
M

Witterung nach dem 100jährigen Calender.

1. bis 3. regnerisch, 4. bis 10. schön, 11. bis 14. Schneewetter, 15. bis 19. feucht und sturmisch, 20. bis 23. kühl und heiter, 24. bis Ende sturmisch.



Messen, Kram-, Vieh- u. Wollmärkte.

Inländische Märkte.

1 Mildenau*, Neschwipz*. 7 Bärenstein b. Pirna*, Dahlen Schw., Drehbach*, Grünhain*, Ottendorf*. Pausa**, Röderwitz*, Schirgiswalde**, Wechselfburg. 8 Burgstädt*, Trottendorf*, Lausig*, Milkel*. 9 Kteriswitz** 11 Regis*, Riesa*. 13 Diviavoldswald, Ehrenfriedersdorf**, Grimma, Königshütte*, Puglau**, Regis, Riesa, Weissenberg*, Wildenfels*, Wolkenstein*. Zwicau Ros- u. Blehm. 14 Adorf*, Dölsnitz*, Pausa*, Reibersdorf**. 15 Plauen*, Radeberg*. 16 Radeberg. 18 Bonn*. 20 Golditz, Dahlen Schw., Hassenstein*, Gelenau, Haintchen*, Pirna. 21 Auerbach*, Gelenau*, Krackau**. 23 Oßling**, Strehla. 24 Wachau**. 25 Oschatz*. 27 Frankenbergs, Geisingen, Geyer, Königswartha, Lengenfeld, Oberwiesenthal*, Oschatz, Rammenau**, Schöneck*. 28 Geyer*, Dölsnitz*. 30 Lengenfeld*, Rabenau. — Leipz. Ostermesse 20. April — 9. Mai.

Ausländische Märkte.

1 Berka a. d. Werra, Gräfenthal*, Königsee**, Neustadt a. d. Orla*, Orlamünd*, Probstzella*. 2 Bennesenstein**. Geisig**. 4 Eberndorf*. 7 Gröppendorf, Dippitz Kr.=u. Schw., Diehsa**, Hirschberg**, Neustadt*, Osthain v. d. Rhön, Rantis**, Römhild*, Triptis**. 8 Gräfenthal*, Hildburghausen*. Neustadt a. d. Orla*, Osthain v. d. Rhön*, Querfurt Rhin. u. Kr. 9 Schwarza**. 11 Frauenstein*, Roda*, Schleben*. 13 Buitstädt*, Gößnitz*, Golmsdorf*, Jüchsenhausen**, Merseburg, Möschitz, Pößneck**, Medr, Rudelsdorf**, Schleben, Leuchern*, Wahrenbrück**. 14 Buitstädt, Coburg**, Dernbach*, Golmsdorf, Langensalza, Meiningen**. Münzenbernsdorf**, Leuchern. 15 Erfurt*, Gräfenthal*. 16 Rayna*, Leutenberg**, Sömmerda**, Triptis*. 17 Wittenberg*. 18 Hamburg Mj. u. Schw., Eisenberg*. 19 Blankenhain. 20 Blankenhain*, Eisenberg**, Heldburg**, Landsberg**. Münzenwitz, Römhild*, Saalfeld**. Schönberg**, Torgau*. Wittenberg. 21 Gleicherwesen**, Subl**. 22 Gräfenthal*, Kaltensundheim*, Königsee*, Schwarza**. 23 Bibra*, Ellerburg Al. 27 Apolda*. Bibra, Eßfeld*, Gefell**, Niederorschel**, Osterfeld*, Mohr**, Mühlau, Schmiedefeld**, Seidenberg**, Wiegandthal. 28 Gräfinau, Weida**, Wiegandthal**. 29 Ebeleben, Eisenach, Gräfenhain**, Gräfinau*, Römhild. 30 Boed**, Mühlberg*, Walbau**.

Tag	Tagsl.		Nachtl.		Bunahme.	
	Den	St. M.	St. M.	St. M.	St. M.	St. M.
1	12	53	11	7	5	3
2	6	13	12	10	48	5 22
3	11	13	31	10	29	5 41
4	16	13	49	10	11	5 59
5	21	14	7	9	53	6 17
6	26	14	26	9	34	6 36
Tag	Mittl.		Sonnen-			
	U. M.	U. M.	U. M.	U. M.	U. M.	U. M.
1	12	45	38	6	31	
2	12	45	36	6	32	
3	12	35	34	6	34	
4	12	35	32	6	35	
5	12	35	30	6	37	
6	12	25	27	6	39	
7	12	25	25	6	40	
8	12	25	23	6	42	
9	12	25	20	6	44	
10	12	15	18	6	45	
11	12	15	16	6	47	
12	12	15	14	6	49	
13	12	15	12	6	50	
14	12	05	10	6	52	
15	12	05	8	6	53	
16	12	05	6	6	55	
17	12	05	4	6	56	
18	11	59	5	2	6	58
19	11	59	5	0	6	59
20	11	59	4	58	7	1
21	11	59	4	56	7	3
22	11	58	4	54	7	4
23	11	58	4	52	7	6
24	11	58	4	50	7	8
25	11	58	4	47	7	10
26	11	58	4	45	7	11
27	11	58	4	43	7	13
28	11	57	4	41	7	15
29	11	57	4	39	7	16
30	11	57	4	38	7	18

Gelenau hielt es für Pflicht dem Vorgesetzten seine Söhne, zumal die Söhne, vorzustellen, und der Oberjägermeister nahm Feliz sehr herablassend auf; Fortunats Anblick schien ihn jedoch auffallend zu befremden, er konnte kaum seiner Bewegung Herr werden, und fragte wiederholt: ob auch dieser des Oberförsters Sohn sei?

„Ein sonderbares Spiel der Natur!“ entgegnete er, als ihm solches bejaht worden, „und ich rate Ihnen, Sr. Durchlaucht Ihre Kinder, sobald sich die Gelegenheit dazu ereignet, vorzustellen, es kann zumal zum großen Vortheil der Zwillinge sein.“

5. Mon. Verb. Cal. M a i.	Schein und Lauf.	Himmelsereignisse.	Rath. Cal. Mai.	Jul. (Grieß.) Cal. April.	Witterung nach den Mondsvier- teln.
1 Freitag Phil. Jac. Walpurgis	Afg. N.	5 U. 3 M. Nachm. mit unsichtb. Mondfinst.	Phil. Jac.	19 Hermog.	
2 Sonnb. Sigismund	8 42	18. Woche. + Erfind.	Bon Christi Hingange, Joh. 10.	Eo. gleich.	20 Theodor
3 Sonnt. Cantate	9 59	D. 4. Venus nahe bei ♂.	Cantate	Ev. Joh. 5.	Der volle Mond, den 1. Mai, mit einer unsichtbaren Mondfinsterni- sir, erzeugt Regen.
4 Montag Florian	11 11	5 Dienstag Gotthard	Monika	21 Jubilate	
5 Dienstag Gotthard	Afg. B.	6 Mittw. Joh. Pfort.	Gotthard	22 Paraskevi.	
6 Mittw. Joh. Pfort.	12 16	7 Donnerst. Gotfried	Boldemar	23 Georg	
7 Donnerst. Gotfried	1 5	8 Freitag Dietrich	Gisela	24 Wasserm.	
8 Freitag Dietrich	1 42	9 Sonnb. Benigna	Mich. Erich.	25 Marcus	
10 Sonnt. Rogate	2 27	19. Woche. Victoria	Bar gulph	26 Basilius	
11 Montag Adolfs	2 43	Erhörung des Gebe.s, Joh. 16.	Eo. gleich.	27 Simeon	
12 Dienstag Pankratius	2 58	Jupiter geht 3 Uhr	Rogate	Ev. Joh. 14.	
13 Mittw. Servatius	3 11	früh unter. Mars geht	1. Bitttag	28 Cantate	
14 Donnerst. Himmelf.	3 27	9 Uhr Abends unter.	2. -	29 9 Märt.	
15 Freitag Sophie	Utg. N.	10 U. 10 Min. Abds.	30 Jac., Ap.		
16 Sonnb. Sara	9 3	D. 14. ☉ in Erdnähe.	Ma.i.		
20. Woche. Jodocus		Sophie	1 Ph. Jac.		
17 Sonnt. Graudi	10 26	Wenn aber der Löster ic., Joh. 15.	2 Athanas.		
18 Montag Venantius	11 32	Mars u. Venus nahe b. ☉.	3 Timoth.		
19 Dienstag Potentian	Utg. B.	Saturn geht vor 1 Uhr	4 Belagiue		
20 Mittw. Therese	12 21	früh auf. Jupiter, im	5 Rogate		
21 Donnerst. Prudentius	12 55	Löwen, wird rechtläufig.	6 Hiob		
22 Freitag Helene	1 18	○ in ☉.	7 Erfind.		
23 Sonnb. Desiderius	1 35	Uranus in der	8 Joh. Th.		
		Uranus im Sternb. des	9 Himmelf.		
21. Woche. Johanna		Nähe des Mondes.	10 Sim. S.		
24 Sonnt. Pfingstag	1 48	Helene	11 Macius		
25 Montag Pfingstn.	1 59	Wer mich liebet ic., Joh. 14.	Ev. Joh. 17.		
26 Dienstag Beda	2 10	Jupiter nahe beim ☉.	12 Graudi		
27 Mittw. Quatember	2 21	D. 24. ♀ in ob. ♂ ○.	Pfingstn.		
28 Donnerst. Wilhelm	2 33	Saturn wird rückläufig.	13 318 Vät.		
29 Freitag Manilius	2 46	D. 26. Mond in Erdferne.	14 Isidor		
30 Sonnb. Wigand	Afg. N.	Uranus im Sternb. des	15 Bachom.		
		D. 31. ♀ in Perih.	16 Sara		
22. Woche. Petronella		Christian	17 Andron.		
31 Sonnt. Trinit.-Fest	8 59	Wigand	18 Theodat.		
		Jesus und Nicodemus, Joh. 3.	Ev. Matth. 28.	Ev. Joh. 7.	
		7 U. 40 Min. früh.	Dreif.-Fest	19 Pfingst.	

Landes-Berichtigungen. In diesem Monat sät um Urbani Lein und nehmst den Schafen die Wolle.

Königl. Sächs. Steuern. Am 1. Mai 2. Termin der Grundsteuer.

Witterung nach dem 100jährigen Calender.

Vom 1. bis 3. regnerisch, 4. bis 10. schön, 11. bis 13. kalt und schneig, 14. bis 19. regnerisch und windig, 20. bis 29. zunehmende Wärme und heiteres Wetter, alsdann gewitterhaft.



Messen, Kram-, Vieh- u. Wollmärkte.

Inländische Märkte.

1. Baruth**, Brambach**, Sebnitz. 2. Bautzen*. 4. Dahlen*, Glashütte, Hainichen, Harta, Joachimstein (Stft.)**, Altenberg, Kötzschenbroda, Kunzenau, Meerane, Rybník**, Schleitau, Tharandt. 5. Dahlen, Großhennersdorf**. 6. Rieschütz*, Neustadt b. Stolpen. 7. Lichtenstein, Rötha*. 9. Zwickau, Weiden u. Altenburg, Burzen*, Bittau Rg.- u. B. 10. Erlbach. 11. Burgstädt, Burkhardtsdorf, Kamenz**, Köbau**, Kommausch, Reumark**, Rötha, Sanda, Schandau, Schmiedeberg, Waldheim, Burzen. 12. Eisenberg**, Marienberg, Oelsnitz*, Pausa*, Leuen*, Zwickau. 13. Brand, Milkel*, Plauen*. 15. Grimmaischau, Dohna, Frauenstein, Frohburg Rg.- u. B. 18. Auerbach*, Bischofswerda*, Brandis, Dahlen Schw., Frohburg, Grünhain, Hohenstein, Königsbrück*, Oberwiesenthal, Olbernhau, Wehlenberg. 19. Königsbrück, Reichenbach Rg.- u. B. 20. Radeburg*, Waldenburg. 26. Grünlichtenberg, Oelsnitz*, Pausa*, Selbshennersdorf, Stolnitzwolmsdorf**. 30. Taucha*.

Ausländische Märkte.

1. Cobenstein, Mühlberg, Rudolstadt**, Sonnenstein v. d. Rödn**. 2. Dorndorf a. d. Saale*, Jessen*, Schkölen*. 3. Tressurt. 4. Dorndorf a. d. Saale, Gräfenhainichen**, Günstedt**, Höverswerda Rg., B. u. Wilm. Jessen, Kaltenfußheim**, Nordhausen, Rademitz**, Remda, Römhild*, Schkölen, Schleusingen Schw., Tanna, Tressurt fl., Worbis**. 5. Meiningen**, Melchingen**, Orlamünde*, Remda*, Ruhland*, Sonnenberg**, Zeulenroda. 6. Gotha, Gräfenthal*, Heiligenstadt, Klosterlausitz**, Orlamünde, Ruhland, Salzungen, Schildau*. 7. Artern**, Frauenbreitungen, Geisa, Veingenstadt*, Röda***, Schmöda, Seyda*.

8. Blankenburg, Carsdorf**, Seyda, Leichwolframsdorf**. 9. Belgern*, Gressen*, Eichta, Schweinitz*. 10. Stößen. 11. Altenburg, Borna, Benshausen**, Bitterfeld**, Creuzburg, Grossen, Gräfenhain, Haldenburg**, Haldenburgshausen**, Jena**, Ilmenau, Remberg**, Kelbra*, Kranichfeld, Mücheln, Schweinitz, Stößen*, Bacha Kr.- u. Schw. 12. Gösseda, Eisfeld, Herbsleben, Hafleben**, Heinrichs**, Ilmenau*, Kelbra, Kranichfeld*, Lengsfeld**, Liebenwerda Wilm., Neustadt**, Oberweißbach, Stadtulzen**, Zella, Biegenrück**. 13. Dietrichshütte*, Dommitzsch**, Gräfenthal*, Liebenwerda*, Mansfeld R. B. u. fl., Saalburg**, Wiednitz**, 15. Elsterberga**, Düben, Schloss Heldrungen**, Lauchstädt, Liebenwerda, Münchenerndorf**, Rothwasser, Schleusingen, Torgau*, Uhlstädt Kr.- u. Wilm. 16. Bürgel*, Düben**, Elsterwerda*, Pretzsch Wilm. 18. Bürgel, Elsterwerda, Elsfeld, Großbodungen**, Mühlhausen, Ostheim v. d. Rödn, Pretzsch, Profen**, Querfurt, Römhild*, Ronneburg, Schleiz**, Weimar**. 19. Cönnern**, Berstungen, Ostheim v. d. Rödn*, Stolberg. 20. Langen, Gräfenhain*, Greiz**, Königsee**, Meisdorf**, Probstzella**. 21. Behrungen*, Leutenberg**, Zella St. Blasii**. 22. Auma**, Bibra**, Elster, Kraureuth Kr.- u. Schw., Großneubausen**, Hergisdorf, Hirschberg**, Kaltennordheim Kr.- u. Schw., Leutenberg**, Rötha**, Poststein, Sonnenberg v. d. Rödn**, Stadtism, Wittichenau**, Zihlberg**. 27. Camburg B.- u. Wilm., Coburg*, Großsärchen*, Halle, Mühlhausen fl. u. Quatemberm., Salzungen*, Stadtism*. 29. Lüda*. 31. Buchheim.

Den	Tagsl.		Nachtl.		Zunahme
	St. M.	St. M.	St. M.	St. M.	
1	14	43	9	17	6 53
6	15	0	9	0	7 10
11	15	17	8	43	7 27
16	15	31	8	29	7 41
21	15	46	8	14	7 56
26	15	58	8	2	8 8

Mittl. Zeit U. M.	Sonne-	
	Afg.	Utg.
1 11	57	4 36
2 11	57	4 34
3 11	57	4 32
4 11	57	4 30
5 11	57	4 28
6 11	56	4 27
7 11	56	4 25
8 11	56	4 23
9 11	56	4 22
10 11	56	4 20
11 11	56	4 18
12 11	56	4 17
13 11	56	4 15
14 11	56	4 14
15 11	56	4 12
16 11	56	4 11
17 11	56	4 9
18 11	56	4 8
19 11	56	4 7
20 11	56	4 5
21 11	56	4 4
22 11	56	4 3
23 11	56	4 1
24 11	57	4 0
25 11	57	3 59
26 11	57	3 58
27 11	57	3 57
28 11	57	3 56
29 11	57	3 55
30 11	57	3 54
31 11	57	3 53



6. Mon. Verb. Cal.	Schein und Lauf.	Himmelsereignisse.	Rath. Cal.	Jul. (Griech.)	Witterung nach den Mondsvier- teln.
Juni			Juni.	Cal. Mai.	
1 Montag Nicodemus	10 7	Merkur nahe beim C.	Juventius	20 Pfingstm.	
2 Dienstag Marcellin	11 2	Venus geht bald nach Erasmus		21 Pfingstd.	
3 Mittw. Erasmus	11 43	10 Uhr Abends unter. Glotilde		22 Quatibr.	
4 Donnerst. Carpasius	Afg. B.	Jupiter geht 1 Uhr früh Krohal.-Fest		23 Michael	
5 Freitag Bonifacius	12 12	unter. ☽ nahe beim C. Bonifacius		24 Simeon	
6 Sonnb. Benignus	12 33	☽ gr. nördl. hel. Breite. Norbert		25 Haupt 3.	
23. Woche Lucretia		Der reiche Mann, Luc. 16.	Ev. Luc. 14.	Ev. Matth. 10.	
7 Sonnt. 1. n. Trin.	12 50	2 U. 12 Min. Nachm. Mars geht bald nach Medardus	2. n. Pfingst.	26 All. Heil.	
8 Montag Medardus	1 5	3 U. 12 Min. Nachm. Mars geht bald nach Medardus		27 Anf. P. J.	
9 Dienstag Brim. u. S.	1 19	Sonnenuntergang unter. Felicianus		28 Niketas	
10 Mittw. Onophrius	1 34	Neptun nahe beim C. Onophrius		29 Theodos.	
11 Donnerst. Barnabas	1 50	Mond in Erdnähe. Barnabas		30 Isaak	
12 Freitag Basilides	2 9	Mars tritt in die Zwiss. Frz.-J.-Fest		31 Hermias	
13 Sonnb. Tobias	Uta. N. D. 14.	Mars nahe b. ☐ Anton v. B.		1. Justina	
24. Woche Elias		Das große Abendmahl, Luc. 14.	Ev. Luc. 15.	Ev. Matth. 4.	
14 Sonnt. 2. n. Trin.	9 15	7 U. 46 Min. Vorm. 3. n. Pfingst.		2 2. n. Pf.	
15 Montag Vitus	10 11	4 in Quadr. mit ☽. Vitus		3 Lucilian	
16 Dienstag Engelbert	10 42	☽ ist jetzt als Abendstern Benno B.		4 Mitroph.	
17 Mittw. Laura	11 19	sichtbar. D. 17. ☽ u. ☽ C. Volkmar		5 Dorothea	
18 Donnerst. Arnolf	11 39	D. 17. Uranus nahe b. C. Arnolf		6 Norbert	
19 Freitag Gervasius	11 53	Saturn geht vor 11 Uh. Gervasius		7 Theodat.	
20 Sonnb. Sylvarius	Uta. B.	Abends auf. Sylvarius		8 Theodor	
25. Woche Philippina		Bom verlorenen Schafe, Luc. 15.	Ev. gleich.	Ev. Matth. 6.	
21 Sonnt. 3. n. Trin.	12 6	8 U. 55 Min. Abds. 5. n. Pfingst.		9 3. n. Pf.	
22 Montag Gottthelf	12 18	Som. Anf. ☽ i. Consortia		10 Timoth.	
23 Dienstag Basilius	12 29	D. 21. 4 nahe beim C. Edeltraud		11 Barthol.	
24 Mittw. Joh. d. Efr.	12 40	D. 23. ☽ in Erdferne. Joh. d. Läuf.		12 Onuphr.	
25 Donnerst. Elogius	12 52	Uranus geht bald nach Adelbert		13 Aquilino	
26 Freitag Jeremias	1 7	Sonnenuntergang unter. Jeremias		14 Elisäus	
27 Sonnb. 7 Schläfer	1 28	D. 28. ☽ größte östl. A. 7 Schläfer		15 Amos	
26. Woche Leo		Bon der Barmherzigkeit, Luc. 6.	Ev. Matth. 5.	Ev. Matth. 8.	
28 Sonnt. 4. n. Trin.	Afg. N.	Venus nahe bei Uranus.	5. n. Pfingst.	16 4. n. Pf.	
29 Montag Petr. Paul.	8 55	7 U. 42 Min. Abds. Petr. Paul.		17 Eman.	
30 Dienstag Pauli Ged.	9 42	Den 29. ☽ im S. Pauli Ged.		18 Leontius	

Landes-Verrichtungen. In diesem Monat nehmen den reifen Samen ab, steckt türkische Bohnen, sät weiße Rüben und Rettigamen, sieht auf die Bienen, fahret Mist, losset Schafe pferchen und hauet Gras. Rüben- und Obstgärten. Im Obstgarten wird mit dem Veredeln der Bäume durch Oculiren aufs treibende Auge fortgesfahren. Auch das Copuliren kann in der ersten Hälfte des Monats noch angewendet werden. Im Gemüsegarten wird jetzt vorzüglich die Aussaat der Erfurter Winterrettige, der weißen langen Rüben, der Steckrüben bearbeitet. Bevorflanzt werden: verschiedene Kohlarten, Sellerie, etc. Zum Samen ausgezeichnet: Erbsen, Körbel, Karotten, Sallat, — Bohnen, Gurken und die neuen Spargelbrete zu haben. Der Spargel wird in der ersten Hälfte des Juni zum letzten Male gestochen. Von den Mistbeeten werden die Fenster entfernt.

Witterung nach dem 100jährigen Calender.

Vom 1. bis 8. trübe, Strichregen, 9. bis 11. stürmisch, 12. bis 20. schön, aber kühl, 21. bis 27. regnerisch, 28. schön, 29. bis 30. trübe.



Messen, Kram-, Vieh- und Wollmärkte.

Inländische Märkte.

1 Berggrieshübel, Dahlen Schw., Landwüst*, Reichen, Mügeln, Roßitz, Zwönitz Mz. u. B. 2 Dölsnitz*. 3 Richtenberg*, Neschwitz*. 4 Rohren. 7 Oberreinsberg 8 Borna, Heringswalde, Großenhain Mz., L.-u.-Bretz., Mügeln, Rechenberg, Reichenbach Wlm., Stellenberg, Thum**. 9 Großenhain, Dölsnitz*, Schneeburg. 10 Siebertswalitz Kr.-M.-u. B., Milkel*, Schneeburg*. 15 Dahlen Ehw., Döbeln**, Hirchfelde**, Schönfeld. 17 Blauen*, Radeberg*, Wiesehad. 18 Glauchau, Zengenfeld*. 19 Pegau Töpfm. 22 Bärenstein b. Pirna, Blankenhain, Guttai, Mühlroff*, Zwönitz. 23 Oberleutersdorf*. 24 Martinuskirchen*, Orling**, Pulsnitz, Trebsen*, Wilschen**. 27 Dötzsch*. 29 Glauchau, Dahlen Ehw., Dresden-Neustadt, Eisenstadt**, Geithain, Voßsief, Scheibenberg, Schönberg, Wilschenfels. 30 Baruth*.

Ausländische Märkte.

1 Hohenmölsen**, Böhlitz**, Breitbach**, Admühl*, Rudelsdorf**, Saalfeld Kr.-u.-B.-u. Wlm., Sangerhausen**, Schleuditz, Zahna. 2 Gleicherwiesen**, Langenberg, Lombach. 3 Berka d. Berra*, Gölitz**, Herzberg*. 4 Rustadt a. d. Orla*. 5 Heraberg, Leutenberg*, Lucka, Müsenberg**, Torgau Wlm. 6 Wippa Kr.-u. B. 5 Hamburg Wlm. 6 Hamburg B. u. Wlm., Eilenburg*, Memleben*. 8 Apolda Wlm., Hamburg, Görlitz**, Gräfenhainichen Kr.-u. Wlm., Memleben, Schwölln, Zanna**, Torgau, Bacha**. 9 Arnstadt**, Sörbitz, Neustadt**. 10 Gera Wlm., Kaltennordheim*, Kaltenfundheim Wlm., Könnigsre*, Mömbris, Waltershausen. 11 Hildburg-

gern von den Familien-Angelegenheiten der Herrscher."

"Deshalb wünschte ich," versetzte der Oberjägermeister, "dass der Herzog nur Glück zu seher befäme, und wir behalten es uns vor, für das Glück ihres zweiten Sohnes zu sorgen. Erforscher Sie ihn, Frau Obersförsterin, ob er Lust zum Soldatenstand habe, und senden Sie ihn nächst Woche zu mir in die Stadt, ich bürgte mit meiner Cavalierparole für das Offiziers-Patent."

Der Obersförsterin kam es vor, als habe sie nun den Grund ihrer bösen Ahnung gefunden, und froh, dass vielleicht eine Gefahr, in der ihr Fortunat schwebt, glücklich verübereichen werde, versicherte sie Se. Excellenz, ihr Mann würde gewiss dem Befehle genau Folge leisten. Die Herrschaften fuhren wieder fort und als Grünau nach Hause kam, theilte sie ihm die Anordnung des Oberjägermeisters mit, fügte aber hinzu, die Erscheinung der vornehmen Dame habe sie sehr bewegt, indem sie ihr gerade so vorläme, wie die schwarze Frau in ihrem ersten Kindbett.

"Das macht die Hofstrauer," entgegnete der Obersförster lächelnd, "und wenn des Fürsten alte Tante nicht in der vorigen Woche gestorben wäre, würde es Dir auch nicht eingefallen sein, dass die Oberjägermeisterin den Storch in unserer Ehe gespielt habe. Nein die tolze spanische Pflanze trägt auf deutschem Boden keine Früchte, und wäre es, sie würde sie nicht von dem grässlichen Stamme in unser dunkles Waldrevier vertragen haben, denn vermählt war sie damals schon. Uebrigens hat diese Donna Sylvia hier zu Lande noch Niemanden etwas Gutes erzeigt, und wir müssen doch wahrlich die schwarze Frau, die unser Elternglück so sehr vermehrt hat, im vollen und höchsten Sinne des Wortes verehren. Was den

Fortunat betrifft, so hätte ich freilich wohl gern mit meinem ganzen Reichtum geprunkt, aber wenn es dem guten Landesvater auch nur einen bittern Augenblick kostet, soll er morgen von der Jagd wegbleiben.

	Den	Tagsl.		Nachtl.		Bunahme.
		St. M.	St. M.	St. M.	St. M.	
Montag	1	16	11	7	49	8 11
	6	16	19	7	41	8 29
	11	16	26	7	34	8 36
	16	16	30	7	30	8 40
	21	16	31	7	29	8 41
	26	16	31	7	29	—

Tage	Mittl.		Sonnen-		
	Zeit.	Afg.	Utg.	U.M.	
1	11	57	3	52	8 3
2	11	58	3	52	8 4
3	11	58	3	51	8 5
4	11	58	3	50	8 6
5	11	58	3	49	8 7
6	11	58	3	49	8 8
7	11	58	3	48	8 9
8	11	59	3	48	8 10
9	11	59	3	47	8 11
10	11	59	3	47	8 12
11	11	59	3	46	8 12
12	11	59	3	46	8 13
13	12	0	3	46	8 14
14	12	0	3	46	8 14
15	12	0	3	45	8 15
16	12	0	3	45	8 15
17	12	1	3	45	8 16
18	12	1	3	45	8 16
19	12	1	3	45	8 16
20	12	1	3	45	8 17
21	12	1	3	46	8 17
22	12	2	3	46	8 17
23	12	2	3	46	8 17
24	12	2	3	46	8 17
25	12	2	3	47	8 18
26	12	2	3	47	8 18
27	12	3	3	48	8 17
28	12	3	3	48	8 17
29	12	3	3	49	8 17
30	12	3	3	49	8 17

Römhild, Wölfershausen. 11 Hildburg-baujen*, Hobndoß, Leutenberg*, Ortendorf*, Pöhlneck Wlm. 12 Eisenberg Wlm., Neustadt a. d. Orla Wlm., Orla Wlm., Rudolstadt, Rudolstadt, B.-u.-Wlm. 13 Roda*, Weida Wlm. 15 Gleßfeld, Golmsdorf*, Heldburg**, Pöhlneck**, Reichwalde**, Römhild*, Schlossvippach**, Lebtigau, Weida, Weimar Wlm. 16 Breitenbach**, Golmsdorf, Rayna, Lobeda*, Reinungen**, Ruppertsdorf, Suhl. 17 Berga**, Lobeda, Orla b. d. Rhön B., u. Orla, Salzungen*. 18 Gotha Wlm., Leutenberg**, Oldisleben**, Nodach**, Rothenstein*. 19 Halle*, Maasdala Kr.-, B.-u. Wlm., Podrosche**, Reutendorf Kr.-u. Schw., Rothenstein. 20 Freyburg*, Helmershausen, Naumburg (Messe), Stadttilm Wlm., Walsleben**. 21 Amtstadt Wlm., Bleicheroda, Brehna**. 22 Eßfeld, Mis'eben**, Hößl**, Helmershausen*, Langensalza, Lauban**, Mühlberg**, Mühlhausen Wlm., Meisburg, Mistau**, Niedernbach**, Taufeld Wlm., Schönberg**, Thamsbrück. 23 Buttstädt*, Hermbach**, Lauban, Vacha Wlm. 24 Misleben, Buttstädt, Gossengrün, Dankeroda, Drogny, Friedersroda, Gosefeld, Remda, Wahrendorf. 25 Annaburg**, Erfurt*, Gehofen, König**, Leutenberg*, Remda*, Börbig**. 26 Übersdorf**. 27 Jessen. 28 Breitendorf. 29 Apolda**, Blankenburg, Delitzsch**, Jessen, Königsberg, Leimbach**, Löbenstein, Kliffissa**, Oschelkum v. d. Rhön, Römhild B. u. Wlm., Rothenburg, Stolberg*, Wettin. 30 Ohrdruff, Osamünden*, Oschelkum v. d. Rhön.

7. Mon. Verb. Cal.		Schein und Lauf.	Himmelsereignisse.	Rath. Cal.	Juli.	Jul. (Griech.)	Witterung nach den Mondsvierteln.
3 u l i .						Cal.	Juni.
1 Mittw.	Theodoorich	10 15	Merkur ist in dies. Mon.	Theobald	19 Judas		
2 Donnrfst.	Mar. Heims.	10 38	unsichtb. ☿ nahe b. ☽	Mar. Heims.	20 E. Pet. F.		
3 Freitag	Cornelius	10 57	Sonne in Erdferne.	Eulogius	21 Julian		
4 Sonnb.	Ulrich	11 12	D. 7. Neptun nahe b. ☽	Ulrich	22 Eusebius		
27. Woche	Charlotte		Bon Petri Fischzug, Luc. 5.				
5 Sonnt.	5. n. Trin.	11 26	Mars in Conj. mit ☽	Ev. Marc. 8.	Ev. Matth. 8.		
6 Montag	Iesaias	11 40	5 U. 55 M. Abds.	Iesaias	23 5. n. Pf.		
7 Dienstag	Willibald	11 55	Mond in Erdnäh.	Willibald	24 Geb. J. L.		
8 Mittw.	Kilian	Ufg. V.	Venus geht vor 10 Uhr	Kilian	25 Febronia		
9 Donnrfst.	Cyrillus	12 14	Abeats unter. Merkur	Anatolia	26 David		
10 Freitag	Gottlob	12 36	in Sonnenferne. Mars ist	Amalie	27 7 Schl.		
11 Sonnb.	Pius	1 8	jetzt nicht zu beobachten.	Pius	28 Cyril.		
28. Woche	Heinrich		Speisung der 4000 Mann, Marc. 8.	Ev. Matth. 7.	Ev. Matth. 9.		
12 Sonnt.	6. n. Trin.	1 53	Den 13. Mars nahe b. ☽	7. n. Pfingst.	30 6. n. Pf.		
13 Montag	Margareth.	Utg. N.	5 U. 22 Min. Nachm.	Margarethe	Jul.		
14 Dienstag	Bonavent.	9 20	Merkur nahe beim ☽	Bonavent.	1 Kosm. D.		
15 Mittw.	Apost. Thl.	9 42	Uranus nahe beim ☽	Apost. Theil.	2 Kleid. M.		
16 Donnrfst.	Raphael	9 59	Venus nahe beim ☽	Skap. Fest	3 Hyacinth		
17 Freitag	Alexius	10 12	Venus nahe bei Regulus.	Alexius	4 Andreas		
18 Sonnb.	Eugen	10 23	Jupiter nahe beim ☽	Anaflet.	5 Athanas.		
29. Woche	Mussinus		Der falsche Prophet, Matth. 7.	Ev. Luc. 16.	Ev. Matth. 9.		
19 Sonnt.	7. n. Trin.	10 34	Jupiter geht 10 U. Abds.	8. n. Pfingst.	7 7. n. Pf.		
20 Montag	Elias	10 45	unter. ☽ in Erdferne.	Elias	8 Prokop.		
21 Dienstag	Daniel	10 57	2 U. 26 Min. Nachm.	Daniel	9 Banfrat.		
22 Mittw.	M. Magd.	11 11	3 D. 22. Neptun ☐ ☽	Mar. Magd.	10 Ad. J.		
23 Donnrfst.	Apollinar.	11 29	○ in ☽. Anf. der Hundstage.	Apollinar	11 Euphem.		
24 Freitag	Christine	11 54	Mars tritt in das	Christina	12 Proklus		
25 Sonnb.	Jacobus	Utg. V.	Siernbild des Krebses.	Jacobus	13 Gabriel		
30. Woche	Anna		Bon der Christen Seligkeit, Matth. 5.	Ev. Luc. 19.	Ev. Matth. 14.		
26 Sonnt.	8. n. Trin.	12 29	Saturn ist jetzt die ganze	9. n. Pfingst.	14 8. n. Pf.		
27 Montag	Martha	1 20	Nacht sichtb. D. 28. Sa-	Martha	15 Quirin.		
28 Dienstag	Pantaleon	Utg. N.	turn nahe beim Mond.	Innocenz	16 Athenog.		
29 Mittw.	Beatrix	8 42	5 U. 37 Min. früh.	Beatrix	17 M. Magd.		
30 Donnrfst.	Abdon	9 2	D. 29. ☽ nahe b. ☽	Abdon	18 Hyacinth		
31 Freitag	Florentin	9 19	D. 30. ☽ größte südl. Br.	Ig. v. Loyola	19 Makr. D.		

Zandes-Werrichtungen. In diesem Monat räumet die Pansen und um Jacobi nehmst den reisen Kapp- und andern Samen ab.

Küchen- und Obstgarten. Im Gemüsegarten sät man Stiel- und lange Herbstrüben, Spinat, Winterendivien, Kopfkohl u. s. w. Verpflanzt werden: Kohl, Sallat, Sellerie; zum Samenträgen zeichnet man die besten Gurken aus, eben so von Kohlarten, Zwiebeln u. s. w. In den Blumengärten versorgen die Levkojen, Nelken, Rosen u. s. w. eine besondere Pflege; die Rosen werden ocultet.

Witterung nach dem 100jährigen Calender.

1. bis 3. veränderlich und stürmisch, 4. bis 10. zunehmende Hitze, dann Gewitter, 14. bis 20. kühl und trübe, 21. bis 26. warm, 27. bis Ende Regen.



Monatstage	Tagsl.		Nachtl.		Abnabme. St. M.
	Den	St. M.	St. M.	St. M.	
1	16	27	7	33	— 5
6	16	20	7	40	— 12
11	16	12	7	48	— 20
16	16	1	7	59	— 31
21	15	49	8	11	— 43
26	15	36	8	24	— 56

Messen, Kram-, Vieh- u. Wollmärkte.

Inländische Märkte.

- 1 Neschwitz*. 2 Burkhardtswalde, Gaußig**, Gränitz, Pausa, Warmbad. 3 Geiseltz**. 6 Altenberg, Bernstadt*, Bischofswerda*, Elsterlein, Vohenstein, Johanngeorgenstadt, Lausig, Meerane, Mittweida, Reichenbach**, Zschopau. 8 Mittel*. 13 Bärenstein b. Pirna*. Dahlen Schw., Freiberg**, Leisnig. 14 Döbeln*. 15 Plauen*. 16 Treuen. 18 Bittau R. u. Viehm., Zwönitz. 20 Bärenstein b. Annaberg, Chemnitz, Großschönau, Landwüst*, Liebstadt, Löbau R. u. B., Lößnitz*, Naundorf**, Pulsnitz*. 22 Göltzsch*. 23 Kirchberg*, Oberebernbach*. 24 Krackau*, Oberlichtenau*. 27 Annaberg, Dahlen Schw., Frauenstein*, Neugersdorf, Neustadtel, Rodewisch, Königstein, Wehlenberg*, Zwönitz R. u. Viehm. 28 Rodewisch*. 30 Kamenz*, Lengenfeld*.

Ausländische Märkte.

- 1 Orlamünd. Schönwalde*. 2 Gräfenhain, Daubitz**, Geisa, Lehesten, Leutenberg*, Ranis**, Schönwalde, Schraplau. 4 Camburg*, Eisenberg*, Schleiben*. 6 Diebsa**, Dingelstädt, Eisenberg, Gößnitz, Gräfenthal, Hildburghausen*, Rastenberg Kr., Flöhs- u. Garnw., Sachsa, Schaffstädt, Schleuditz*, Schwedtburg**, Sondershausen. 7 Alstedt, Dingelstädt*, Gerstungen*, Hildburghausen R. u. Schw., Kindelbrück**, Langensalza, Sonneberg**, Triptis**. 8 Verla a. d. Werra, Dornburg**, Hildburghausen*, Königsee*, Saalburg*. 9 Ebeleben, Frankenhäusen**, Leutenberg*. 11 Liebenwerda*. 13 Eßfelder, Kaltennordheim*, Liebenwerda, Nebra, Schleiz**, Schildberg**, Worbis*. 14 Kahla*, Gera, Heilstett, Koitha**, Neustadt**, Tennstedt, Weißenfels, Beulena**. 15 Behrungen, Kahla, Gotha, Heiligenstadt, Markfuhl**, Römhild, Schwarza. 16 Behrungen, Heiligenstadt*, Immenroda, Leutenberg*, Römhild*, Gömmewerda*. 17 Leuchten*. 18 Böhmeck*. 20 Heldburg**, Hergisdorf, Hirschberg**, Knau, Mühlhausen, Neustadt**, Quedlinburg, Röda, Saalfeld R. u. Schw., Vacha**, Weimar**, Wiegandisthal. 21 Coburg**, Gölleda, Kaltennordheim Kr. u. Schw., Schlotheim, Stadttilm, Wiegandsthal**. 22 Gulmipf. Stadttilm*. 23 Leutenberg**. 25 Kunztg. Röda*, Sondeheim v. d. Rhön**. 26 Blankenhain, Osleibis v. d. Rhön, Röda, Tiefurt. 27 Altenbeuken*, Ellrich, Ilmenau, Kaltenfundheim**, Neustadt a. d. Orla Schw. u. Dörfelthum, Niedererschei**, Oberweißbach, Osleibis v. d. Rhön*, Weimar Schw. u. Dörfelthum. 28 Auma**, Ilmenau*, Meiningen**, Orlamünd. Röda, Schleusingen, Zeitz. 29 Eisenach, Großsärchen*, Meiningen Wilm., Orlamünd. 30 Leutenberg*.

Fortunat, gewöhnt, daß ihm sein Vater nur das Rechte und Nothwendige gebiete, folgte will'g; doch verdroß es ihn, gerade von dieser großen Jagd ausgeschlossen zu sein, und mißmuthig sah er durch die Jalousien seiner Stube die gesammte Jagdgemeinschaft vorüber ziehen.

Der Oberjäger, als Commandant der Parforcejagd, führte den Zug an, ihm folgte Felix als Jagdjunker, und die zwei ausgezeichnetsten Lehrlinge versahen die Stelle der Jagdpagen, einige Jäger führten die Meute der mühigsten Jagdhunde, während andere, den Jägerchor aus Weber's Gurhanthe blasend, die Luft mit den Tönen ihrer Hörner füllten. Der Jägerschaar folgten die geladenen Jagdgäste, und vor dem Herzog sprengte der Oberjägermeister einher, ein großes Windspiel, des Fürsten Liebling, sprang an den Rappen hinauf, und zur Seite des Landesherrn ritt Prinzessin Hilaria auf einer wunderschönen Isabelle. Mehrere Gäste und ein zahlreiches Jägergesinde kamen hinter drein; aber Fortunat sah nicht mehr, er hatte nur Augen für die anmuthige, edle Jungfrauengestalt, deren Antlitz ihm die wallenden Federn des schwarzen Sammlhütchens verbargen, und nun fühlte er sich erst tief verletzt, daß er nichts zu der Jagdlust der reizenden Fürstentochter beitragen dürfe. In der übelsten Laune rannte der Jüngling in eine felsige Einöde, wo er hoffen durfte, von dem Getöse der Jagd nichts zu vernehmen, und suchte sich ein Plätzchen der Ruhe aus, so wild war seine Stimmung. Rühne Felsenstücke thürmten sich hier schauerlich auf einander, der schäumende Waldstrom stürzte von der höchsten Spitze in den gähnenden Schlund nieder, daß Silberstaub der Wogen rund umher das Moos bethaute, und unter dem Schatten einer einzigen Fichte, die ihr Haupt gleich einer Säule in die Luft streckte, lagerte sich Fortunat, aber nach einer größtentheils durchwachten Nacht forderte die jugendliche Natur ihre Rechte, und er entschlummerte — da kam es ihm im Traumbild vor, er sähe Vater und Mutter zu seiner Rechten und linken Seite; doch hatten sie ein anderes Ansehen, und waren gleichsam verklärt und entkörperlich.

— sie schienen sich ob des Wiedersehens nach langer Trennung zu freuen, bis eine hohe schwarze Frauengestalt zwischen sie trat, — beide verschwanden, die dunkle Frau, ihre menschliche Gestalt nach und nach in die einer Schlange verwandelnd,

Jahr	Vorit.		Sonnen-	
	Zeit	Afg.	Utg.	U. M.
1	12	33	50	8 17
2	12	43	51	8 16
3	12	43	52	8 16
4	12	43	52	8 15
5	12	43	53	8 15
6	12	43	54	8 14
7	12	53	55	8 14
8	12	53	56	8 13
9	12	53	57	8 12
10	12	53	58	8 11
11	12	53	59	8 11
12	12	54	08	10
13	12	54	18	9
14	12	64	28	8
15	12	64	48	7
16	12	64	58	6
17	12	64	68	5
18	12	64	78	4
19	12	64	88	2
20	12	64	108	1
21	12	64	118	0
22	12	64	127	59
23	12	64	137	58
24	12	64	157	57
25	12	64	167	55
26	12	64	187	54
27	12	64	197	52
28	12	64	217	51
29	12	64	227	49
30	12	64	247	48
31	12	64	257	46

8. Mon. Verb. Cal.	C Schein und Lauf.	Himmelsereignisse.	Kath. Cal.	Jul. (Griech.)	Witterung nach den Mondsvier- teln.
August.			August.	Cal.	
1 Sonnb.	Petri Reits.	9 33 Mond in Erdnähe.	Petri Reits.	20 Elias	
31. Woche.	Gustav	Der ungerechte Haushalter, Luc. 18.	Ez. Luc. 18.	Ev. Matth. 14.	
2 Sonnt.	9. n. Trin.	Uranus nahe bei der ☽.	10. n. Pf.	21 9. n. Pf.	Das letzte Biertel, den 4. August, ver- spricht viel Regen.
3 Montag	Augustus	10 3 ☽ daher jetzt unsichtb.	Augustus	22 Mar. M.	
4 Dienstag	Dominicus	10 19 ☽ 11 U. 40 Min. Abds.	Dominicus	23 Trophin.	
5 Mittw.	Oswald	10 40 ☽ 5, der Sonne gegenüber,	Maria Schn.	24 Christina	
6 Donnft.	Berl. Chr.	11 8 ist die ganze Nacht sichtb.	Berl. Chr.	25 Anna	
7 Freitag	Ulrike	11 45 Venus geht 9 Uhr Abds.	Denatus	26 Hermol.	
8 Sonnb.	Donatus	Af. V. unter. Mars geht jetzt	Cyriakus	27 Pantal.	
32. Woche.	Erich	Von der Zerstörung Jerusalems, Luc. 19.	Eo. Marc. 7.	Eo. Matth. 14.	
9 Sonnt.	10. n. Trin.	12 43 3½ Uhr früh auf.	11. n. Pf.	28 10. n. Pf.	Der neue Mond, den 12. August, ist zu schönem Wetter geneigt.
10 Montag	Laurentius	1 51 Bis zum 14. Sternschn.	Laurentius	29 Gallin.	
11 Dienstag	Hermann	3 8 ☽ Mars nahe beim ☽.	Clara	30 Sillas	
12 Mittw.	Clara	Utg. N. ☽ 4 U. 54 Min. früh.	Hilaria	31 Endocin	
13 Donnft.	Aurora	8 19 Venus nahe beim Ju-	Hypolit	1 F. M. G.	
14 Freitag	Eusebius	8 30 piter. Merkur ist jetzt	Eusebius	2 Stephan	
15 Sonnb.	Mar. Himm.	8 42 als Morgenstern sichtbar.	Mar. Himm.	3 Isaak	
33. Woche.	Rochus	Vom Phariseer und Böllner, Luc. 18.	Eo. Luc. 10.	Eo. Matth. 18.	
16 Sonnt.	11. n. Trin.	12 52 Den 15. 4 v. ☽ nahe b. ☽.	12. n. Pf.	4 11. n. Pf.	Der volle Mond, den 27. August, ist gleichfalls veränderlich.
17 Montag	Liberatus	9 4 Der Mond in Erdferne.	Bertram	5 Eusignus	
18 Dienstag	Augustina	9 17 Mars nahe bei Uranus	Helena	6 Berl. Ch.	
19 Mittw.	Sebald	9 32 D. 18. Merkur im ☽.	Julius, V.	7 Domitian	
20 Donnft.	Bernhard	9 53 ☽ 7 U. 47 Min. Vorm.	Philibert	8 Emilian	
21 Freitag	Anastasius	10 22 ☽ Jupiter geht jetzt 8	Adolf	9 Matthias	
22 Sonnb.	Alphonse	11 5 Uhr Abends unter.	Alphons	10 Laurenz.	
34. Woche.	Zachäus	Vom Tauben und Stummen, Marc. 7.	Eo. Luc. 17.	Eo. Matth. 19.	
23 Sonnt.	12. n. Trin.	Utg. V. O. i. ☽ Ende d. Hund-	13. n. Pf.	11 12. n. Pf.	
24 Montag	Barthol.	12 4 tage. Den 22. ☽ d. ☽.	Barthol.	12 Phocius	
25 Dienstag	Edwig	1 21 Saturn nahe beim ☽.	Edwig	13 Michaelas	
26 Mittw.	Samuel	Af. N. ☽ tritt in den Löwen.	Zephyrin	14 E. F. M. G.	
27 Donnft.	Gebhard	7 23 ☽ 2 U. 22 Min. Nachm.	Gebhard	15 M. Hulfs.	
28 Freitag	Pelagius	7 39 ☽ Saturn geht nach	Augustin	16 Schweißt.	
29 Sonnb.	Job. Enth.	7 53 2½ Uhr früh unter.	Job. Enth.	17 S. Myr.	
35. Woche.	Ernst	Vom barmherzigen Samariter, Luc. 10.	Eo. Matth. 6.	Eo. Matth. 21.	
30 Sonnt.	13. n. Trin.	Den 29. ☽ in Erdnähe.	Schuzenglf.	18 13. n. Pf.	
31 Montag	Josua	Neptun nahe beim ☽.	Paulinus	19 Andr. M.	

Landes-Verrichtungen. In diesem Monat fahret Korn und Gerste ein und nehmst das reife Obst ab. Rüben- und Obstgarten. Samen wird gesammelt von Möhren, Pastinaken, Petersilie, Pfefferkraut, Rettig, Blumenkohl, Sellerie, Kresse, Spinat, Thymian, Majoran, Schwarzwurzeln, Erbsen und Knoblauch. Für den Winter säet man Spinat, Möhren, Kresse, Körbel, Blumenkohl, Schnittkohl, Radieschen, Wintersallat, Endivien. Man verpflanzt Erdbeeren, fahre fort auf das schlafende Auge zu oculiren; von copulierten und gepfropften Bäumen nehme den Verband ab. Die Baumschule werde sorgfältig vom Unkraute gereinigt.

Königlich Sachsische Steuern. Am 1. August 3. Termin der Grundsteuer.

Witterung nach dem 100jährigen Calender.

Vom 1. bis 5. gewitterhaft, vom 6. an kühl und windig, 14. bis 16. nebelig, 17. bis 24. zunehmende Wärme, 25. bis 28. Gewitter, alsdann trübe und stürmisch



Messen, Kram-, Vieh- u. Wollmärkte.

Inländische Märkte.

1 Baunzen, Radeburg*. 3 Baunzen*, Eisenberg*, Heselicht. 4 Auerbach. 5 Neschwitz*, Plauen*. 7 Ponitzau Mindv. u. Nym. Schönheide**. 9 Landwüst*. 10 Dahmen Schw., Grünhain, Königsbrück*, Ostritz*. 11 Barth*, Dölsnitz*. 12 Markneukirchen*, Milkel*. 13 Hallenberg. 17 Grämmitschau, Dippoldiswalde, Erlbach*, Sayda, Waldheim. 18 Adorf*. 19 Blauen*, Radeberg*. 20 Rötha*. 23 Dippoldiswalde*. 24 Dahmen Schw., Elstra, Rammenau**, Treuen**. Weissenberg**. 29 Pegau*. 30 Dittersbach b. Stolpen**, Altingenthal. 31 Aue, Brambach*, Burlhardtsdorf, Meissen, Pausa*, Rochlitz, Wolkenstein, Zwönitz.

Ausländische Märkte.

1 Bürgel*, Erfurt, Neuhaus. 2 Benzenstein. 3 Bürgel, Eisfeld, Tanna**, Wittichenau**. 4 Schleiz*. 5 Elsterwerda*, Neustadt a. d. Orla**, Biednitz**. 6 Geisa, Leutenberg*, Röda**, Römhild*. 10 Gräfenhainichen**, Halle, Cobenstein, Merseburg. 11 Hildburghausen**, Lobsa**, Müncheberg, Neustadt**. 12 Greiz**, Königsee*. 13 Leutenberg*. 14 Rothwasser. 15 Hamburg*, Uebigau, Ruhland*. 17 Hamburg, Greuzburg, Eisfeld*, Gefell**, Görbitz**, Heldburg**, Ronneburg, Ruhland, Uebigau*. 18 Görbitz, Schleiz**, Suhl. 20 Rattendorf, Leutenberg**. 21 Preßisch**. 22 Dorndorf a. d. Saale*, Jessen*, Lützen, Hof- u. B., Wittenberg*. 24 Cönnien Wilm., Dorndorf a. d. Saale, Düben, Jessen, Lauenburg**, Lüben, Römhild*, Wiehe*. 25 Domnitsch**, Düben**, Gräfinau, Lauban, Lobeda*, Rudolstadt**, Wiehe, Zeulenroda. 26 Gräfinau*, Klosterlausnitz**, Lobeda, Römhild. 27 Leutenberg*. 28 Lucka*. 29 Almsdorf*, Eisenburg*, Ostrandt*, Schweinitz**. 30 Almsdorf, Ostheim v. d. Rhön. 31 Eisenburg, Lauchstädt, Ostrandt, Ostheim v. d. Rhön*, Saalsdorf**, Bacha, Wittenberg**.

die Dame nur wieder seiner Sorgfalt zu überlassen, — ein bedeutender Blick ergänzte seine Rede, und mit einer tiefen, stummen Verbeugung wollte sich Fortunat entfernen; da hielt ihn die Prinzessin zurück.

„Nein, Graf!“ rief sie, nach und nach sich in die Wunder des Augenblicks findend, „mein Retter soll uns nicht verlassen, ehe er auch den Dank eines Vaters empfangen hat, der ohne ihn nun kinderlos wäre.“ „Wenn Sie können,“ wandte sie sich an Fortunat, „so folgen Sie mir zu dem besten Vater, und verschmähen Sie unsern Dank nicht.“

Der Oberjägermeister suchte noch Auswege, dieses gefährliche Zusammentreffen zu vermeiden, und hoffte durch Winke den

Den	Tagsl.		Nachtl.		Abnahme St. M.
	St.	M.	St.	M.	
1	15	17	8	43	1 15
2	6	15	2	8 58	1 30
3	11	14	45	9 15	1 47
4	16	14	29	9 31	2 3
5	21	14	9	9 51	2 23
6	26	13	52	10 8	2 40

Mittl. St. M.	Sonnen- Zeit. Afg. Utg.	
	U. M.	U. M.
1 12	6 4	27 7 44
2 12	6 4	29 7 43
3 12	6 4	30 7 41
4 12	6 4	31 7 40
5 12	6 4	32 7 38
6 12	6 4	34 7 36
7 12	6 4	35 7 34
8 12	5 4	37 7 33
9 12	5 4	39 7 31
10 12	5 4	40 7 29
11 12	5 4	42 7 27
12 12	5 4	43 7 25
13 12	5 4	44 7 24
14 12	4 4	46 7 22
15 12	4 4	47 7 20
16 12	4 4	49 7 18
17 12	4 4	51 7 16
18 12	4 4	53 7 14
19 12	3 4	54 7 11
20 12	3 4	56 7 9
21 12	3 4	58 7 7
22 12	3 4	59 7 5
23 12	2 5	1 7 3
24 12	2 5	2 7 1
25 12	2 5	4 6 59
26 12	2 5	5 6 57
27 12	1 5	7 6 55
28 12	1 5	8 6 53
29 12	1 5	10 6 51
30 12	0 5	12 6 48
31 12	0 5	13 6 46

reichete ihm einen Becher, der war voll Blut, und entsetzt schob ihn Fortunat so heftig zurück, daß seine Tropfen ihr Gewand benetzten, — plötzlich war auch die Schlange verschwunden, von himmlischem Lichtschein umflossen, schwieb ein Genius auf Rosenwolken einher, einen kristallenen Pokal hoch in die Lüfte haltend, während andere geslungene Wesen in Blumengebüsch sütze Töne aus ihren goldenen Flöten und Harfen lockten, und auf den Wind des Genius öffnete sich ein Zelt von azurblauem Sammt, mit Rosengehängen verziert, vor den trunkenen Augen des Jünglings, schlanke Nymphengestalten setzten goldene Gefäße, mit Edelsteinen ausgelegt, zierlich gearbeitete Schüsseln und Körbchen, mit sonderbaren, ihm ganz unbekannten Früchten angefüllt auf die schimmernde Tafel, und der leuchtende Schutzgeist hielt ihm einen hellgeschliffenen Spiegel vor, — erst erblickte Fortunat darin nur seine eigenen Züge, die aber immer zarter und lieblicher wurden, bis sie ihn als ein rosiges Mädchenantlitz, unter einem wallenden Federhut hervor, freundlich anlächelten. —

Das Getöse der Jagd, die er fern glaubte, erwedte den Jüngling, — Angstgeschrei, Hörnerkrang und Hundegebell schallte durcheinander, und kaum hatte er sich aufgerafft, da brach die scheugewordene Isabelle der Prinzessin durch das Dicicht, und über die Felsenmassen brauste das wütende Ross an ihm vorüber, in die ungeheure Tiefe sich stürzend, aber dem gewandten Fortunat gelang es, da das schlanke Thier den Todessprung unternahm, die Dame, welche bügellos auf dem Sattel saß, mit starkem Arm herabzuheben, und wie er die Gerettete betrachtete, — o Wunder! so war es nicht die Prinzessin Hilaria, sondern zugleich das wunderschöne Bild seines Traumes. Auch die Fürstin, als sie sich aus ihrem Todesschrecken so weit erholt hatte, den ersten Blick auf ihren Retter zu werfen, war über die Massen erstaunt und glaubte

schier einen Boten des Himmels, zu ihrem Schutz gesandt, zu erschauen, da ihre eigenen Züge in schöner Männlichkeit ihr entgegenstrahlten. Als Fortunat die zitternde Prinzessin in sprachlosem Entzücken über die Klippen hinabtrug, ohne daß sie oder er ein Wort hervorbringen konnte, begegnete ihnen bald der Oberjägermeister mit einem Theil des Gefolges, welcher der schönen Fürstentochter gefolgt war, und beinahe nicht minder über die Erscheinung des Jünglings entsetzt schien, als erfreut über d'e wunderbare Rettung der Thronerbin. Nachdem er der Prinzessin weitaus Glück gewünscht, dankte er dem edlen Förstersohne, und bat ihn,

Deutsches
Stuhlbau-Museum
Rabenau

9. Mon. Verb. Cal.	C Schein	Himmelsereignisse.	Kath. Cal.	Jul. (Griech.) Cal.	Witterung nach den Mondsvierteln.
September.	und Lauf.		Septbr.	August.	
1 Dienstag Egidius	8 44	♀ in dies. Mon. unsichtbar. ♀ nahe b. Spica.	Egidius	20 Samuel	
2 Mittw. Absalom	9 9	5 Uhr 48 Min. trüb.	Nahel	21 Thadd.	
3 Donnft. Mansuetus	9 45		Mansuetus	22 Agathe	Das letzte Viertel, den 3. September, erzeugt schönes Wetter.
4 Freitag Moses	10 35	♀ geht 7 $\frac{3}{4}$ Uhr Abends unter. ♂ geht vor 3 $\frac{1}{2}$	Moses	23 Lupus	
5 Sonnb. Nathanael	11 39	unter. ♂ geht vor 3 $\frac{1}{2}$	Berlin	24 Eusebius	
36. Woche. Magnus		Von den zehn Aussäzigen, Luc. 17.	Ev. Luc. 7.	Ev. Matth. 22.	
6 Sonnt. 14. n. Trin.	Afg. V.	Uhr früh auf. D. 7. ♂ C.	15. n. Pf.	25 14. n. Pf.	
7 Montag Regina	12 54	Merkur in ob. ♂ mit ☽	Regina	26 Adrian	
8 Dienstag Mar. Geb.	2 12	Mars nahe beim Mond.	Mar. Geb.	27 Pömen.	Der neue Mond, den 10. Septbr., stellt sich mit Sturm ein.
9 Mittw. Sidonie	3 29	D. 10. ♀ nahe beim C.	Gorgonius	28 Moses	
10 Donnft. Pulcheria	Utg. N.	7 U. 4 Min. Abba.	Pulcheria	29 Joh. K.	
11 Freitag Abraham	6 50	D. 12. 4 vom C. bedeckt. Jupiter geht jetzt	Abraham	30 Alexand.	
12 Sonnb. Guido	7 0	Uranus im Krebs.	Guido	31 Gurt. M.	Das erste Viertel, den 18. September, verkündet viel Regen.
37. Woche. Menatus		Vom Mammonsdienste, Matth. 6.	Ev. Luc. 14.	Ev. Matth. 22.	
13 Sonnt. 15. u. Litt.	7 11	7 Uhr Abends unter.	16. u. Pf.	1 15. u. Pf.	
14 Montag + Erbh.	7 24	Mond in Erdferne.	+ Erbh.	2 Mamant.	
15 Dienstag Friederike	7 37	D. 14. ♀ nahe beim C.	Marianne	3 Anihinus	Der volle Mond, den 25. September, lässt gleichfalls viel Regen erwarten.
16 Mittw. Qualembes	7 55	Saturn geht jetzt 1 $\frac{1}{2}$	Qualembes	4 Babylos	
17 Donnft. Lambert	8 20	Uhr früh unter.	Lambert	5 Zachar.	
18 Freitag Titus	8 56	11 U. 59 Min. Abba.	Thom. v. W.	6 Michael	
19 Sonnb. Renatus	9 47	3 Uranus im Krebs.	Januar	7 Sazon	
38. Woche. Calixtus		Von der Wittwe Sohn, Luc. 7.	Ev. Matth. 22.	Ev. Matth. 25.	
20 Sonnt. 16. n. Litt.	10 54	Venus in Sonnenferne.	17. n. Pf.	8 16. n. Pf.	
21 Montag Matthäus	Utg. V.	Merkur nahe beim 4.	Matthäus	9 Joachim	
22 Dienstag Moriz	12 15	Saturn nahe beim C.	Mauritius	10 Menod.	
23 Mittw. Thekla	1 44	○ in ♂. Herbst-Anf.	Linus	11 Theodora	
24 Donnft. Joh. Empf.	3 15	D. 25. Merkur im 8.	Joh. Empf.	12 Antonius	
25 Freitag Kleophas	Afg. V.	11 U. 0 Min. Abba.	Kleophas	13 Cornel.	
26 Sonnb. Cyprian	6 12	Mond in Erdnähe.	Cyprian	14 + Erbh.	
39. Woche. Rosm. Dam.		Vom Wassersüchtigen, Luc. 14.	Ev. Matth. 9.	Ev. Matth. 15.	
27 Sonnt. 17. n. Trin.	6 27	Neptun nahe beim Mond.	18. n. Pf.	15 17. n. Pf.	
28 Mont. Wenzel	6 45	Das Zodiakallicht vor	Wenceslaus	16 Sophie	
29 Dienst. Michael	7 9	Sonnenaufgang sichtbar.	Michael	17 Eumen.	
30 Mittw. Hieronym.	7 41	D. 29. ♀ größte östl. A.	Hieronymus	18 Donat.	

Landes-Berichtigungen. In diesem Monat sät Rüben und Weizen; nach dem letzten Viertel nehmst den Hopfen ab, setzt zur Wintersaat, nehmst das Obst ab und backst Plaumen.
Küchen- und Obstgarten. Man sät Spinat, Rübe, Petersilie, Winterkohlsalat, Gelbrüben, Kohlrabi. Man schneidet gelbe Spargelstengel ab, zerbreche und stecke Winterwiebeln, Knoblauch, Schalotten. Man nehme reife Kürbisse und Sommerkürbisse ab und sammle reifen Samen ein. In der Baumschule grabe man Baumstäbe zum Versezern. Man ersehe schlechte Baumpfähle u. schwache Bänder, ehe die Stürme kommen. Man begieße bei trockenem Wetter von jetzt an nur am Morgen.

Leipziger Michaelismesse:

Bötticherwoche 28. Sept. bis 4. Oct. Mittags. Mehlwoche 4.—11. Oct. Mittags. Bahlwoche 11.—17. Oct. Mittags.

Witterung nach dem 100jährigen Calender.

Den 1. und 2. schön, dann trübe, 7. bis 12. Regen, dann bis 23. schön, hierauf veränderlich, 26. bis Ende Sturm, abwechselnd Regen.



Messen, Kram-, Vieh- u. Wollmärkte.

Inländische Märkte.

- 1 Adorf*, Großhennersdorf**, Lindenau**, Oelsnitz*. 2 Lichtenberg*, Liebertwolkwitz Rb.-u. B., Limbach, Lorenzkirchen**, Neschwitz*, Blauen**. 3 Reichenbach Rb.-u. B. 5 Königshütte*, Zittau. 6 Carlsfeld. 7 Auerbach**, Bischofswerda*, Golditz, Dahlen Schw., Frauenstein, Freiberg*, Gelenau, Großenhain Rb., B.-u. Brem., Hartenstein, Lauter*, Schöneck**, Werda, Zittau Rb. u. B. 8 Frankenberg Rb. u. B., Gelenau*, Großenhain, Hartenstein*, Jöhstadt, Steinigtwalmsdorf**. 9 Altmügeln Bettfedernm., Burstadt*, Geithain Rb. u. B., Kreischa**, Markneukirchen**, Mittel*. Mügeln*, Nadeburg*. 10 Altmügeln, Nadeburg. 11 Ponickau**. 12 Vorna*, Taucha*. 14 Blankenhain, Bobenreuthen*, Hohenstein, Mittweida, Olbernhau, Taucha. 15 Adorf*, Elsterlein*, Pausa*. 16 Annaberg*, Blauen*. 18 Burkhardswalde, Wachau**. 19 Meissen*. 21 Baruth**, Dahlen Schw., Geyer, Hainichen, Kamenz, Kommausch, Mühlkroff**. 22 Neustadt*, Oberleutersdorf**, Oelsnitz*. 23 Pulsnitz*. 24 Glauchau**, Kleinschenbroda**, Mühlweida Rb.-u. B., Pulsnitz, Strehla*. 25 Grobburg Rb. u. B. 26 Leisnig Kohlen- u. B., Wurzen*. 27 Eisdorf. 28 Bergglehhübel, Bischofswerda, Drebach*, Grobburg, Geising, Körnitzsch**, Landwüst*, Markersbach, Rossen, Oberwiesenthal, Oederan, Schmiedeberg, Wildensel*, Wuraen. 29 Marienberg*, Oberwiesenthal*, Orling*, Roßitz Rb. u. B., Schwarzenberg, Wilthen**. 30 Gaußig**.

Ausländische Märkte.

- 1 Scharplau**, Sonneberg**, Weißensee. 2 Berka a. d. Werra*, Königsee**. 3 Gelsa, Leutenberg*, Rodach**. 4 Eckartsberga**, Hohenmölsen*, Liebenwerda Wlm., Uhlstädt. 5 Belgern*, Eisenberg*, Liebenwerda*, Meuselwitz*, Uhlstädt*, Zabna*. 6 Hohenmölsen, Tressurt. 7 Altenburg, Arolsdorf**, Belgern, Döhlitz R. u. Schw., Eisenberg, Hohenmölsen, Kelbra*, Landsberg**, Liebenwerda, Römhild*, Sachsa, Lanna**, Tressurt fl., Zahna. 8 Kammer*, Herbstadt, Horburg, Kelbra, Langensalza, Lengsfeld, Neustadt**, Orlamünden*, Zella. 9 Hildburghausen*, Orlamünden*. 10 Leutenberg*. 11 Königs**, Weitzenfels*. 12 Lichte, Pretzsch Wlm., Schleben*. 14 Diehsa**, Eisfeld*, Halle**, Nebra**, Nordhausen, Pretzsch, Rudolstadt*, Scheibe, Schleben, Schönberg**. 15 Arnstadt**, Berga**, Brücken**, Coburg**, Dürmbach**, Heinrichs**, Schloss Heldrungen**, Münchenbernsdorf**, Podrosche**, Weitzenfels, Wettin**. 16 Friedrichroda, Gera, Seestuinen**, Königsee*, Langensalza*, Mühlhausen fl. u. Qualemborn., Probstzella**, Saalburg**, Schwarze*. 17 Petstedt*, Höndorf, Körna*, Leutenberg**, Nordhausen*, Sommerda**, Zella. 18 Frankenhausen*. 19 Frauenprießnitz*, Mühlhausen*, Moda*, Lohrku*. 20 Heldburg**, Osla Kr. u. Schw. 21 Benthausen**, Bitterfeld**, Dornburg*, Eiselen**, Großpotters, Helmichshausen, Ilmenau, Leinfelden*, Pöhlneck**, Reichensbach**, Röda, Schmölln**, Tanna**, Torgau, Wigandsthal. 22 Breitenbach**, Dornburg, Gera Rkm., Helmichshausen*, Ilmenau*, Mettingen**, Wigandsthal**. 23 Eisenach**, Heiligenstadt, Mücheln*, Salzungen, Schleiz**, Stadttilm*, Zeiß*. 24 Eiselen, Crispendorf, Heiligenstadt*, Kaltensundheim**, Leutenberg*, Mücheln, Raumburg*, Oberweißbach, Römhild*, Zsch. 25 Gößnitz, Oberweißbach*, Rennendorf Kr.-u. Schw., Leichwolfsdorf**, Walsleben**. 26 Bürgel*, Neuhaus, Querfurt*. 28 Bürge, Buttstädt, Buttstädt*, Annen*, Gebesee, Hörselwerda R.-u. B.-u. Wlm., Lemberg**, Leimbach, Querfurt, Aubla, Schleuditz*, Schleusingen Schw., Seidenb., Bacha**, 29 Buitstädt, Cönnern, Kaliennordheim Kr. u. Schw., Lohenstein**, Oderbrück**, Sondheim v. d. Nöhn**, Tamsbrück. 30 Berka a. d. Werra, Erfurt*, Gleicherwiesen**, Gräfenhainichen Kr. u. Wilm., Herzberg*, Mihla**, Salzungen*, Siößen*, Stolberg*, Tiefenort**.

Den	Lagesl.		Nachtl.		Abnahme St. M.
	St. M.	St. M.	St. M.	St. M.	
1	13	29	10	31	3 3
5	13	11	10	49	3 21
11	12	52	11	8	3 40
16	12	32	11	28	4 0
21	12	15	11	45	4 17
26	11	54	12	6	4 38

Mittl.	Sonnen-		Uhr.
	Zeit.	Afg.	
1	12	05	15 6 44
2	12	05	16 6 42
3	11	59	5 18 6 39
4	11	59	5 19 6 37*
5	11	59	5 21 6 35
6	11	58	5 22 6 33
7	11	58	5 24 6 31
8	11	58	5 26 6 29
9	11	57	5 27 6 26
10	11	57	5 29 6 24
11	11	57	5 30 6 22
12	11	56	5 32 6 20
13	11	56	5 33 6 18
14	11	56	5 35 6 15
15	11	55	5 36 6 12
16	11	55	5 38 6 10
17	11	54	5 39 6 8
18	11	54	5 41 6 6
19	11	54	5 42 6 4
20	11	53	5 44 6 2
21	11	53	5 45 6 0
22	11	53	5 47 5 57
23	11	52	5 49 5 55
24	11	52	5 51 5 53
25	11	52	5 52 5 50
26	11	51	5 54 5 48
27	11	51	5 56 5 46
28	11	51	5 57 5 43
29	11	50	5 59 5 41
30	11	50	6 0 5 39



10. Mon. Verb. Cal. October.	C Schein und Lauf.	Himmelsereignisse.	Kathol. Cal. October.	Jul. (Griech.) Cal. September	Witterung nach den Mondsvier- teilen.
1 Donnerst. Remigius	8 27	Uranus im Krebs.	Remigius	19 Trophin.	
2 Freitag Nahel	9 29	22 u. 32 Min. Nachm.	Leodegar	20 Gustach.	
3 Sonnab. Maximian	10 41	Venus geht jetzt $6\frac{3}{4}$	Tairus	21 Rodrat	Das letzte Biertel, den 2. Oct., bringt Regen und Sturm.
40. Woche. Franziskus		Bom größten Gebot, Matth. 22.	Ev. Matth. 22.	Ev. Luc. 5.	
4 Sonnt. 18. u. Trin.	11 59	Uhr Abends unter.	Rosenkranz	22 18. n. Pf.	
5 Montag Placidus	Afg. B.	Jupiter ist jetzt in der Nähe der Sonne, daher Roman.	Placidus	23 Empf. J.	Der neue Mond, den 10. Oct., mit einer sichtbaren Sonnenfinster- nis, tritt mit schönem Wetter ein.
6 Dienstag Fides	1 17	Nähe der Sonne, daher Rosarius	24 Thekla		
7 Mittw. Esther	2 33	in diesem Monat nicht zu beobachten. D. 7. 30 C.	25 Euphros.		
8 Donnerst. Ephraim	3 46	D. 10. 4 v. C. bedeckt.	Simon, B.	26 Joh., Th.	
9 Freitag Dionysius	4 56	D. 10. 4 v. C. bedeckt.	Dionysius	27 Calistr.	
10 Sonnab. Athanasius	Utg. N.	11 U. 55 M. Mitt. mit	Florus	28 Charit.	
41. Woche. Gereon		Bom Sichtbrüchigen, Matth. 9.	Ev. Joh. 4.	Ev. Luc. 6.	
11 Sonnt. 19. u. Trin.	5 31	Sichtb. Sonnenfinst.	20. u. Pf.	29 19. n. Pf.	
12 Montag Maximil.	5 44	C in Erdferne. ♀ vom	Evagrius	30 Gregor	Das erste Biertel, den 18. October, drohet mit Sturm und Kälte.
13 Dienstag Kosomanus	6 0	C bedeckt. ♂ wird rechtl. Kosomanus		1 Remig.	
14 Mittw. Burkhard	6 22	♀ vom Mond bedeckt.	Burkhard	2 Ephraim	
15 Donnerst. Hedwig	6 53	♂, im Sternb. des Löwen, geht bald nach	Hedwig	3 Dionys.	
16 Freitag Gallus	7 37	wen, geht jetzt bald nach	Gallus	4 Hieroth.	Der volle Mond, den 25. October, mit einer sicht- baren Mond- finsternis, neigt sich zu regne- rischem Wetter.
17 Sonnab. Innocenz	8 37	3 Uhr früh unter.	Hero	5 Charit.	
42. Woche. Lucas		Bom Untergang der Galilaer, Luc. 13.	Ev. Matth. 18.	Ev. Luc. 7.	
18 Sonnt. 20. u. Trin.	9 51	22 u. 23 Min. Nachm.	21. u. Pf.	6 20. n. Pf.	
19 Montag Ferdinand	11 14	D. 18. ♀ n. b. Antares.	Pet. Alf.	7 Sergius	
20 Dienstag Wendelin	Utg. B.	♂ als Abendstern sichtbar. D. 19. ♂ d. Mare	Irenäus	8 Belagius	
21 Mittw. Ursula	12 41	tritt in die Jungfrau.	Ursula	9 Gulamp.	
22 Donnerst. Cordula	1 10	D. 25. Neptun nahe b. C.	Cordula	10 Jacob, u.	
23 Freitag Severin	3 39	○ im ♀. D. 25. ♀ größte	Severin	11 Philipp	
24 Sonnab. Salome	5 9	östl. Ausw. 4 i. Sonnenf.	Nathan	12 Probus	
43. Woche. Wilhelmine		Bom den 10 Jungfrauen, Matth. 25.	Ev. Matth. 22.	Ev. Luc. 18.	Witterungs- regeln.
25 Sonnt. 21. u. Trin.	Afg. N.	8 U. 15 M. Vorm. mit	22. n. Pf.	13 21. n. Pf.	Ein schöner Herbst bringt einen windigen, ein warmer und feuchter Herbst aber einen lauen Winter.
26 Montag Job	5 9	23 sichtbarer Mondfinst.	Amandus	14 Nazareth	
27 Dienstag Sabina	5 37	D. 25. Mond in Erdnähe.	Sabina	15 Euthym.	
28 Mittw. Sim. Jud.	6 18	D. 25. Neptun nahe b. C.	Sim. Jud.	16 Longinus	
29 Donnerst. Narcissus	7 16	Saturn, i. Steinbock, geht	Narcissus	17 Hoseas	
30 Freitag Claudius	8 27	10½ Uhr Abends unter.	Claudia	18 Lucas	
31 Sonnab. Ref.-Fest	9 45	♂ in Quadratur mit ○.	Wolfgang	19 Joel	

Rächen- und Obstgarten. Man versetze zur Überwinterung Kohlrabi, Blattkohl, Winterkopfsalat, man räume die Bohnen ab und grabe Sellerie aus. In der Baumschule werden zu Ende des Monats die Kerne gesät; Steinobstarten werden fürs Frühjahr aufbewahrt. Man versetze Bäume und Sträucher, füre sie aber nur schwach. Man reinige die Rinde der alten Bäume und streiche sie mit Kalk, Lehm und Kuhmist an.

Am 1. October der 2. halbjährige Termin der Immobiliar-Brandkassen-Beiträge.

Am 15. October der 2. halbjährig. Termin der Gewerbe- und Personalsteuer.

Witterung nach dem 100jäh- rigen Calender.

Vom 1. bis 8. trübe und
kühl, hierauf schönes Wetter,
11. bis 14. Regen, zuweilen
gewitterhaft, 15. bis 20. ver-
änderlich und stürmisch, 21.
bis 26. sehr warm und schön,
alsdann regnerisch u. windig.



Messen, Gram-, Bieh- u. Wollmärkte.

Inländische Märkte.

1 Gallenberga*, Gräfinau**. 4 Liebethal
 5 Bernstadt**, Burgstädt, Dahlen Schw.,
 Erlbach*, Hassenstein**, Gersingwalde, Gui-
 tau**, Königswartha, Lößnitz*, Neusalza,
 Ottendorf*, Pausa**, Reichenbach F. = u. B.,
 Röhrsdorf, Schirgiswalde**, Thaenau
 Adorf**, Oberlichtenau*, Reibersdorf**,
 Stollberg*. 7 Weidenau*, Neschwitz B. = u.
 Nitschm., Plauen*, Radeberg*, Raschau*. 8
 Radeberg. 10 Trebsen*. 12 Altenberg, Bischofse-
 werda*, Dahlen*, Döbeln**, Elterlein, Koh-
 ren, Löbau**, Neumarkt**, Possed, Böblitz.
 13 Dahlen, Oelsnitz*, Zwönitz*. 14 Lausitz*,
 Lößnitz, Marktneukirchen*, Milkel*. Walden-
 burg. 15 Kirchberg*, Trebsen. 17 Pegau*.
 Miesa*. 18 Neschwitz Brie*, Klein- u. Bedern.
 19 Dahlen Schw., Dresden-Altestadt, Gle-
 hütte, Grün*, Haarichen*, Herold, Joachim-
 stein** (Stift)**, Königshütte*, Lautitz,
 Mutscheln*, Nesslau**. Olbernhau* Pegau,
 Penig, Pörschendorf, Miesa, Stollberg, Wei-
 senberg*. 20 Adorf*, Auerbach*, König-
 hütte, Pausa*, Schneeberg. 21 Brandis*,
 Übersbrunn*, Gottscheba*, Plauen*, Schnee-
 berg*. 22 Brandis, Rötha*. 24 Grimmelz*.
 25 Erlbach. 26 Ernstthal, Hassenstein*.
 Grimmelz, Partha, Lauenstein, Punzenau
 Rötha, Schellenberg, Schildau, Schönfeld*,
 Siebenlehn, Zwönitz*. 27 Oelsnitz*, Rode-
 wisch*. Zwönitz. 28 Lichtenberg*, Reußstadt

„Und warum fuhr der Herzog mit dem Ausdrucke getäuschter Erwartung fort: „warum waren Sie nicht bei der Jagd?“ —

„Ich — die Ehre, Ew. Durchlaucht seine Dienft
darzubringen, war heute meinem Bruder vorbe-
halten.“

„Der Himmel hat Sie davon entfernt, um meiner Tochter einen Schutzhengel zu senden.“

Prinzessin Hilaria entwarf nun dem Vater ein treues Bild von der Größe der Gefahr; und von dem jüngsten Dankefühl ergriffen, rief der Herr

dem innigsten Dankgefühl ergriffen, rief der Herzog: „Vergesse mich Gott, wenn ich jemals der Jüngling vergesse, der mir das höchste Glück meiner Bekanntschaft raffte und mich an so manches Mar-

Lebens rettete, und — mich an so manches Verlorene mahnt! Meine Tochter, betrachte deine Reiter wohl, er trägt die Blüge, die uns ewig kehrt sind. — So wie er blühte mein Ermin im

heilig sind, — so wie er, blühete mein Erwin, in
achtzehnten Jahre und hätte nicht ein unerklärlicher
Unglücksfall mir ihn entrissen, so würde ich zw
keinen Ehren leidet haben, daß der glücklichste Brude

Die Oberäztermeisterin hatte sich unter den

Die Oberjägermeisterin hatte sich unter den Vorwände, der Prinzessin ihre Ehrerbietung, ihre Theilnahme an deren glücklichen Rettung zu beweisen, in dem Wirkungsraum des Kanzlers einzufinden.

zeugen, in den Appartements des Herzogs eingefunden und bei Fortunats Anblick fiel erst ein grimmiger Blick auf ihren Gemahl; dann aber wußte Es mit Sichertheit die Wahrheit.

wußte sie mit vieler Gewandtheit die Nothwendigkeit vorzustellen, daß die hohen Personen zu ihren nöthigen Erholung allein gelassen würden; sie führte die Prinzessin bei mal eben sie auf den

führte die Prinzessin, bei welcher sie auf den
b. Stolpen. 29 Kerchau. 30 Kerchau*.

Ausländische Märkte.

1 Geisa**, Herbsleben**, Herberg, Immenroda**, Rodach**, Saalfeld*, Sangerhausen**, Schloßvippach**, Seyda*. 2 Ellrich*, Seyda. 3 Bibra*. Eileburg 1. 4 Ostheim v.d.Rh. 5 Altenbeuthen**, Bibra, Bleicheroda, Gossengrün, Daubitz**. Dingelstädt, Eichsfeld*, Günzstadt**, Hildburghausen**, Hirschberg**, Kranichfeld, Marthissa**, Ostheim v.d.Rh., Ranis**, Rohr**, Römhild*, Sonderhausen*. 6 Dingelstädt*, Kranichfeld*, Lobeda*, Mühlberg**, Sonneberg**, Sulz**, Triptis**, 7 Mühlberg*, Neustadt a.d.Orla**, Wiednitz**. 8 Berka a.d.Ilm**, Mühlberg. 9 Rothwasser, Schönberg**. 10 Hamburg*, Gera. 12 Hamburg, GölledaSchön, Creuaburg, Großbodungen**, Ichtehausen**, Osterfeld**, Städterich**, Mömehild*, Schweddeberg*, Tanna**, Weimar**, Wittichenau**, Zabelle**, Stegenrück**. 13 Gölleda, Gera, Hettstedt u. El., Neustadt**, Rudolstadt**, Schleusingen Mindm., Schmiedeberg, Tennstädt. 14 Coburg*, Ellrich, Greiz*, Königssee**, Möschitz, Mömehild, Schildau*, Waltershausen**, Wittenberg*. 15 Artern**, Ebeleben**, Übersdorf**, Elsterwerda*, Hahleben**, Hohenmölsen*, Meiningen**, Schildau. 16 Dankeroda, Elsterwerda, Ermstedt**, Freyburg**, Langensfeld**, Rödtig**. 17 Grossen*, Leibigau. 18 Blankenhain. 19 Annaburg**, Blankenhain*. Grossen, Göleben**, Heldburg**, Hohenleuben**, Mühlhausen, Osterfeld, Pölzig**, Mömehild B.u. Wollm., Schleuditz, Stadtilm, Lebtigau*, Wittenberg. 20 Bibra**, Cahla*, Frankenhausen**, Fraureuth R.u.Schw., Gotha*, Heringen, Gotha**, Neumark, Stadtilm*, Stadtulza**, Gödhausen, Wallhausen, Weida**, Weissensee. 21 Behrungen, Bennungenstein**, Cahla, Culmisch, Gotha. Kallendorfheim*, Ruppertsdorf, Salzungen*, Schönwalde*. 22 Behrungen*, Bobeck**, Leutenberg**, Ortrand*, Schönwalde, Seebergen**, Sommerda**, Stolberg, Waldau**. 23 Halle*, Mühlhausen*, Ortrand. 24 Goßdorf*, Hildburghausen R. u. Säw., Lucka*, Schilden*. 26 Brehna**, Garsdorf**, Goßdorf, Jena**, Lucka, Oldisleben**, Preußisch**, Schilden, Schlotheim, Schwedefeld**, Schmölln**, Tanna*, Weisenfels Rhm. 27 Alstedt, Langensalza*, Lebejün**, Wiche*, Zeulenroda**. 28 Gessell**, Meisdorf**, Marthsbüll**, Naumburg*, Ostheim v.d.Rh., Salzungen*, Walschleben**, Leuchern*, Wiche. 29 Gräfenhainichen**, Ostheim v.d.Rh., Leuchern. 30 Ronneburg*. 31 Düben**, Ruhland*
--

Den. Mittagzeit.	Lagesl.		Nachsl.		Abnahme.	
	St. M.	St. M.	St. M.	St. M.	St. M.	St. M.
1	11	36	12	24	4	56
6	11	17	12	43	5	15
11	10	59	13	1	5	33
16	10	40	13	20	5	52
21	10	20	13	40	6	12
26	10	1	13	59	6	31

Woch.	Witt. L.		Sonne-	
	Bett.	U. M.	Afg.	Utg.
1	11	50	8	15 37
2	11	49	6	35 35
3	11	49	6	45 33
4	11	49	6	65 30
5	11	48	6	85 28
6	11	48	6	95 26
7	11	48	6	115 24
8	11	48	6	125 22
9	11	47	6	135 19
10	11	47	6	155 17
11	11	47	6	165 15
12	11	47	6	185 13
13	11	46	6	205 11
14	11	46	6	215 9
15	11	46	6	235 7
16	11	46	6	255 5
17	11	45	6	275 3
18	11	45	6	295 1
19	11	45	6	314 58
20	11	45	6	324 56
21	11	45	6	344 54
22	11	45	6	364 52
23	11	44	6	384 50
24	11	44	6	404 48
25	11	44	6	414 46
26	11	44	6	434 44
27	11	44	6	454 42
28	11	44	6	474 40
29	11	44	6	484 38

11. Woch. Verb. Cal.	C Schein	Himmelsereignisse.	Kath. Cal.	Jul. (Griech.)	Witterung nach den Monatsvier-
November.	und Lauf.		November.	Cal.	teilen.
44. Woche.	Aller Heil.	Bon der großen Schuld, Matth. 18.	Ev. Matth. 9.	Ev. Luc. 16.	
1 Sonnt.	22. n. Ern.	11 5	2 II. 54 Min. früh.	Aller Heil.	20 22. n. Br.
2 Montag	Aller Seel.	Utg. V.	Merkur in dies. Mon.	Aller Seel.	21 Ursula
3 Dienstag	Hubert	12 22	unsichtbar. ♀ im größten Glanz. D. 5. Mars	Hubert	22 Albert
4 Mittw.	Karl Borr.	1 36	vom Monde bedeckt.	Karl Borr.	23 Jacob
5 Donnerst.	Blandina	2 46	Jupiter vom C bedeckt.	Blandina	24 Arethas
6 Freitag	Leonhard	3 53	Mond in Erdferne.	Leonhard	25 Marcian
7 Sonnb.	Erdmann	5 4		Engelbert	26 Demetr.
45. Woche.	Emmerich	Bom Binsgroschen, Matth. 22.	Ev. Matth. 13.	Ev. Luc. 8.	
8 Sonnt.	23. n. Ern.	6 13	Venus geht bald nach	24. n. Br.	27 23. n. Br.
9 Montag	Theodor	Utg. N.	8 II. 28 Min. früh.	Ursinus	28 Terenz
10 Dienstag	Mart. Ruth.	4 27	Sonnen-Utg. unter.	Liberius	29 Anastas.
11 Mittw.	Mart. B.	4 55	Bis zum 13. viele Sternschnuppen.	Mart. Bisch.	30 Zenobius
12 Donnerst.	Modestus	5 35	Venus vom	Evagrius	31 Stachis
13 Freitag	Arcadius	6 29	Mond bedeckt. D. 14. ♀.	Stanislaus	November
14 Sonnb.	Levinus	7 37	D. 15. Saturn nahe b. C.	Levinus	1 Kosm. D.
46. Woche.	Leopold	Des Menschen Sohn im Himmelr., Matth. 25.	Ev. Matth. 24.	Ev. Luc. 8	
15 Sonnt.	24. n. Ern.	8 56	♀ ♂ ☽ Jupiter geht jetzt	25. n. Br.	3 24. n. Br.
16 Montag	Eduard	10 20	4 1/4 Uhr früh auf.	Ottomar	4 Joh. Ap.
17 Dienstag	Hugo	11 44	2 II. 47 Min. früh.	Gregor Th.	5 Galac.
18 Mittw.	Hesychius	Utg. V.	♀ rückläufig. ♀ i. Sonnenähne. ♂, in der Jungfrau,	Hesychius	6 Paulus
19 Donnerst.	Elisabeth	1 10	wird rückläufig.	Pontian	7 Hier. M.
20 Freitag	Fuglak	2 36	D. 22. C in Erdnähe.	Felix	8 Bers. M.
21 Sonnb.	Mar. Opf.	4 3		Mar. Opf.	9 Onesiph
47. Woche.	Cäcilie	Bom Ende der Dinge, Matth. 24.	Ev. gleich.	Ev. Luc. 10.	
22 Sonnt.	Zehnenspi	5 35	delta ☽ vom C bedeckt.	26. n. Br.	10 25. n. Br.
23 Montag	Clemens	7 12	II. 28 Min. Abba	Clemens	11 Victor
24 Dienstag	Chrysogen	Utg. N.	D. 22. ☽ in ☽. ♂ Chrysogen.	12 Joh. A.	
25 Mittw.	Katharine	4 56	geht jetzt kurz vor 3 Uhr	Katharine	13 Joh. Chr.
26 Donnerst.	Konrad	6 4	früh auf. ♂ geht Abends Konrad	14 Philipp	
27 Freitag	Günther	7 24	8 3/4 Uhr unter.	Edmund	15 Anj. Kas.
28 Sonnb.	Nuffus	8 45	Uranus nahe beim C.	Günther	16 Matth.
48. Woche.	Walther	Ich bin ein rechter Weinstock, Joh. 15.	Ev. Luc. 21.	Ev. Luc. 8.	
29 Sonnt.	1. Advent	10 7	♂ größte nördl. Br.	1. Advent	17 25. n. Br.
30 Montag	Andreas	1 22	7 II. 23 Min. Abba, Andreas	Blat. M.	

Landes-Berichten. In diesem Monat verwahret die jungen Bäume und Bienenstände, schlägt den Wein ein.

Küchen- und Obstgarten. So lange noch kein Frost kommt, kann man noch junge Bäume pflanzen. Die Bäume werden vom Moos gereinigt. Pfirsichen und Aprikosen werden zu Ende des Monats mit dünnen Strohdecken oder Nadelholzweigen bedeckt und ihre Wurzeln mit Mist belegt. — Die Küchengewächse, die man im Winter im Lande stehen lässt, bedeckt man mit Laub; Spargelbeete werden abgeräumt und mit Mist belegt.

Königlich Sächsische Steuern. Am 1. November 4. Termin der Grundsteuer.

Witterung nach dem 100jährigen Calender.

Vom 1. bis 6. gelind, 7. bis 8. Sturm, 9. bis 17. kalt, zeitweilig Schnee, 18. bis 23. zunehmende Kälte mit heiterem Himmel, 24. bis 27. windig, 28. gelind, 29. bis 30. Regen.



Monatstage.	Tagesl.		Nachtl.		Abnahme.
	Den	St. M.	St. M.	St. M.	
1	9	39	14	21	6 53
6	9	23	14	37	7 9
11	9	6	14	54	7 26
16	8	51	15	8	7 40
21	8	35	15	24	7 56
26	8	23	15	37	8 9

Aug.	Mittl.	Sonnen-	
	Beit.	Asg.	Utg.
U. M.	U. M.	U. M.	

1	11	44	6	54	4	33
2	11	44	6	56	4	31
3	11	44	6	57	4	30
4	11	44	6	59	4	28
5	11	44	7	0	4	26
6	11	44	7	2	4	25
7	11	44	7	4	4	23
8	11	44	7	6	4	21
9	11	44	7	7	4	20
10	11	44	7	9	4	18
11	11	44	7	11	4	17
12	11	44	7	13	4	15
13	11	44	7	14	4	14
14	11	45	7	16	4	13
15	11	45	7	18	4	11
16	11	45	7	19	4	10
17	11	45	7	21	4	8
18	11	45	7	23	4	7
19	11	46	7	25	4	6
20	11	46	7	27	4	5
21	11	46	7	28	4	4
22	11	46	7	30	4	3
23	11	47	7	32	4	2
24	11	47	7	33	4	1
25	11	47	7	35	4	0
26	11	47	7	36	3	59
27	11	48	7	37	3	58
28	11	48	7	39	3	57
29	11	48	7	40	3	56
30	11	49	7	42	3	55

Als Fortunat nach Hause kam, flogen Vater und Mutter, und alle Geschwister dem Retter des geliebten Fürstenkindes mit Wonne und Stolz an den Hals, und innig gerührt von ihrer Liebe, empfand er, doch nur zum ersten Male, daß es hier nicht mehr sei wie sonst. Eine nie gefühlte Leere trübte ihm die Freuden des Vaterhauses; lebendig trat das Bewußtsein, daß er die Erbin des Landes liebe, mit seiner ganzen Dual vor.

Seine Seele, und die Nothwendigkeit, das Gewerbe der Waffen zu ergreifen, um, wenn nicht für die Angebetete zu leben, doch für sie sterben zu dürfen, trat in ihrer ganzen Kraft vor sein edles Gemüth.

(Schluß 4 Seiten weiter hinten).

Messen, Kram-, Vieh- u. Wollmärkte Inländische Märkte.

1 Schönberg, 2 Bärenstein b. Pirna*, Chemnitz, Grimmaischau, Dahlen Schw., Dresden-Neustadt Rh.- u. B., Ehrenfriedersdorf**, Elsterwerda**, Elsterberg **, Lengefeld, Marienberg*, Reichenberg, Schandau, Schleidenberg, 3 Baruth*, Röhrwien Rh.- u. B., Zwicker Rh.-u. B. 4 Neschwitz B.- u. Alth. 5 Schatz*, Pegau Rh., Radeberg*, Waldheim*, Lengenfeld*, Lichtenstein, Oschatz, 6 Rossen Rh.- u. B. 7 Baugen, Groitsch*, 9 Baugen*, Greizberg**, Gottschee, Groitsch, Hohenstein*, Langenhennersdorf, Meerane, Mügeln, 10 Döbschitz*, Pulsnitz*. 11 Mittel*, Blauen Rh.- u. B. 12 Jößstadt, Rabenau, Streblitz, 14 Marktstädt Rh.- B.- u. Weißschirrm., Zittau. 16 Brambach**, Dahlen, 17 Oberleutersdorf*, 21 Zwenkau*. 23 Bärenstein b. Pirna, Buchholz, Frankenberg, Johanngeorgenstadt, Schönfeld, Tbaum, Treuen*, Weissenberg**, 24 Kötzschenbroda**, 25 Radeburg*. 26 Aue. 27 Zwönitz. 28 Lommatzsch, Hedern- u. Alth. 30 Dahlen Schw., Geithain, Königstein, Lommatzsch, Mylau**, Pausa*, Wildensels.

Außländische Märkte.
2 Buttstädt, Delitzsch**, Holmsdorf*, Helmershausen, Liebengrün, Mersburg**, Neuselbitz, Nemda, Ronneburg, Ruhland, Saalfeld**, Schweinitz, Sondershausen, Zeitz Rh. 3 Arnstadt**, Kuma**, Golmsdorf, Helmershausen*, Nemda*. 4 Greiz**, Presen**, Siegenrück**. 5 Alisleben, Dorn-dorf a. d. Saale*, Gera, Leutenberg**, Vo-dach**, Rothenstein*, Wippra. 6 Altenburg

Rh., Dommitzsch**, Dorndorf a. d. Saale, Münchendorf, Niedenstein. 7 Eicheberg*, Taucha*, Eisenwerda*, Euban, Zwickau, Breydin B.- u. B., Pretzsch B.- u. Alth. 8 Erfurt, 9 Apolda*, Eisenberg, Laucha, Lützen, Mansfeld*, Pretzsch, Tannroda, Tressart*, Bacha Kr. u. Schw. 10 Kalternordheim, Kayna, Kohsa**, Neustadt**, Orlamündau*, Tannroda*. 11 Halle, Kalternordheim*, Königsee*, Orlamündau, Schleiz**. 12 Gehosen, Berningshausen. 14 Schleben*, Gabna*, Zeitz*. 15 Stößen. 16 Gößnitz, Helburg**, Reichenbach**, Römhild*, Rothenburg**, Sachsen, Schleben, Stößen*, Worbis**, Zahra. 17 Coburg**, Gera, Kindelbrück**, Lobeda*, Meiningen**, Postenstein, Schleusingen. 18 Eisenach, Lobeda, Lipsius**. 21 Belgern*, Hamburg*. 23 Belgern, Cam-rurg, Dahlitz Kr.-, u. Schw., Ilmenau, Langenberg, Schraplau. 24 Eiselen, Ilmenau*, Rudolstadt**, 25 Heiligenstadt, Römhild*, Salzungen. 26 Gerstädt, Heiligenstadt*, Höhndorf, Römhild. 27 Ermelshausen**, Magdalae Kr.-, B.- u. Wollm., Schaf-städt*, Sonneberg**. 28 Bürgel**, Gera*, Jessen**. 30 Bitterfeld**, Bürgel, Dingelstädt, Eifeldorf**, Eckartsberga**, Jessen, Lobenstein, Neustadt**, Podrosche**, Römhild*, Schafstädt, Sondheim v. d. Rhön**, Weimer*.

12. Mon. Verb. Cal.	Schein und Lauf.	Himmelsereignisse.	Kathol. Cal.	Jul. (Griech.)	Witterung nach den Mondsvier- teln.
December.			December.	Cal.	
1 Dienstag Longinus	12 34	Merkur geht jetzt früh auf, daher sehr gut zu beobachten. 3 und 4 vom C bedeckt. C in Erdferne.	Eligius	19 Abadius	
2 Mittw. Aurelia	1 43	2 Stunden vor der Sonne auf,	Bibiana	20 Gregor	Der neue Mond, den 9. Decbr., zielet auf Kälte.
3 Donnrf. Franz X.	2 52	auf, daher sehr gut zu beobachten. 3 und 4 vom Barbara	Franz X.	21 Mar. D.	
4 Freitag Barbara	4 2	C bedeckt. C in Erdferne.	Barbara	22 Philem.	
5 Sonnb. Amos			Sabbas	23 Amphil.	
49. Woche. Nikolaus		Zeichen an der Sonne ic., Luc. 21.	Ev. Matth. 11.	Ev. Luc. 12.	
6 Sonnt. 2. Advent	5 13	Bis z. 13. häufige Sternschnuppenfälle. 3 & C.	1. Advent	24 27. n. B.	
7 Montag Marquard	6 27		Agathe	25 Clemens	
8 Dienstag Mar. Empf.	7 42	Den 9. Venusdurchgang. Mar. Empf.		26 Georg	
9 Mittw. Agrippina	Utg. N.	1 II. 0 Min. Mitt.	Gorgonia	27 Jacob	
10 Donnrf. Judith	4 24	D. 9. ♀ nahe beim C.	Judith	28 Stephan	
11 Freitag Damasus	5 29	Venus ist jetzt in den Sonnenstrahlen verborgen.	Damasus	29 Paramon	
12 Sonnb. Epimachus	6 46		Epimachus	30 Andreas	
50. Woche. Lucia		Johannes im Gefängniß, Matth. 11.	Ev. Joh. 1.	Ev. Luc. 13.	Der volle Mond, den 23. December, wird schön sein.
13 Sonnt. 3. Advent	8 8	Saturn nahe b. Mond.	3. Advent	December.	
14 Montag Fidor	9 31	Jupiter geht jetzt $2\frac{3}{4}$ Uhr früh auf.	Agnellus	1. Adr.	
15 Dienstag Ignattus	10 55		Jonathan	2 Habakuk	
16 Mittw. Quatember	Utg. B.	3 I. 18 Min. Nachm. Quatember		3 Zephanya	
17 Donnrf. Isaak	12 17	D. 16. ♂ nahe bei 4.	Isaak	4 Barbara	
18 Freitag Wunibald	1 39	Mars geht jetzt bald nach Wunibald		5 Sabbas	
19 Sonnb. Reinhard	3 6	2½ Uhr früh auf.	Zosimus	6 Nikolaus	
51. Woche. Ammon		Das Zeugniß Johannis, Joh. 1.	Ev. Luc. 3.	Ev. Luc. 14.	
20 Sonnt. 4. Advent	4 36	B. Anf. März das Zodiak fällt am Abendhimmel.	4. Advent	82. Ado.	
21 Montag Thomas	6 10		Thomas	9 Mar. E.	
22 Dienstag Beata	7 39	Si. 2. Winters-Anf.	Flavius	10 Menas	
23 Mittw. Dagobert	Utg. N.	5 II. 50 Min. früh.	Dagobert	11 Daniel	
24 Donnrf. Adam, Ev.	4 55	D. 21. Mond in Erd- nähe. Saturn geht 7	Adam	12 Spirid.	
25 Freitag Christtag	6 18	Christtag		13 Eufrat.	
26 Sonnb. Stephan	7 41	Uhr Abends unter.	Stephan	14 Thyrus	
52. Woche. Job. Ev.		Bon Simeon und Hanna, Luc. 2.	Ev. Luc. 2.	Ev. Luc. 17.	
27 Sonnt. 5. n. B.	9 2	D. 29. wird ♀ rechtläufig	5. n. Beibn.	153. Ado.	
28 Montag Unsch. Kind	10 18	D. 30. früh Bedeckung d. Unsch. Kind.	Unsch. Kind.	16 Aggäus	
29 Dienstag Jonathan	11 29	Sternes eta Jungf. au.	Thomas, B.	17 Urväter	
30 Mittw. David	Asg. B.	3 II. 30 Min. Nachm.	David, R.	18 Quatbr.	
31 Donnrf. Sylvester	12 38	Sonne in Erdnähe	Sylvester	19 Bonifac.	

Landes-Berichtigungen. In diesem Monat schlachtet, brauet Bier und habet Acht auf die jungen Bäume.

December. Die Tage dieses Monats sind $8\frac{1}{4}$ bis $7\frac{5}{6}$ Stunden lang. 1874.

Witterung nach dem 100jährigen Kalender.

1. bis 6. heiter und kühl,
7. bis 10. unfreundlich, als-
dann windig und schneig,
vom 11. bis 17. gelinde,
alsdann rauh und stürmisch,
24. bis 27. Schnee und Kälte,
alsdann wärmer und ver-
änderlich.



Messen, Kram-, Vieh- und Woll-
märkte.

Inländische Märkte.

1 Dörsitz*, 2 Markneukirchen*, Neschwitz
v. u. Glashm. 3 Lengenfeld**, Marien-
berg. 5 Baunzen*. 7 Kirchberg, Liebstadt,
Mäuschen. 9 Eisenberg**, Milkel*, Plauen**.
10 Wolkenstein. 11 Schönheide**. 14 Auer-
bach*, Dahlen Schw., Schwarzenberg,
Wöhren, Werda. 21 Bärenstein v. Anna-
berg. 23 Lauenstein (Christm.). 24 Alten-
berg (Christm.) 28 Dahlen Schw.

Ausländische Märkte.

1 Dörmbach**, Dingelstädt**, Gräfinau,
Hettstedt, Schloß Heldrungen**, Neustadt**,
Weida. 2 Gräfinau*, Herzberg*, Hildburg-
hausen*, Neustadt a. d. Orla**. 3 Gera,
Heizberg, Seyda*, Wettin. 4 Seyda.
5 Röda*. 7 Apolda*, Bleicheroda**,
Diedorf*, Eisfeld, Kaltenfundiheim, Kas-
hütte**, Löbejün**, Pößneck**, Rohr**.
Schlotheim, Seidenberg**, Stadtlu-
Tanna**, Börbig**. 8 Breitenbach**, Hohen-
leuben**, Kelbra, Lengsfeld, Querfurt,
Rastenberg, Ruppertsdorf, Schleusingen
Rindv., Schlotheim Kr. u. Nhm., Stadtlu-
Tubl, Weißensee. 9 Annaburg, Berga**.
Ebeleben, Fraureuth Kr. u. Schw., Nieder-
orschel**. Oberweißbach, Ostheim v. d. Rhön,
Schwarzza**. 10 Blankenburg, Franken-
hausen, Frauenbreitungen, Opheim v. d.
Rhön*, Saalburg**, Sangerhausen, Schen-
ingen. 11 Hirschberg, Ziegenrück**. 12
Eisenberg*, Lichte, Öhla. 14 Alstedt*,
Greuzburg, Ulrich, Gesell**, Halle (Christm.),
Jena**, Römhild*, Saalrieb**, Wahrenbrück,
Wittenberg. 15 Alstedt, Bockwitz**, Hönnern,
Gersfungen, Kaltennordheim, Meiningen,
Zeulenroda**. 16 Behrungen, Berka a. d.
Berra, Mühlhausen Quatenberg u. Weiß-
nachtm., Ranis**, Ruhland. 17 Behrungen*,
Carsdorf, Ebersdorf**, Leutenberg**, Rus-
tau**, Schönewalde, Zella St. Blasii**.
18 Pößnitz, Sonneberg**. 19 H.-verswerdo,
Kemberg, Remda. 20 Hildburghausen,
(Messe). 21 Benshausen, Culmisch, Effel-
der, Gotha, Helmershausen, Königsee, Neu-
stadt, Schmiedeberg, Vacha Kr. u. Schw.,
Wittichenau. 22 Helmershausen*, Pretzlin
28 Römhild*. 31 Eilenburg Gl.

Auszug
aus dem
Hundertjährigen Kalender.
In diesem 1874. J. regiert unter den Planeten
Saturnus.

Der Saturn ist in der Ordnung, von der Sonne
aus gerechnet, der schwere Planet. Er ist an seinem
matten, etwas ins röthlich fallenden Lichte kenn-
lich. — Vom Jahr insgemein. Das saturnische
Jahr ist kalt und feucht, wenn ob es schon zu ge-
wissen Zeiten trocken, ist es doch mehrentheils mit
Regen angefüllt und daher ein kaltes Jahr.

Der Frühling ist ganz trocken und bis im Mai
sehr kalt, denn wenngleich der April ansäglich sich
etwas zur Wärme anlässt, fällt doch wieder Kälte
ein, bis im Mai, in welchem die Tage schön, die
Nächte kalt und dabei große Dürre, obschon bis-
tellen Regenweiter mit unterläuft, giebt es auch
schädliche Reise gegen den Mai, und zeigt sich an-
nehmlich und warmes Wetter mit Regen vermischte.
Gras und Blumen werden spät kommen.

Der Sommer ist kalt, mit heftigem Regen-
weiter und daher unfruchtbar, doch ist der Heumonat
über die Hälfte sehr warm und schön, im übrigen
aber fast continutlich feucht mit Sturm und Blas-
regen vermischte.

Der Herbst ist auch sehr kalt und feucht, gefri-
ret ziemlich und folgt doch wieder ein großes
Ungewitter. Wenn die Hälfte des Octobers vor-
über, fängt grohe Kälte an, im November ist es
feucht und warm.

Der Winter währet bis den 21. März des
künftigen Jahres, ist ansäglich feucht mit Regen
und großen Wassergüssen. Gegen den 21. Decbr.

25 12 0 8 6 3 55
26 12 1 8 6 3 56
27 12 1 8 6 3 56
28 12 2 8 6 3 57
29 12 2 8 6 3 58
30 12 3 8 6 3 59
31 12 3 8 6 4 0

Wittenberg. 15 Alstedt, Bockwitz**, Hönnern, nicht bald wieder auf bis im April. Weil der
Frühling kalt und vor dem Heumonat keine bestän-
dige Wärme sich erzeugen soll, so dürfte man mit
der Frühlingsaat so sehr nicht eilen. Der Winter-
bau wird nicht reichlich ausfallen und daher dem
Sommerbau nicht gleichkommen. Zur Einbringung
sowohl dieser als anderer Sommersäüte muß man
die Lage wohl in Acht nehmen, damit auf dem
Feld nicht zu viel auswachsen und verderbe. Da-
Obst könnte ziemlich wohl gerathen, zumal Birnen
und Pfirsiche, Hopfen aber wenig, doch wäre er
gut. Der Weinstock soll sich im Frühling gut an-
lassen, es würde aber wenig werden und noch dazu
schecht und sauer.

	Den	Tagsl.	Nachtl.	Abnah.
	St. M.	St. M.	St. M.	St. M.
1	8 12	15 48	8 20	
2	8 2	15 58	8 30	
3	7 55	16 5	8 37	
4	7 50	16 10	8 42	
5	7 49	16 11	8 43	
6	7 40	16 10	—	

	Mittl.	Sonnen-	
	Zeit.	Aufg.	Unterg.
	U. M.	U. M.	U. M.
1	11 49	7 43	3 55
2	11 50	7 45	3 54
3	11 50	7 46	3 53
4	11 50	7 47	3 53
5	11 51	7 49	3 52
6	11 51	7 50	3 52
7	11 52	7 51	3 52
8	11 52	7 53	3 51
9	11 53	7 54	3 51
10	11 53	7 55	3 51
11	11 53	7 56	3 51
12	11 54	7 57	3 51
13	11 54	7 58	3 51
14	11 55	7 59	3 51
15	11 55	8 0	3 51
16	11 56	8 1	3 51
17	11 56	8 2	3 51
18	11 57	8 2	3 51
19	11 57	8 3	3 52
20	11 58	8 4	3 52
21	11 58	8 4	3 53
22	11 59	8 5	3 53
23	11 59	8 5	3 54
24	12 0	8 5	3 54
25	12 0	8 6	3 55
26	12 1	8 6	3 56
27	12 1	8 6	3 56
28	12 2	8 6	3 57
29	12 2	8 6	3 58
30	12 3	8 6	3 59
31	12 3	8 6	4 0

Kalender-Anhang auf das Jahr 1874.

Von den vier Jahreszeiten.

		Anfang.										Dauer.		
Winter	1873	den 21.	December	um	6 Uhr	32 Min.	Nachm.		89 Tage	—	St.	51 Min.		
Frühling	1874	—	20. März	:	7	23	Abends.		92	—	20	35		
Sommer	1874	—	21. Juni	:	3	58	Nachm.		93	—	14	21		
Herbst	1874	—	23. September	:	6	19	früh.		89	—	18	5		
Winter	1874	—	22. December	:	12	24	früh.		89	—	—	49		

Von den Finsternissen. Im Jahre 1874 finden 2 Sonnen- und 2 Mondfinsternisse statt, von denen jedoch nur die 2. Sonnen- und die 2. Mondfinsternis in unsren Gegenden sichtbar ist, letztere nur kurz vor Untergang des Mondes. Die 1. Sonnenfinsternis am 16. April Nachmittags ist eine totale und nur auf der südlichen Halbkugel der Erde sichtbar. Die 1. Mondfinsternis am 1. Mai Nachm. ist in Asien, Australien, gegen das Ende im östlichen Europa und Afrika sichtbar. Größe: 10 Zoll. Die 2. Sonnenfinsternis am 10. Oct. Vormittags und Mittags ist eine ringsförmige. In Deutschland ist die Sonne nur 4 bis 7 Zoll verfinstert. In Meissen beginnt die Verfinsterung 10 U. 6 M. Vormittags, erreicht die Mitte bei 5½ Zoll 11 U. 26 M. und endigt 12 Uhr 46 Min. Mittags. Die 2. Mondfinsternis am 25. October früh ist eine totale und ist in Amerika, b. im Anfange im westlichen Europa und Afrika sichtbar. In Meissen beginnt sie 6 U. 35 Min. früh, der Mond geht aber schon 6 U. 39 Min. unter, während die Mitte der Finsternis erst 7 U. 53 Min. eintritt.

Venusdurchgang. Am 9. Dec. früh tritt die Venus genau zwischen Sonne und Erde, so daß man sie als schwarzen Punkt den nördlichen Theil der Sonnenscheibe durchziehen sieht. Sichtbar ist dieser Durchgang im südöstlichen Europa, im östlichen und südlichen Afrika, in Asien und Australien. Da aus den Beobachtungen der Durchgänge der Venus die Entfernung der Sonne am genauesten bestimmt werden kann, und die wahre Größe dieser Entfernung bis jetzt nur annähernd bekannt ist, so sind von den Astronomen schon seit Jahren die größtmöglichen Vorbereitungen getroffen worden, dieses Ereignis mit Erfolg an den geeigneten Punkten (der südlichen Halbkugel) der Erde beobachten zu können.

Längenmaße.

Die Grundlage bildet anstatt der Elle das Meter oder der Stab.

1 Meter = 100 Centimeter oder Neuzoll.

1 Centimeter = 10 Millimeter oder Strich.

10 Meter heißen 1 Dekameter oder Reite.

1000 Meter heißen 1 Kilometer.

1 Meile (wie seit 1840 die sächs. Postmeile) = 7500 Meter.

1 Lachter (wie bisher) = 2 Meter.

Das Hektometer = 100 Meter und das Dezimeter = $\frac{1}{10}$ Meter
finden in den gesetzlichen Bestimmungen nicht mit aufgeführt.

1 Meter = $1\frac{3}{4}$ oder 1,7056 sächs. Elle.

= $3\frac{1}{2}$ oder 3,5812 Fuß.

= $42\frac{3}{8}$ oder 42,37488 Zoll.

1 sächs. Elle = $56\frac{1}{2}$ Centimeter oder 0,56888 Meter.

1 Fuß = $28\frac{1}{4}$ Centimeter oder 0,28319 Meter.

1 Zoll = $2\frac{9}{10}$ oder 2,2599 Zentimeter.

1 Feldmesserrute = 4 Meter $29\frac{1}{2}$ Centimeter.

1 Straßenrute = 4 Meter 53 Centimeter.

Altes in Neues.								Neues in Altes.											
Zoll	Meter	Centimeter	Millimeter	Ellen	Meter	Centimeter	Millimeter	Ellen	Meter	Centimeter	Millimeter	Ellen	Zoll	Linien	Meter	Ellen	Zoll	Linien	
1	—	2	3,8	2	1	13	2,78	26	14	72	5,9	1	—	—	5,08	1	1	18	4,49
2	—	4	7,2	3	1	69	9,14	27	15	29	2,3	2	—	—	10,17	2	3	12	8,98
3	—	7	0,8	4	2	26	5,52	28	15	85	8,6	3	—	1	3,25	3	5	7	1,48
4	—	9	4,4	5	2	83	1,90	29	16	42	5,0	4	—	1	8,34	4	7	1	5,97
5	—	11	8,0	6	3	39	8,28	30	16	99	1,4	5	—	2	1,42	5	8	19	10,48
6	—	14	1,6	7	3	96	4,68	40	22	65	5,2	6	—	2	6,51	6	10	14	2,95
7	—	16	5,19	8	4	53	1,04	50	28	31	9,0	7	—	2	11,69	7	12	8	7,45
8	—	18	8,79	9	5	9	7,42	60	33	98	2,8	8	—	3	4,68	8	14	2	11,94
9	—	21	2,39	10	5	66	3,80	70	39	64	6,6	9	—	3	9,76	9	15	21	4,43
10	—	23	5,99	11	6	23	0,18	80	45	31	0,4	10	—	4	2,85	10	17	15	8,92
11	—	25	9,59	12	6	79	6,58	90	50	97	4,2	11	—	4	7,98	11	19	10	1,4
12	—	28	3,19	13	7	36	2,94	100	56	63	8,70	12	—	5	1,02	12	21	4	5,9
13	—	30	6,19	14	7	92	9,3					13	—	5	6,10	13	22	22	10,4
14	—	33	0,39	15	8	49	5,7					14	—	5	11,19	14	24	17	2,9
15	—	35	3,09	16	9	6	2,1					15	—	6	4,27	15	26	11	7,4
16	—	37	7,69	17	9	62	8,5					16	—	6	9,86	16	28	5	11,9
17	—	40	1,19	18	10	19	4,8					17	—	7	2,44	17	30	—	4,4
18	—	42	4,19	19	10	76	1,2					18	—	7	7,59	18	31	18	8,9
19	—	44	8,19	20	11	32	7,6					19	—	8	0,61	19	33	13	1,4
20	—	47	1,68	21	11	89	4,0					20	—	8	5,69	20	35	7	5,9
21	—	49	5,58	22	12	46	0,4					25	—	10	7,12	21	37	1	10,4
22	—	51	9,18	23	13	2	6,7					30	—	12	8,65	22	38	20	2,8
23	—	54	2,78	24	13	59	3,1					40	—	16	11,40	23	40	14	7,8
24	—	56	6,28	25	14	15	9,5					50	—	21	2,85	24	42	8	11,4

mand vor, als den Wirth, der sich ziemlich dienstfertig bezeigte, sein Pferd unterbringen half, das Feuer auf dem Heerde in der Wirthsstube ansachte — eine Eigenthümlichkeit der Lebenweise eines russischen Bauern — und seinen Gast befragte: was er sonst zu seiner Bequemlichkeit thun könne. Dieser bat zuvörderst, ihm sein Gepäck, seine doppelläufige, geladene Flinten und den Säbel zu bringen, — nothwendige Bedürfnisse, ohne welche man in Russland keine Reise, sei sie auch noch so unbedeutend, antreten darf. Der Wirth lächelte und sagte ihm, daß er in seinem Hause sich ganz dem Gefühle der Sicherheit hingeben könne, doch entsprach er dem ihm gegebenen Auftrage. Diesem folgte der Wunsch: ein gutes Abendbrot und ein Nachtlager zu erhalten. Die Wirthin versprach es zu besorgen. Während dessen hatte sich ein kleines Mädelchen von zwar dürtigem, doch einnehmenden Aussehen, im Zimmer, wo der Fremde auf- und abging, eingefunden und bei dem Ofen Platz genommen. Kaum bemerkte er sie, als er auf sie zuging und um Verschiedenes befragte. Die Kleine blieb aber schüchtern und stumm.

Die völlige Abgeschiedenheit von der Hauptstraße, dies Alleinsein in einer ärmlichen Baracke, die düstere, unfreundliche Nacht, der Mangel an Unterhaltung, schienen dem Reisenden, bei immer längerem Nachdenken, Unruhe zu erwecken, und es stiegen Ahnungen in ihm auf, denen er jedoch als Mann kein Gehör gab und sie mutig zu bekämpfen strebte. Er ging, Tabak rauchend, auf und nieder und tändelte zuweilen mit dem Kinde, dem diese geringe Beachtung wohl zu thun schien.

Jetzt ward das Abendessen, das aus Sauerkohl, Schweinefleisch und Pfannkuchen bestand, aufgetragen, der Wirth lud freundlich ein, sich dessen zu bedienen und entfernte sich wieder, um, wie er vorgab, seinem lieben Guest ein weiches Lager oben im Erkerzimmer zu bereiten. Dieser dankte freundlich und versuchte von den aufgetragenen Speisen zu kosten, aber der frühere Appetit schien sich bei ihm verloren zu haben. Das stumme Kind war noch immer seine Gesellschafterin. Er zog es freundschaftlich zu sich, um ihm einige Stücke des Kuchens zu geben, welche dieses mit Heißhunger und sichtlichem Wohlbehagen verzehrte. Selbst das Band seiner Zunge schien hierdurch gelöst, und ihm die Wange streichelnd, sagte es, sich schüchtern nach allen Seiten umsehend, leise zu ihm, „lieber Mann, Du gibst mir Kuchen und mußt doch sterben!“

Entzücken sträubte das Haar desselben — und er war eben im Begriff, etwas Näheres über die furchtbaren rätselhaften Worte des Kindes einzuziehen, als die Thür aufging und der Wirth eintrat. Dieser wunderte sich sehr, als es seinen Guest nicht

schnieden wollte. Jetzt bemerkte er das kleine Mädelchen und hieß sie zornig das Zimmer meiden, indem es Zeit sei, zu Bett zu gehen und die Pflegemutter ihrer harre. Es entfernte sich stillschweigend.

Schon war es gegen Mitternacht, das Ungewitter vorüber — die Wolkenmasse zertheilt und eine schöne Winternacht war eingetreten. Er hatte sich mit dem Wirth in ein kurzes Gespräch eingelassen, doch dieser mahnte ihn, sich zur Ruhe zu begeben, ging mit dem Lichte und den Effecten voran und der Guest folgte ihm, mit Bangigkeit im Herzen, nach. Ein kleines, nicht sehr warmes Zimmer nahm ihn auf. Jener wünschte ihm die beste Nacht und empfahl sich.

Jetzt hatte der Reisende erst Muße, über die rätselhaften Worte des Kindes nachzudenken. Möglichkeit reichte sich an Möglichkeit. Daß er etwas zu befürchten habe und unter Mördern sei, schien ihm beinahe gewiß. Er überlegte mit vieler Fassung und Geistesgegenwart das Missliche seiner Lage. Guter Rath war hier theuer. Seinen Weg fortzusetzen, durfte er nicht wagen, da dieses ihn verrathen und den Mördern bloßgegeben hätte. Das Resultat des Hin- und Hersinnens war, daß er die Nacht zu durchwachen beschloß. Auch verfiel er auf folgende List.

Er verschloß mit vielem Geräusch die Thür, verstopfte das Schloßloch und löschte das Licht aus. Der Mond schien hell in das Zimmer. Er machte von einigen Kissen des Bettes eine menschenähnliche Figur, der er seinen Pelz anzog, seine Mütze aufsetzte und sie ins Bett legte. Er selbst aber untersuchte seine doppelläufige Flinten und stellte sich bei dem Ofen hinter die Thür, die im Aufgehen, ihn den Augen des Eintretenden entziehen mußte. So harrte er mit klopsendem Herzen auf den Ausgang der Sache eine ziemliche Zeit, und glaubte schon, seine Furcht sei ungegründet und das Kind habe ihn vielleicht, in seiner Einfalt, getäuscht, als — ein Geräusch auf der Treppe ihm die höchste Aufmerksamkeit und Vorsicht gebot. Leise schienen sich einige Personen der Thür zu nähern. Man horchte. Ein Nachschlüssel öffnete nun leise die Thür, die ganz offen blieb und den Reisenden völlig den Blicken des Wirths entzog, der mit einer geladenen Flinten sich dem Bett näherte und in einiger Entfernung stehen blieb. Er legte auf die im Bett liegende Figur an, drückte ab, und — stürzte selbst durch einen zweiten Schuß von hinten getroffen, den der Reisende nach ihm that und der ihn nicht verfehlte, zu Boden. Ein schmerzvolles Stöhnen bezeichnete den Hingang des Mörders.

Der zweite Schuß hatte Aufmerksamkeit erregt. Der Begleiter des Wirths, ein feiger Knecht, entfloß. Der Überglauke leitete seine Schritte. Er glaubte jetzt mit Kobolden und Teufeln zu thun zu haben. Diese

Fürcht mochte er auch dem unten harrenden Weibe des erschossenen Wirthes eingimpft haben, denn beide waren gleich darauf verschwunden. Der Reisende glaubte sich dennoch nicht außer Gefahr. Er verrammerte, nachdem der Mordgehülfe die Treppe hinunter gepolstert war, die Thüre von innen, und brachte so die Nacht in Gesellschaft des Leichnams zu, da er sich nicht getraute, das Stübchen zu verlassen. So wartete er den Tag ab, und zu seinem Glück erschien mit diesem eine Anzahl russischer Fuhrleute, die er aus dem Fenster um Hülfe und Beistand anrief. Sie machten Halt, eilten zu seiner Rettung herbei und fanden niemand in dem untern Theil des Hauses vor. Bald war er aus seiner peinlichen Lage befreit.

Er erzählte die Geschichte seiner angstvoll überstandenen Nacht, die Art und Weise, wie er gerettet sei und zeigte ihnen den Leichnam. Am meisten bedauerte er, seine kleine Lebensretterin nicht mehr vorzufinden. Sie stellten hierauf gemeinschaftliche Untersuchungen an, entdeckten mehreres, was sie auf die Vermuthung von schon früher verübten Mordthaten brachte, und, zur großen Freude des Geretteten, das arme, kleine Kind, halb erfroren und zitternd hinter einem Haufen von Heu verborgen. Voll Dankbarkeit schloß er sie in seine Arme, versprach ihr, sie mit sich zu nehmen und Vaterstelle bei ihr zu vertreten. Ermunternd durch das freundliche Benehmen des Mannes, und da sie hörte, daß ihre grausamen Pflegeältern nicht mehr da wären, erzählte sie manche Gräuelthat und zeigte eine, in einem Winkel des Hauses befindliche Deckung in den Peipus-See, worein die Gemordeten verstellt worden waren, um

allen Verdacht von sich abzulenken. Sie selbst gab sich als die unglückliche Tochter eines solchen Gemordeten an und rührte die Herzen aller, durch ihre Unschuld und ihre Thränen. Voll Hoffnung, Liebe und Dankbarkeit schmiegte sie sich an ihren künftigen Besorger.

Die Fuhrleute zerstörten, zur Warnung für andere Reisende, das Mordnest bis auf den Grund — der Leichnam ward der nächsten Polizeibehörde überliefert, wo der Verwalter die genaue Anzeige des ganzen Vorfalls schriftlich niederglegte. Er ließ das Kind, seine Retterin, bis zu seiner Zurückkunft von Narwa, an diesem Orte, beendigte glücklich seine Geschäfte und nahm sie dann nach seiner Heimath mit, wo er sich ihrer wesentlich annahm und ihr eine gute Erziehung geben ließ. Nie verlor das Gefühl der Dankbarkeit im seinem Herzen. Und da er sie später immer näher kennen lernte, ein gutes Herz, Talente und alle Anlagen einer einstigen guten Hausfrau sich fröhle bei ihr entwickelten, wählte er sie zu seiner Lebensgefährtin.

Dankbarkeit, Liebe, Achtung sind die Stützen ihres häuslichen Glücks und erfüllen jeden mit Bewunderung über die Wege, auf den die Vorsehung zuweilen die Sterblichen leitet. Mit aufrichtiger Theilnahme an dem Glücke der auf eine so sonderbare Weise vereinten Gatten und dem wärmsten Dank für die freundliche Bewirthung, verließ ich des andern Tages die gastliche Wohnung, und bald begrüßten mich die Thürme von Livonia's freundlicher Hauptstadt, von welcher ich lange abwesend gewesen war, und deren Mauern mich, mit allen Rückinnerungen der Vergangenheit, schützend umfingen.

Miscellen und Anecdote.

Friedrich der Große sagte zu seinem Schneider, der ganz stutzermäßig gekleidet vor dem Könige erschien, um ihm zu einem neuen Kleide Maß zu nehmen: „Lege er doch einmal, wenn er nach Hause kommt, im achten Kapitel des Propheten Daniel, den achten Vers.“ Voll Erwartung eilte der Schneider fort, und findet zu seiner größten Beschämung an der bezeichneten Stelle die Worte: „Und der Ziegenbock ward sehr groß, und da er auf's stärkste worden war, zerbrach das große Horn.“

Eine Berlinerin wollte sich von ihrem Manne scheiden lassen. Der Prediger stellte ihnen vor, wie Unrecht es wäre, sich von dem Wesen trennen zu wollen, mit dem man eigentlich nur Eins ausmachen

sollte. „Ah, Herr Pastor!“ rief die weibliche Ehehälfe verwundert, „wir Beide man Gens? Ne, da irren Se sich, Herr Pastor. Ich bin überzeugt, wenn Se dann un wann wären vor unsere Wohnung vorbeijangen, Sie hätten jeßlobt, wir sind zusammen unsere Zwanzig!“

Ein junger Recruit rief die Runde zwar mit den Worten: Wer da? an, konnte sich aber nicht merken, dann noch beizusehen: „Steh Runde!“ und „Runde vorbei!“ Der Unterofficier schalt ihn daher hitzig: Kannst du denn nicht sagen, Kindvieh — „vorbei?“ Jetzt paß auf, ich will die Runde vorstellen und alsobald schrie der Bursche: Wer da? Kindvieh vorbei! —

Die Kunst zu leben.

Am Ende ist's doch gar nicht schwer
Ein sel'ger Mensch zu sein;
Man giebt sich ganz dem Herren her,
Und hängt an ihm allein.

Man ist nicht Herr, man ist nicht Knecht,
Man ist ein fröhlich Kind,
Und wird stets sel'ger, wie man recht
Den Herren liebgewinnt.

Man wirkt in stiller Thätigkeit
Und handelt ungesucht,
Gleichwie ein Baum zu seiner Zeit
Von selbst bringt Blüth' und Frucht.

Man sieht nicht seine Arbeit an
Als Müh', vor der uns hängt;
Der Herr hat stets in uns gethan,
Was er von uns verlangt.

Man fügt sich freudig immerfort
In Alles, was er fügt,
Ist alle Zeit, an jedem Ort,
Wo man ihn hat, vergnügt.

So selig ist ein gläub'ger Christ,
So reich und sorgenleer,
Und wenn man nicht so selig ist,
So wird man's nimmermehr.

Spitta.

Der Volkskalender.

Was? fragen Sie, in einem Kalender etwas über den Kalender? Ja, ja, der Kalendermann will Ihnen heuer etwas über seine Arbeit und ihre Geschichte, sowie über seine Stellung unter den anderen Bücherschreibern erzählen! Er dünkt sich jetzt etwas vornehmer geworden als seine Vorfahren waren, denn es schreiben jetzt gar berühmte Schriftsteller Volkskalender. Das war vor hundert Jahren noch ganz anders und unsere heutigen Kalender dürfen durchaus nicht stolz sein auf ihre Löschpapiernen Ahnen. Jene Alten sind aber dafür treue Spiegel der damaligen Volksbildung und Volksitte. Bis gegen Ende des vorigen Jahrhunderts war der Kalender in der Regel ein historisches Volksbuch, das die Geschichte des künftigen Jahres prophezeite und einen Geschichtsabriß des verflossenen Jahres gab. Der Kalendermacher stand mitten im Volke als ein Herold seines Überglaubens, als sein Prophet, als sein Hof- und Leibgeschichtsschreiber. Mit den achtziger Jahren des 17. Jahrhunderts aber bringt das Streben nach Aufklärung und Belehrung einen merklichen Aufschwung in diese Kalenderschreiberei. Statt der Berichte über die Zeitgeschichte finden wir die Blätter jener späteren Kalender mit moralischen Anecdoten und nützlichen Belehrungen gefüllt, statt der astronomischen Zeichen und Verse, statt der vielen Wetterregeln und sogenannter „Erwählungen“ lesen wir in ihnen eine Menge altkluge, selbstfabrizirte Sittensprüche und während bis dahin die Tafel des Aderlaßmännleins den Kalender beschloß, so schließt ihn nun das große Einmaleins und die Zinstabelle. Jetzt ward also der Kalendermacher ein e Art gestempelter und privilegierter Schulmeister. Früher hatten wir darum nur eine Art des Volks-

kalenders, jetzt haben wir deren unzählige, denn jeder Bücherschreiber will das Volk nach seinem Wesen und nach seinen Meinungen bilden. Wir haben jetzt Kalender der politischen Parteien, mehr noch der kirchlichen; die Regierungen lassen Kalender schreiben, weil sie wissen, daß sie mit ihren großen Zeitungen niemals in die letzten Häuschen dringen können und die Opposition säunt dann auch nicht, ihrerseits mit Kalendern in's Feld zu rücken. Freigeisterische und orthodoxe Kalender werben um Land und Leute; protestantische Traktatengesellschaften lassen aus ihren Traktäthen Volkskalender zusammenstellen und katholische Geistliche streiten in Kalendern für Zeit und Ewigkeit und für ihren Kirchenglauben mit dem Eifer und der satten Grobheit mittelalterlicher Predigermönche. Man schreibt Landwirtschafts-, Stadt-, Jugend- und Gott weiß was sonst noch für Kalender. Die alten Kalendermacher, mögen sie nun so dummi oder so gescheit gewesen sein, wie sie wollen, waren aber von einem Einfluß wie heute nur selten einer von unseren besten Bücherschreibern. Noch in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts war der Kalendermacher eine geheimnisvolle, magische Person, ein halber Hexenmeister, ja man kann sagen, diese Leute sind die letzten Seher des deutschen Volkes gewesen. Darum sagt man heute noch, wenn Einer sinnend und träumend dreinschaut: „er macht Kalender.“ Als der poesiereiche, uralte Volksüberglaupe von den nüchternen, gebildeten Welt nicht mehr recht verdaut wurde und im gelehrteten Bücherwesen nirgends mehr eine Freistätte fand, da verbarg er sich zu allerlezt noch in dem grauen Löschpapier der Volkskalender. Da gebot der Kalenderschreiber noch vor hundert Jahren dem Landmann, vor Neumond ja nicht zu

purgiren und zu arzneien. Denn das wachsende Licht bringt Fülle und Gesundheit, das abnehmende Zerstörung und Untergang. In den alten Kalendern, die ein ganzes System solcher „Erwählungen“ durchführen, werden die positiven Geschäfte wie Säen, Pflanzen u. dgl. überhaupt in die Zeit des wachsenden Mondes verlegt; die negativen dagegen, wie Holzfällen, Haarschneiden u. dgl. in die Zeit des abnehmenden Mondes. Da fühlte sich der Kalendermacher seinem Publikum gegenüber als ein Ausleger der geheimen kleinen Naturkräfte und der grossen Weltgesetze und er setzte denn auch nicht leicht seinen Namen auf das Titelblatt ohne die Beifügung hochtonender, gelehrter Titel. Wer sich die öffentliche Würde eines „Magister der freien Künste“ nicht zuschreiben konnte, der machte sich ganz eigens einen Titel, der so seinen Einblick in „alles Wirkens Kraft und Samen“ anzeigen sollte, wie z. B.: Marcus Richter, miraculorum dei amator, d. h. Freund der göttlichen Wunder, oder Christoph Habelt, Ari. Mathem. cultur strenuus, d. h. eifriger Pfleger der mathematischen Künste. Streute er aber dem Volke nicht lateinischen Sand in die Augen, nun dann schrieb er wenigstens etwa: Jacob So und So, der göttlichen Wahrheit Liebhaber oder etwas dergleichen. Es müssten eben in jener Zeit Pfarrer und Aerzte die Maske des Magiers noch vorhalten, um ihren Einfluss zu behaupten, warum sollte es da nicht der Kalendermacher auch thun? Die Charlatanerie war als eine Nothwendigkeit in der Sitte anerkannt, so lange man Perrücken und Zöpfe trug und darum ist es auch ganz in der Ordnung, daß die Zöpfe der heutigen Welt noch so große Stücke auf allerlei gelehrt und amtlichen Holuspokus halten. Es gehörten aber auch für einen zunftgerechten Kalendermacher in der That ganz absonderliche Kenntnisse dazu — mit manchem Schäfer und Scharfrichter theilte er sie allerdings — um die letzten Erinnerungen von Wahrsagerei, Sternen- und Zeichendeuterei, deren Verständniß nur noch schwach fortdämmerte, mit gehöriger Sicherheit anzuwenden. Bei dem sogenannten „Aderlaßmännlein“, das ist nämlich eine Tabelle über die Tage, wann es gut oder schlecht ist, zur Ader zu lassen, ist die altheidnische, symbolische „Erwählung“ noch in ihrer vollen Reinheit beibehalten. Jeder der dreissig Tage des Mondlaufes hat seine stehende Bedeutung. Wer z. B. am siebenten Tage nach Neumond zur Ader läßt, bekommt Augenschmerz, wer am vierten, der stirbt eines jähren Todes, wer am fünfundzwanzigsten, der wird klüger und verständiger. Diese Aderlaßtafel hat merkwürdig lange ihren Platz behauptet. Und das ist um deswillen beachtenswerth, weil sie eigentlich auf Lebensgewohnheiten berechnet ist, die in späterer Zeit kaum mehr

existirten. Es war im sechzehnten und siebzehnten Jahrhundert eine weit verbreitete Sitte, durch zeitweiliges Blutabzapfen bei gesundem Leibe, durch Abführungen und Schwitzbäder sich vor Krankheiten zu schützen. Abführen, Aderlassen und Schwitzen vertrat bei unsfern Altvordern unsere heutigen Erholungstouren und Badereisen. Damals waren die Barbierstuben öffentliche Locale von einer Bedeutung ziemlich wie jetzt die Restorationen, Kaffeehäuser und Cursäle. Man ließ sich collegialisch schröpfen, wie man collegialisch kneipt. Es hatte also damals das Aderlaßmännlein noch einen Sinn; aber vor sechzig Jahren standen die Menschen schon längst nicht mehr so voll im Saft, daß sie sich aus bloßer Vorsicht regelmäßig hätten Blut abzapfen müssen, in manchen Kreisen freilich mag sich ein Nachklang dieser seltsamen Sitte wohl bis auf den heutigen Tag erhalten haben.

Die Beschreibung der Planeten ist der letzte Rest mittelalterlicher Mystik der Naturkunde. Der Gedanke von unterschiedenen Temperaturen der Gestirne ist uralte Volkspoesie, die bis in das deutsche Heidenthum hinaufreicht. Aus den Zeichen des Thierkreises, welche die einzelnen Monate charakterisiren, weissagte man den Charakter der in dem Monate Geborenen und aus der Stellung der Planeten den Gesundheitszustand des kommenden Jahres. Aber sonderbarer Weise wurden die Schicksale des Staates ebenso wie das Wetter, nach den Mondwechseln berechnet. Das war freilich gar nicht so unrecht in einer Zeit, wo das Staatsregiment noch über dem „beschränkten Unterthanenverstande“ wie eine göttliche Weltordnung schwebte. Ganz eigenthümlich sind die „Beschreibungen der Gewitter“ im alten Kalender. In diese Ankündigungen aller einzelnen Gewitter des Jahres und ihre Deutung spielt ebenfalls noch das alte deutsche Heidenthum herüber. Kein Volk macht sich wohl in Spruch und Fluch so viel mit Donner und Wetter zu schaffen, wie das germanische und ein Kalender, der in den Sommermonaten nicht wenigstens jede Woche ein tüchtiges Donnerwetter aufziehen läßt, wäre vor Jahren gar kein ordentlicher Volkskalender gewesen.

Sollten nun die Titel der alten Kalender recht effectvoll sein, dann müssten sie entweder recht martialisch und gruselig klingen, wie etwa: „Der Kriegs-, Mord- und Tod-, Jammer- und Nothkalender“ oder geheimnisvoll, wie: „Die kluge Sybille, ein Zeit- und Wunderkalender“ oder prahlerisch-anspruchsvoll, wie: „Der verbesserte und neue europäische Geschichts-, Haus- und Staatskalender“, selten volksthümlich, wie: „Der lustige Bauer“, „der hintrende Bote“ u. s. w. In den ehemals so beliebten Türkentalendern wurde die Phantasie des deutschen Volkes, die seit alten Tagen träumte, daß von Morgen her ein neuer

Volksstamm der Barbaren die abendländische Welt in Trümmer stürzen werde, mit unerhörten Gräuel- und Blutgeschichten aus den Türkeneinfügen gesättigt und aufgeregzt. Ein gemütlicher Haustkalender ohne Mord- und Todtschlag, wäre eine Suppe ohne Salz gewesen. Auf dem Titelblilde durfte es an einer Sonnenfinsternis und einem langgeschwänzten Kometen nicht fehlen, deren unheimlicher Schein etwa im Vordergrunde eine Landschlacht beleuchtete und im Hintergrunde eine Seeschlacht, zur Rechten eine brennende Stadt und zur Linken ein aufs liegendes Schiff. Unseren Urgroßvätern, denen noch selten eine politische Zeitung zu Gesicht kam, wurde nun der Kalender erst vollständig durch seine fortlaufende Mittheilung der Zeitgeschichte. Unsere geduldigeren Vorjahren begnügten sich dabei freilich, den Zusammenhang der Weltbegebenheiten erst ein Jahr, nachdem sie vorgefallen waren, zu erfahren, sie brauchten sich dann aber auch um so weniger mit Kannegießern zu plagen. So ging's ganz vortrefflich bis zur großen französischen Revolution, als aber von da an die Weltgeschichte größere Schritte mache und das Blut aller Leute auf einmal rascher zu pulsiren begann, da konnte der hinkende Bote des Kalenders mit seiner Jahresrundschau nicht mehr nachkommen und gab Politik und Zeitgeschichte für den Mittelstand an die Zeitungen ab, die nun in größerer Menge entstanden und gelesen wurden. Dafür nahm der Kalender nun jenen bunten Kram von Erzählungen und Anekdoten, Gedichten und Räthseln auf, den ihm nach einem Menschenalter abermals die Zeitungen als Feuilleton und Unterhaltungsblätter streitig machen sollten. Vor Alters gab es häufig kalenderfeste Leute wie bibelfeste, denn der Inhalt des Kalenders, der jetzt ein zufälliger ist, war damals ein nothwendiger; es gab auch viele Kalender wie heute, aber nicht vielerlei; es existierte der einheitliche Begriff eines deutschen Kalenders, der jetzt ganz verloren ist. Der gewöhnliche Mann konnte dem Kalenderschreiber genau nachrechnen, ob er Sitten und Gebräuche, Aberglauben und Prophezeihungen richtig angegeben und angewendet, ja er wußte selbst eigentlich das Meiste

von vornherein auswendig, was er alljährlich im Kalender wieder las, den ganzen volksthümlichen Inhalt des Kalenders hatte er im Kopfe wie die Bibel und wußte ihn auszulegen für seine persönlichen Verhältnisse — darum war er kalenderfest. Jetzt versteht man die Zeichen und Begriffe des Kalenders so wenig mehr, daß vor mehreren Jahren sogar ein Buch erscheinen konnte „der wohlerfahrene Kalendermann“, das also bereits einem Bedürfnisse abzuholzen glaubte, indem es das Volk über den Kalender belehrte. Vor hundert Jahren wäre eine solche Belehrung sehr überflüssig gewesen. Bibel, Gesangbuch und Kalender waren damals wirklich die drei nothwendigen und einzigen Hausbücher der Leute; der Kalender umfaßte alle weltliche Weisheit, wie Bibel und Gesangbuch alle geistliche. Aber diese weltliche Weisheit war nur der Spiegel von des Volkes eigenen Phantasiestücken und Ueberlieferungen. Jetzt ist der Kalender ein Werkzeug der Volksbildung geworden, die sich erst von außen einzuschleichen trachtet. Darum ist er nicht mehr das einheitliche, nothwendige und ausschließliche Hausbuch. Dennoch könnte er wenigstens den Charakter der inneren Nothwendigkeit wieder gewinnen, wenn er nämlich ausgehend von der Weisheit des Volkes selbst und scheinbar mir als ein Herold dessen eigenster Gedanken, es verstände, den Keim einer vertieften Gesittung in sich zu bergen, deren wir heute so sehr bedürfen und so ein Lehrer des Volkes zu werden, indem er doch scheinbar nur ein Spiegelbild desselben wäre. Der Kalenderschreiber aber, der dieses Kunststück verstände, soll ein echter Hexenmeister genannt und nicht verbrannt werden. Mögen wir auch in unserer heutigen Volksliteratur noch so viel Verkehrtes begonnen haben, so sind wir doch wenigstens zu der goldenen Einsicht gekommen, daß für das Volk nur gerade das Beste gut genug ist. Und in diesem Sinne wird der

Sachsen-Kalender

seinen Inhalt sorgfältigst wählen, um sich mehr und mehr zum gern gesehenen und gern gelesenen Hausbuch seiner Freunde zu machen.

Ueber den Umgang mit Menschen.*)

1.

Menschenkenntniß, als die Hauptfache bei dem Umgange mit Menschen, wird am sichersten auf dem Wege der Selbstkenntniß gefunden, und diejenigen, welche mit ihrem Herzen im vertrauten Umgange leben, und die Einwirkungen des Umgangs

mit Menschen auf ihr Herz sorgsam beobachten, werden aus dem geselligen Umgange eben so viel Freude als Gewinn schöpfen. Darum darf in einer Schrift über den Umgang mit Menschen eine Betrachtung über den Umgang mit sich selbst nicht fehlen. Bei diesem fassen wir unsere menschliche Bestimmung

* Aus W. von Knigge's: „Ueber den Umgang mit Menschen.“

in's Auge und machen sie zum Maßstab, den wir an Alles legen, was uns die Welt anbietet, was sie fordert, erwartet, verspricht, röhmt und tadeln, liebt und verachtet, verehrt und geringsschätzt. Darum ist der Umgang mit uns selbst gewiß weder der unmütigste noch uninteressanteste und unverzeihlich ist es, sich immer unter andern Menschen umher zu treiben, über den Umgang mit Menschen seine eigne Gesellschaft zu vernachlässigen, gleichsam vor sich selbst zu fliehen, sein eigenes Ich nicht zu erforschen und zu veredeln, indem man sich unaufhörlich in fremde Angelegenheiten mischt. Wer täglich herumläuft und sich von Neuigkeiten nährt, wird fremd in seinem eigenen Hause; wer immer im Berstreungen lebt, wird fremd in seinem eigenen Herzen, muß im Gedränge müßiger Leute seine klägliche Langeweile zu tödten trachten, verliert endlich alle Zuversicht zu sich selbst und verzagt, wenn er einmal Berstreungen entbehren, und eine Zeit lang mit sich selbst allein sein muß. Wer mir solche Eirkel sucht, in welchen seine Eitelkeit reichliche Nahrung findet, verliert endlich so sehr den Sinn für Wahrheit, daß er selbst die lautesten Erinnerungen seines Gewissens überhört, oder sich vorsätzlich dagegen betäubt, indem er sich allen Berstreungen des Lebens hingiebt. Aber auch alle gesellige Tugend geht dabei verloren, weil die Theilnahme, welche die Kraft der Geselligkeit, und die Heiterkeit, welche ihre Würze, und der Drang, sich mitzutheilen, welcher ihre Quelle ist, in solchen Herzen nicht zu finden sind, die an irgend einer Ausartung leiden und vor der Selbstbeschämung zurückschrecken.

2.

Hüte Dich also, Deinen nächsten und ersten Freund, Dein eigenes Herz, so zu vernachlässigen, daß Du es öde und leer findest, wenn Du aus seiner Tiefe Trost und Erquickung zu schöpfen gedachtest. Ach! es kommen Augenblicke, in denen Du Dich selbst nicht verlassen darfst, wenn Dich auch Jeder-mann verläßt; in welchen der Umgang mit Deinem Ich der einzige tröstliche ist. — Was wird aber in solchen Augenblicken aus Dir werden, wenn Du mit Deinem eigenen Herzen nicht in Frieden lebst und auch von dieser Seite aller Trost, alle Hülfe Dir versagt wird? Und nicht bloß in dieser Hinsicht läufst Du Gefahr, wenn Du ein Fremdling in Deinem eigenen Herzen geworden bist, sondern auch noch in einer andern; Du bringst es nämlich nie zu einer gründlichen Menschenkenntniß, lernst nie die Menschen behandeln, und ihre Schwachheiten ertragen, wenn Du Dich selbst nicht kennst, und nicht Dein eigenes Herz zu behandeln weißt. Selbst-erkenntniß macht bescheiden, duldsam, nachsichtsvoll und wohlwollend.

3.

Willst Du aber im Umgange mit Dir Trost, Glück und Ruhe finden, so mußt Du eben so vorsichtig, redlich, zart und gerecht mit Dir selber umgehen, wie mit Andern, also, daß Du Dich weder durch Mißhandlung erbitterst und niederdrückst, noch durch Vernachlässigung zurücksetzt, noch durch Schmeichelei verderbest.

4.

Sorge für die Gesundheit Deines Leibes und Deiner Seele, aber verzärle Beides nicht! Wer auf seinen Körper losstürmt, der verschwendet ein Gut, welches oft allein hinreicht, ihn über Menschen und Schicksal zu erheben und ohne welches alle Schätze der Erde eitle Bettelwaare sind. Wer aber jedes Lüftchen fürchtet und jede Anstrengung und Uebung seiner Glieder scheuet, der lebt ein ängstliches nervenloses Austern-Leben und versucht es vergeblich, die verrosteten Federn in Gang zu bringen, wenn er in den Fall kommt, seiner natürlichen Kräfte zu bedürfen. Wer sein Gemüth ohne Unterlaß dem Sturme der Leidenschaften Preis giebt, oder die Segel seines Geistes unaufhörlich spannt, der muß mit durchlöchertem Fahrzeuge nach Hause laviren, wenn gerade die beste Jahreszeit zu neuen Entdeckungen eintritt. Wer aber die Kräfte seines Verstandes und Gedächtnisses immer schlummern läßt, vor jedem kleinen Kampfe, vor jeder Art von Anstrengung zurückweicht, der hat nicht nur wenig wahren Genuss, sondern ist auch ohne Rettung verloren, da, wo es auf Kraft, Muth und Entschlossenheit ankommt.

Bekämpfe Dich selbst und laß Dich nicht von Leidenschaften beherrschen und überwältigen. Hüte Dich vor eingebildeten Leiden des Leibes und der Seele! Sie mögen Dich für die Gesellschaft ungenießbar und für Dich selbst unzugänglich, denn mit einer solchen zerrütteten Einbildungskraft wird man sich selber ein unergründliches und grauenvolles Geheimniß, wird man ein Menschenfeind, oder wenigstens ein menschenscheuer Einsiedler. Darum sorge für Heiterkeit Deines Gemüths, wenn Du anders ein Menschenleben führen und das, was die Welt Dir bietet, genießen willst. Du sorgst aber dafür, wenn Du in Deinem Herzen Genügsamkeit, Wohlwollen und Vertrauen als Lieblingskinder hegst und pflegst. Laß Dich nicht gleich niederbeugen von jenem widrigen Vorfalle, von jeder körperlichen Unbehaglichkeit! Fasse Muth! Sei getrost! Alles in der Welt geht vorüber; Alles läßt sich überwinden durch Standhaftigkeit; Alles läßt sich vergessen und verschmerzen, wenn man seine Aufmerksamkeit auf einen andern Gegenstand hefstet. Dazu soll Dir die Gesellschaft die Hand bieten; sie soll Deine schmerzlichen Gefühle lindern, Deinen Gedanken eine Richtung geben, welche

Deinem Herzen wohlthut; aber diesen Dienst kann sie Dir nur leisten, wenn Du sie aufsuchst; sie sucht Dich nicht auf, denn sie weiß nicht, daß Du ihrer bedarfst. So mußt Du denn vor Allem mit Dir selbst umzugehen wissen, ehe Dir die Wohlthat des Umgangs mit Andern zu Theil werden kann, mußt die Kraft haben, Dich insoweit zu ermannen, daß Du den Muth hast, mit einem verwundeten Herzen unter die Menschen zu treten, ohne Deinen Schmerz sichtbar werden zu lassen, bereit, Dich den angenehmen Eindrücken hinzugeben, welche Dir entgegenkommen.

5.

Ehre Dich selbst, wenn Du willst, daß Andere Dich ehren sollen! Thue nichts im Verborgenen, dessen Du Dich schämen müßtest, wenn es ein Fremder sähe! Hande, weniger Andern zu gefallen, als um Deine eigene Achtung nicht zu verscherzen, gut und anständig! Selbst in Deinem Neuborn, in Deiner Kleidung halte Dir keine Nachlässigkeit zu gute, wenn Du allein bist! Gehe nicht schmutzig, nicht zerlumpt, nicht unanständig, nicht krumm, noch in unsittlichen Stellungen und Haltungen einher, wenn Dich Niemand beobachtet; Mißtene Deinen eigenen Werth nicht! Verliere nie die Zuversicht zu Dir selbst, laß das Bewußtsein Deiner Menschenwürde, das Gefühl, wenn nicht eben so weise und geschickt, als manche Andre zu sein, doch weder an Eifer, es zu werden, noch an Redlichkeit des Herzens irgend Jemand nachzustehen, nie in Deinem Herzen ersticken. Begleitet es Dich in die Gesellschaft, so wirst Du nie aus Schüchternheit und Angstlichkeit den Beitrag schuldig bleiben, den Du zur Unterhaltung liefern sollst.

6.

Berzage nicht an Dir selbst, und werde nicht mißmuthig, wenn Du nicht die moralische oder intellectuelle Höhe erreichen kannst, auf welcher ein Anderer steht; und sei nicht so unbillig, andere gute Seiten an Dir zu übersehen, die Du vielleicht vor Jenen voraus haben magst! — Und wäre das auch nicht der Fall: müssen wir denn Alle ausgezeichnet sein, um uns zu glücklich zu fühlen?

Willst Du im Umgange Lebensgenuss und Freunde finden, so laß Dich nicht von der Begierde blenden, den Ton anzugeben, und in der Gesellschaft zu glänzen. Mit dieser Begierde wirst Du überall Anstoß und Abergerniß geben, und jene Auszeichnung theuer erkaufen; denn wer sich selbst erhöhet, den erniedrigt die Gesellschaft; sie wird hart und ungerecht gegen ihn, und zwingt ihn endlich, sie aufzugeben. Ich begreife es wohl, das Verlangen ein ausgezeichneter Mann zu sein, ist bei dem Gefühl von Kraft und sittlichem Werthe schwer abzulegen.

Wenn man unter Alltagsmenschen lebt und sieht, wie wenig diese erkennen und schätzen, was Gutes in uns ist, wie wenig mit ihnen auszurichten ist und wie vornehm gewisse Emporkömmlinge, die dem Glück Alles und der eignen Anstrengung Nichts verdanken, aus ihrer Herrlichkeit herunterblicken — ja! es ist hart! — Du versuchst es in allen Fächern: Im Staate geht es nicht; Du willst ein ausgezeichnetes, oder doch ein gutes Haus machen; aber es fehlt Dir an Geld, an dem Beistande Deines Weibes; Deine Laune wird von häuslichen Sorgen niedergedrückt; Du empfindest tief und schmerzlich, daß in dem Schlendrian des Geschäfts, dem Du Dich hingeben mußt, alles Höhere und Edlere, alle Empfänglichkeit für das Schöne und Große in Dir zu Grunde geht; Du kannst Dich durchaus nicht entschließen, ein Mitglied des großen Haufens zu werden, und Dich auf der Heerstraße in schlechter Gesellschaft herumzutreiben. — Das Alles fühle ich mit Dir; allein verliere doch darum nicht den Muth, den Glauben an Dich selbst und an die Würde und den Adel der Menschennatur; verzweifle darum nicht, Menschen auf Deinem Lebenswege zu finden, die Dich wieder mit der Welt aussöhnen. Und solltest Du sie nicht finden, könnest Du nicht eine Höhe erringen, auf welcher Du Dir selbst genug bist, und nur des Umgangs mit den Weißen des Alterthums und der Geschichte zu Deiner Erhebung und Erheiterung bedarfst? Du stehst auf dieser Höhe, wenn Du durch Reinheit, Güte und Kraft der Gesinnung ein lebensdiges und doch bescheidenes Bewußtsein Deines Werthes und Deiner Würde gewonnen, und durch sorgsame Bildung Deines Geistes Dir eine unerschöpfliche Quelle des Genusses eröffnet hast.

7.

Beobachte Dich selbst, und pflege Dein besseres Selbst; sei gleichsam Dir selber ein angenommener Gesellschafter! Strebe dahin, daß Dein Bewußtsein, Dein Gefühl, Deine Bildung, Dein sittliches Wesen Dir selbst eine Quelle der Freude und der Stoff zu heitern Gedanken und Hoffnungen sei, und darum sei nie ganz müßig, aber auch niemals ein Vielgeschäftiger, der nicht zur Ruhe kommen kann. Hüte Dich eben so sehr vor der einschläfernden Einiformigkeit, als vor der verzehrenden Rastlosigkeit des Lebens. Suche Abwechslung und Mannichfaltigkeit in Dein Leben zu bringen, besonders durch Theilnahme und Humanität. Du hörst auf, menschlich zu leben, wenn Du die Richtung zum Egoismus, oder zur Weichlichkeit und Genüßliebe, oder zur Sinnlichkeit genommen hast. Verne Dich selbst nicht zu sehr auswendig, sondern sammele aus Büchern und Menschen neue Ideen. Man glaubt es gar nicht, welch ein eintöniges Wesen man wird,

wenn man sich immer in dem Cirkel seiner eigenen Lieblings-Begriffe herumdreht, und wie man dann Alles wegwirft, was nicht unser Siegel an der Stirne trägt.

Der langweiligste Gesellschafter für sich selbst ist man ohne Zweifel dann, wenn man mit seinem Herzen, mit seinem Gewissen in nachtheiliger Abrechnung steht. Wer sich davon überzeugen will, der gebe Acht auf die Verschiedenheit seiner Laune. Wie verdrießlich, wie zerstreut, wie sehr sich selbst zur Last ist man nach einer Reihe zwecklos, vielleicht gar in strafbarem Genusse hingebrachter Stunden; und wie heiter, wie froh in der Unterhaltung mit sich selbst am Abend eines der Pflicht geweihten Tages!

8.

Es ist aber nicht genug, daß Du Dir selbst

durch Heiterkeit und Gleichmuth, Thätigkeit und Betriebsamkeit ein lieber, angenehmer und unterhaltender Gesellschafter seiest, Du sollst Dich auch, fern von aller Schmeichelei, als Deinen eigenen treuesten und aufrichtigsten Freund zeigen; und wenn Du eben so viel Gefälligkeit gegen Deine Person, als gegen Fremde haben willst, so ist es auch Pflicht, eben so strenge gegen Dich, wie gegen Andere zu sein. Gewöhnlich erlaubt man sich Alles, verzeiht sich alles, und andern nichts; giebt bei eignen Fehlritten, wenn man sie dafür auch anerkennt, dem Schicksale oder unwiderstehlichen Trieben die Schuld, ist aber weniger duldsend gegen die Verirrung seiner Brüder.

Ein Tag am Strande der Ostsee.

Unser Dichter „Schiller“ singt:

Wohlthätig ist des Feuers Macht,
Wenn sie der Mensch bezähmt, bewacht;
Doch furchtbar wird die Himmelskraft,
Wenn sie der Fessel sich entrafft!

Die schreckliche Wahrheit dieser beiden letzten Strophen haben die Städte Hamburg, Chicago und so manche Stadt unsers lieben Sachsenlandes erfahren müssen.

Nicht minder schrecklich, ja noch furchtbarer ist es, wenn das Gewässer, wenn Strom und Meer ihre Schranken durchbrechen, Mauern und Dämme zerreißen, Wälder, Gärten und Auen wild durchbrausen, Städte und Dörfer verwüstet und Menschen- und Thierleben schonungslos verderben.

Jedes Jahr hat Schreckensscenen zu verzeichnen in den Frühlingstagen, wenn plötzliches Thauwetter Flüsse und Ströme zum Uebermaße füllt; in den Sommermonaten, wenn Wolken brechen und sich mit Gewalt ihrer Fülle entladen; und in den Herbstmonaten, wenn Sturmfluthen Dämme und Dünen überströmen. Von der Ueberfluthung durch Thauwetter wissen die Thalbewohner an den Ufern der Ströme, wie an der Elbe, am Rhein, an der Donau und anderen Strömen zu erzählen; von Wolkenbrüchen wurde jüngst das gesegnete Böhmen heimgesucht; aber all diese Schrecknisse sind nicht zu vergleichen mit denen, welchen die Bewohner der Sandinseln, der sogenannten Halligen in der Nordsee, oder die Küstenbewohner an der Ostsee ausgesetzt sind. Zu der That spottet die Wirklichkeit jeder Beschreibung.

Es war im November des Jahres 1872, daß ich das Furchtbare erleben, daß ich Augenzeuge der entfesselten Kraft des tobenden Meeres sein sollte.

Eine größere Reise durch die Ossiprovinzen führte mich in den ersten Wochen des Novembers nach Flensburg, von welcher Stadt aus ich verschiedene Ausflüge in die anmuthigen, lieblichen Dünendorfer unternahm. Es war eine Lust, in ruhigen Stunden, in ungestörter Stille, die Ossisee weithin mit leise kräuselnden Wellen gleichsam spielen zu sehen. Sanft brachen sich Welle um Welle an den glattgewaschenen runden Steinen und scherzend schäumten sie über die weißen Muscheln des Strandes.

Ich that, was ich schon öfter gethan hatte, ich füllte meine Botaniktronne mit Muscheln der verschiedenen Größen, Farben und Gestalten, um sie meinen lieben Kindern und anderen kleinen Anverwandten in Sachsen mitzubringen.

Ohnweit vom Strand lag das stille friedliche Dörfchen, vor den gewöhnlichen Sturm- und Springfluthen geschützt durch eine doppelte und dreifache Dune, die das Meer durch das fortwährende Anschnellen der Wellen und steten Abatz und Ansatz von Kiesel und Meersand im Laufe der Jahrhunderte selbst und ziemlich fest aufgebaut hatte. Auch Menschenhände hatten das Ihrige zur Befestigung dieser natürlichen Dämme beigetragen.

Hinter den Dünen wohnten die Fischer und Schiffer in vereinzelten, ziemlich zerstreut liegenden Häuschen, theils aus Stein, theils nur aus Holz und Lehm erbaut, alle aber zierlich weiß angestrichen, mit rothem Ziegeldach, und umgeben von kleinen netten Gärten. Auch mehrere stattlichere Häuser schmückten das Dörfchen, in welchen wohlhabende Schifferfamilien ihre bleibende Stätte aufgeschlagen hatten. Auf einer kleinen Anhöhe stand ein freundliches Kirchlein und neben ihr ein stattliches Pfarr- und ein bescheidnes Schulhaus. Vom Thurme der

Kirche schaute ein goldglänzender Hahn und täglich schaueten die ausfahrenden Fischer nach ihm, um zu erspähen, welche Richtung der Wind genommen hatte und möglicherweise nehmen würde.

In einiger Entfernung lag ein prächtiger Eichen- und Buchenwald, dessen Wurzeln sich tief in den felsigen Boden eingegraben hatten.

Es war am Morgen des 12. November, als ich wieder meine mir lieb gewordene Wanderung der Küste entlang antrat. Der Himmel war wolkenfrei, rings herum aber war noch dichter Nebel, wie ihn fast regelmäßig die Herbstmonate über die Küste der Ostsee bringen. Nach wenig Morgenstunden bildet sich oft der schönste Tag, wenn der Südwind denselben zerstreut und dem Meere zutreibt. Auch der heutige Tag versprach schön zu werden, denn noch wehte ein ziemlich lauer Südostwind.

Die Fischer waren bereits ausgefahren, um Aale und Lachse zu fangen; die Frauen waren mit ihrem kleinen Viehstande beschäftigt; aus dem Schul-local herüber tönte lieblich der Morgengesang:

„Gott Lob, der die verfloss'ne Nacht
So väterlich mich hat bewacht!“

Mir begegnete der Pfarrer des Dorfes, ein gar würdiger Greis. Er theilte mir mit, wie das Dorf so manchmal schon durch eingetretene Sturmfluthen seinem Verderben nahe gewesen sei; wie nunentlich ein plötzlich eintretender Nord- und Nordostwind die Gefahr bewirke und wie meist ein blutrother Schein der Sonne ein hohles Brausen der See von fernher und das Zusammenschaaren der Eulen und anderer Vögel dem Sturme und den Angstlunden vorangingen.

Auf meine Frage, ob heute etwas zu fürchten sei, sah er bedenklich nach der Sonne, deren Scheibe sich bemerklich röthete, und nicht ohne Besürchtung nach der Thurmähne, die ihre Richtung mehr und immer mehr nach Nordost nahm.

Er lud mich ein, mit ihm eine der nahen, ohngefähr zehn bis elf Meter hohen Düne zu besteigen. Wir sahen, die Brandung schlug höher, das Meer geriet in ziemlich starke Bewegung, der Wind sprang völlig nach Norden und in wenigen Minuten blies er völlig eisig kalt uns entgegen. In Zeit von wenigen Minuten reichte das Wasser bis an den Fuß der Dune und mein Begleiter bemerkte, daß solches seit vielen Jahren nicht der Fall gewesen sei. In weiter Ferne, aber doch dem Auge erkennbar, war's, als ob das Meer gehoben würde, als ob es reißend schnell zu einem Gebirge emporwüchse und das ganze Festland zu überschütten drohe.

Von allen Seiten kamen die Fischer in ängstlicher Hast zurück aus der hohen See, und jetzt begann ein Rufen und Alarmiren, denn es mußten

alle Hände herbei, die Boote der wachsenden Wuth des Meeres zu entreißen und sie höher an's Land zu bringen. Wir selbst legten mit Hand an, so gut wir es vermochten.

Gegen 10 Uhr des Vormittags war die Arbeit vollbracht. Die Kähne und Boote waren in einer Höhe geborgen, daß sie dem höchsten Wasserstande, wie er seit zwei Jahrhunderten stattgefunden, Trok boten.

Der Pfarrer mahnte, auf Schlimmes sich gefaßt zu machen; er überjäh die Glieder seiner Gemeinde, die Alle herbeigeeilt waren, um prüfend zu schauen, was geschehen sei, und ob Schlimmeres geschehen könne, und freute sich, daß sämtliche Fischer der stürmischen See entronnen, glücklich hinter den Dünen geborgn seien. Er beschwor sie, zwar auf der Hut zu sein, aber vor Allem dem Herrn zu vertrauen.

Hierauf begleitete ich ihn auf seine freundliche Einladung in das gleich dem Kirchlein ziemlich hoch und fest gelegene Pfarrhaus.

Raum dort angekommen, sahen wir sämtliche Männer von den Dünen herabstürzen und Feder seiner Wohnung zueilen. Wir vernahmen den Angstruf: „Noch einen Fuß und wir sind verloren!“

Ja, wenn die Fluth noch um einen Fuß höher stieg, oder die Dämme der Gewalt des Wassers nicht Widerstand leisten konnten, so war das Dorf verloren.

Alle Bewohner des Ortes packten ihre werthvollste Habe zusammen, nahmen sie, und vor Allem ihre Kinder und eilten zum Pfarrhause und dem höherliegenden Kirchlein, um einigermaßen geborgen zu sein.

Mir zitterten alle Glieder! Noch wußte ich nicht, was geschehen würde, aber Bangs, höchst Bangs stand bevor! Sollte ich meine Gattin, sollte ich meine lieblichen Kinder wiedersehn?

Die Angst wuchs. Wir Alle standen rathlos neben einander. So enteilten die wenigen Nachmittagsstunden und schon begann die Dämmerung. Immer heftiger brüllte die See; immer höher wuchsen die Fluthen, doch noch widerstanden die Dünen.

Noch gräßlicher ward der Sturm, der vom hohen Norden herbrauste. Die Bäume der schönen Forsten brachen wie Glas; die stärksten Eichen wurden zu Boden gesägt, Buchen und Fichten sanken splitternd zusammen.

Ach, wie wurden uns die Minuten zu Jahren! Und es ward Nacht, — finstere, stockfinstere Nacht, wie sie kaum im Laufe eines Jahrhunderts sich über die Küste gelagert hatte.

So brach unter höchsten Angsten aller Küstenbewohner, unter dem Gewimmer der angstfüllten Kleinen, unter den heißesten Angstgebeten der Er-

wachsenen, unter dem lauten Zammer der Alten und Leidenden die Mitternachtsstunde an. Das Geheul des Sturmes, das Kanonendonner übertönt hätte, wurde begleitet von dem Geheule der Eulen, die sich massenweise unter das Dach des Pfarrhauses und in den Thurm des Kirchleins geflüchtet hatten.

Der würdige Pfarrer trat in den Kreis der Verzweifelnden und betete gerührt: „Hilf, o Herr, und errette dein Volk!“ —

Plötzlich erfüllte der Angstruf eines herbeigeeilten Mannes das Pfarrhaus. „Die Dänen sind durchbrochen; das Wasser wälzt sich durch den Wald und die Niederungen unsers Dorfes sind schon unter Wasser gesetzt! Wir sind verloren!

Von jetzt an mehrten sich die Schreckensnachrichten. Männer waren von umgeworfenen Bäumen erschlagen; Häuser von der Fluth weggerissen; Menschen und Vieh in den brausenden Wogen begraben; der Wald und die Gärten zerstört. Gar bald schwieg das in den Ställen vor wenigen Minuten noch brülende Vieh; die Fluthen überragten Alles und es sank ein Haus nach dem andern. Tische, Stühle und anderes Hausgeräth bahnte sich seinen Weg durch die niedrigerissenen Wände und die Bewohner festerer Wohnungen flüchteten sich auf die Dächer und Schornsteine. An das eine Haus stieß eine Wiege mit zwei schlafenden Kindern; diese wurden glücklich gerettet. Dort fand eine Mutter mit fünf Kindern

ihre Grab. Hier kämpften 5, 6, 8 Frauen mit den grausigen Wellen und ertranken; dort erkletterten Kinder, dort ein altes Ehepaar mit unzähliger Mühe den First ihres Hauses. Überall Untergang und Zusammensturz; überall Gefahr und Wehklagen! Nirgends Hilfe und Rettung! — Jetzt schlug die Morgenglocke fünf. Plötzlich verwandelte sich der Nordostwind in Südwind. Er trieb die See dorthin, woher sie gekommen. Das Gewässer sank fast eben so schnell wie es gekommen und gestiegen. —

Und es schlug Mittag 12 Uhr. Da saß in dem Kirchlein die noch übrig gehriebene kleine Schaar. Nie ist wohl ein heißeres Gebet, nie ein heißeres Wort des Dankes emporgestiegen zu Dem, der zu retten weiß aus der Gluth des Feuers und der Fluth des Meeres. Zur Thräne des Dankes paarte sich die Thräne des Schmerzes, nachgeweint lieben Todten! Vom Predigtstuhle ertönten die Worte: „Wir sind zu gering aller Barmherzigkeit und Gnade! und vom Orgelchor ertönten die Klänge: Ach bleib' mit deiner Gnade bei uns, du starker Held! Hier Lob- und Preisgesang; unten aber im Thale schließen die Verunglückten ihren Todeschlaf! —

Wir wird dieser 12. November unvergesslich bleiben, obwohl ich ihn nicht zum zweitenmale nach erleben möchte; in den Jahrbüchern der Küstenbewohner aber wird dieser Tag unverlöschbar verzeichnet bleiben!

S a m s t a g A b e n d.

(Mit Abbildung.)

Welch liebliches Bild! Je länger man es betrachtet, desto mehr fühlt man sich von demselben angezogen. Ist es doch, als ob aus dem Munde jeder einzelnen Person, die das Bild darstellt, uns die Worte entgegenschallten: „Siehe, wie glücklich wir sind!“ Welch glückliche Eltern und Welch glückliche Kinderschaar! Hier wohnt Frohsinn und Freude, Liebe und Einigkeit, Ordnung und Reinlichkeit! Und was kann das Glück einer Familie fester begründen, als wenn solcher Geist in einem Hause weht und walstet? Wer rechter Familienvater, rechte Familienmutter ist, fühlt die Seele des Bildes heraus und freuet sich, eine Scene wahren Familienlebens dargestellt zu sehen. Und wenn ein Hagestolz das Bild zur Hand nimmt, dem solch Glück fremd ist, dem eine muntere Kinderschaar zuwider ist, dem Kinderspiel und Kindergesang grell in die Ohren singt, der deshalb lieber unverheirathet blieb, als

häusliches Glück und häusliche Sorge zu theilen: er muß sich sagen, daß er doch recht arm und sein Leben recht einsilbig ist, da er solchem Familienglück fernsteht.

Siehe dort die Mutter beschäftigt, den lieben Kleinen ein reinigendes und gesundes Bad zu geben. Siehe die lustige frohe Kinderschaar. Siehe den Vater, der auch an sich die Hand legt, um sich schmuck zu machen zum morgenden Sonntag. Und dort die Großmutter! Sie denkt sicher an ihre längst hingewundene Kindheit, an ihre vergangenen Jahre, an ihren einstmalen glücklichen Haustand, sie freut sich der frohen Enkelschaar und faltet die Hände wie zum Gebet. Beten wir mit ihr, daß es recht viele solch glücklicher, liebend sorgender und innig durch das Band der Liebe verbundener Familien geben möge. Gott gebe, daß auch dein Haus, lieber Leser, Vorlage zu einem ähnlichen Bilde bieten könne!



Wir gratuliren!



Samstag Abend.

Eine Geschichte aus den Tagen der französischen Revolution.

Der Umsturz der Regierung hatte begonnen, der unglückliche König, in dem Niemand mehr den heiligen unantastbaren Beherrschern des Reiches achtete, mußte die mit übertriebenem Luxus ausgestatteten Gemächer der Hofburg gegen ein düsteres kaltes Gefängniß, den Schwarm von Kammerherren und Pagen, die ihn früher umgeben hatten, gegen die Gesellschaft eines mürrischen Schließers vertauschen. Nicht in ihm allein erregte dies den tiefsten Schmerz, auch die, welche ihn früher umgeben hatten, gedachten mit trüben Erinnerungen des verhassten Tages, an dem man ihnen ihre Entlassung angezeigt hatte.

Der Marquis von Lagrange, einer der treuesten Pagen seines Königs, nun auch durch die Einkerkerung desselben aus seiner Nähe verbannt, ging, grossend mit seinem Geschle, durch die Straßen von Paris. Seinen trüben Gedanken nachhängend, kam er über die Pont Neuf (die neue Brücke); da hemmte ein dichter Volkshause seine Schritte — man hatte eben den Leichnam einer Frau aus dem Wasser gezogen.

Herr v. Lagrange drängte sich vor, stieß weniger mit Pagenhöflichkeit, als mit bretagnischer Ungezwungenheit die Umstehenden bei Seite und schaute in das bleiche Angesicht der Ertrunkenen. Ein zartes, nicht entstelltes Antlitz, dessen Augenlider leicht geröthet, dessen reine feine Züge einer Person aus dem Kindesalter anzugehören schienen — oh, sie war sehr schön, diese extrunkene junge Frau!

Herr v. Lagrange schaute wehmüthig in dieses jugendliche Gesicht. Wieträumend sah er's an, daß der Leichnam auf eine Bahre gelegt, mit einem Tuche verhüllt und nach der Morgue (einer Halle, in der alle Verunglückten, behufs Reclamation Seitens der Angehörigen, ausgestellt werden) geschafft wurde.

Herr v. Lagrange sah die Träger gehen und unwillkürlich, langsam, aber durch nichts beirrt, folgte er ihnen von weitem nach. Die Sonne war untergegangen, die Straße wurde leer. Herr v. Lagrange trat in das düstere Asyl der unbekannten Todten, der namenlosen Verstorbenen, in die Morgue.

Der Page lehnte seine heiße Stirn an das Gitter, hinter welchem die entkleideten Leichen ausgestellt werden, damit Verwandte oder Bekannte sie erkennen und reclamiren können. Da lag auf einem schwarzen Marmorstein der weiße Körper der jungen Frau. Die Kleider und was man sonst bei ihr gefunden, waren, dem Gebrauch des Orts gemäß über ihr an einer Säule aufgehängt. Das Licht der Ampel warf einen rosigen Schein über das bleiche Angesicht der Leiche; die Frau oder das Mädchen schien nur zu schlafen; es war eine so schwelende Weichheit in den einzelnen Gliedern, daß Herr v.

Lagrange sich nicht überreden konnte, daß er eine Leiche vor sich habe. Man hatte die prächtigen braunen Haarschichten der Ertrunkenen zusammengelegt auf der Brust, ihre kleinen Hände fielen zwanglos nieder neben der Marmorplatte, es war ein unwiderstehlicher Zauber in diesen klassisch-schönen Formen!

Herr von Lagrange rieb sich die Stirn: er hatte dieses bleiche, holdselige Gesicht schon irgendwo gesehen, nur wußte er nicht wo. Das Mädchen hatte offenbar den höhern Ständen angehört, diese zierlichen Finger hatten sich nie an einer schweren Arbeit versucht und diese Füße, klein wie die eines Kindes, hatten gewiß nie etwas Anderes betreten, als weiche Teppiche und glatte Parquets.

„Ich werde sie reclamiren!“ sagte der Page zu sich selbst; „ich werde vorgeben, ich sei ihr Bruder. Ein so herrlicher Körper soll nicht in der Morgue faulen, ich will ihm wenigstens ein Grab unter Blumen schaffen. Oh, wie ist sie schön! wo habe ich sie gesehen?“

Glühend hafteten die Blicke des jungen Mannes auf der zarten, weißen Leiche; Liebe, Schmerz und Sehnsucht ergriffen sein Herz. Was? — Nein, er täuscht sich! Nein, er täuscht sich nicht! Der Busen der Ertrunkenen hebt sich! Unmöglich! Täuschung! Nein, nein, die Hände bewegen sich, die Lippen bebhen, es ist kein Irrthum der Sinne. „Madame!“ schreit Herr v. Lagrange, „öffnen Sie die Augen nicht! Schauen Sie nicht um sich, Sie sterben sonst vor Entsetzen. Madame, ich wache für Sie!“

Klirrend dröhnte die Glocke des Wächters. Herr v. Lagrange riß den Klingelzug ab und mit Donnerstimme rief er: „Sie ist nicht todt! Wächter, Wächter, hierher zu Hülfe!“

Der Wächter erscheint, eine Hand voll Gold hält ihm Herr v. Lagrange vor die Augen, er zögert keine Sekunde, er öffnet das Gitter, der Page nimmt athemlos die reizende Last auf und folgt dem Wächter in das enge Zimmer, das dessen Frau bewohnt. Dort wird die junge Frau, das junge Mädchen, in ein Bett gelegt. Herr v. Lagrange's Gold gilt überall, auch in der Morgue, ein Arzt ist sofort zur Stelle und nach einigen Minuten öffnet die Gerettete die Augen. Scheu blickt sie um sich. „Fort! fort!“ ruft sie mit dem Ausdruck der höchsten Angst; „Gnade! Gnade! Tödet mich lieber!“

Sie sinkt matt in die Kissen zurück. Der junge Edelmann ergreift die Hand der Geretteten und flüstert zitternd vor Aufregung: „Fürchten Sie nichts! Fürchten Sie nichts! Ich werde für Sie sorgen, wachen, ich werde Sie zu Ihrer Familie zurückbringen.“

„Nein nein! nicht zurück!“ schrie die Unglückliche und fiel auf's Neue in Ohnmacht.

Der Arzt empfahl die höchste Ruhe. Nach einer Stunde etwa aber richtet die Dame ihre schönen, in Thränen blitzenden Augen auf den jungen Mann. Jetzt hat sie Alles begriffen. „Dank! Dank! theurer Herr!“ spricht sie mit sanfter, melodischer Stimme; dann aber bricht sich der nur verhaltene Schmerz wieder Bahn: O Mutter! Mutter! Dich soll ich nie wiedersehen? Nie wieder an Deinem treuen Herzen ruhen?“

Tröstend verspricht ihr der Page, er wolle sie ihrer Mutter wieder zuführen.

„O nein! nein! meine Mutter bete ich zwar an, aber ich habe auch einen Vater, doch ich hoffe, ich werde ihn nie wiedersehen!“ und auf's Neue beginnt sie zu schluchzen.

Nach und nach beruhigte sich die Unglückliche. Der Arzt empfiehlt Ruhe, immer Ruhe; endlich steht er ein für ihre Genesung; aber Tage sind vergangen, Herr von Lagrange ist nicht von dem Lager der schönen Unglücklichen gewichen. Endlich ist sie so weit, daß sie das Bett verlassen kann: mit Entzücken sieht der junge Edelmann diese herrliche Gestalt, diese grazienhaften Bewegungen, und sie tritt zu ihm und faßt seine Hand und spricht zu ihm: „Sie haben mir das Leben gerettet; ich erinnere mich der entsetzlichen Katastrophe Sie, Sie allein haben ein Recht auf mein Geheimnis; hier ist es — —“ Das junge Mädchen bebte schaudernd zusammen, sie lehnte sich an Herrn v. Lagrange, der zitternd in Theilnahme und Liebe, seinen Arm um ihren schlanken Leib legte, um sie zu stützen. Ganz leise aber sagte sie: „Meine Mutter war eine Wittwe, sie heirathete wieder. Mein neuer Vater war ein einflussreicher Beamter. Meine Mutter wurde alt, ich wuchs heran; mein Vater — mein Stiefvater — nichtswürdige Anträge — Abscheu — Schande — die Gewaltthat hat mich zum Selbstmord gejagt!“

Das unglückliche junge Mädchen weinte leise und Herr v. Lagrange weinte mit ihr.

Plötzlich richtete sie sich auf und sagte stolz: „Das Verbrechen ist nicht vollendet, die Seine hat mich geschützt; ich weiß nicht warum, aber jetzt will ich nicht mehr sterben. Herr, mein Retter, man wird mich gewiß in ein Kloster aufnehmen!“

Nachdem die Unglückliche ihr Geheimnis dem jungen Edelmann mitgetheilt, wurde sie ruhiger. Herr v. Lagrange brachte sie in eine anständige Wohnung; sie folgte ihm mit schwesterlichem Vertrauen.

In der neuen Wohnung erst, fern von den schauerlichen Erinnerungen der Morgue, fragte Herr von Lagrange: „Wie heißen Sie, Madame?“

Das junge Mädchen erblickte.

„Ich meine den Namen, den Sie in der Taufe empfingen“, bemerkte Herr v. Lagrange zart.

„Ich weiß ihn nicht mehr; aber Gnade, Gnade! Fragen Sie nicht! Ja, ja, ich hatte einen Namen — einen berühmten Namen — und einen Taufnamen hatte ich auch, einen zärtlichen Namen, den mir meine Mutter gab. Lieber Herr, ich habe jetzt nichts mehr als die Lust, die ich atme — geben Sie mir einen Namen — schenken Sie mir einen Namen!“

Der junge Edelmann überlegte eine Weile, endlich sagte er innig: „Ich habe meine Mutter sehr geliebt, sie hieß Antoinette, und die Frau, welche ich nach meiner Mutter am höchsten verehre — es ist meine Königin, auch sie heißt Antoinette. Ich gebe Ihnen den liebsten und schönsten Namen, den ich habe, liebe Antoinette!“

Ein glänzender Strahl der Dankbarkeit brach aus den schönen Augen der Geretteten.

„Oh, Heißgeliebte!“ rief Herr v. Lagrange außer sich, schloß das zitternde Mädchen in seine Arme und überströmte sie mit einer Flut von Küssem. „Heißgeliebte Antoinette!“

Das Mädchen bebte in den Armen Lagrange's wie von Fiebershauern geschüttelt. „Oh! ich bin schwach!“ seufzte sie, „ich bin verlassen; ich kann Niemand um Hilfe anrufen. Mißbrauche die Gewalt nicht, die Du über mich hast!“

„Antoinette, antworte mir!“ sprach Herr von Lagrange fast befahlend. „Ist Dir Dein Herz noch niemals höher aufgewallt bei dem Namen, bei dem Anblick eines Mannes? Hat Dein schönes Haupt noch niemals an der Brust eines geliebten Mannes geruht? Hast Du den glühenden Hauch der Liebe noch niemals eingesogen mit heißer Lippe, und — fürchte nichts — hast Du noch nie geliebt?“

„Nein! nein! bis auf diesen Tag nicht!“

„Bis auf diesen Tag — Antoinette?“

„Nein! nein! Läß mich, ich darf, ich kann nicht!“

„Bist Du von Stein? Schlägt kein Herz in Deiner Brust?“

„Wehe! wehe! Warum bin ich nicht gestorben? Denn ich bin nicht von Stein — ich liebe Dich!“

Und sie umfaßte den jungen Edelmann mit einer solchen Kraft, daß er zitterte unter dem Übermaß dieser Leidenschaft.

„Oh, Du liebst mich, Du fühlst, daß uns Beide die süße Leidenschaft, der heilige Wahnsinn verzehrt. Folge mir!“

„Der Himmel hat's versagt!“

„Schweig, schweig von Deinem unbekannten Himmel. Ist Dein Gott nicht dieser Hauch der Liebe?“

„Schweig! Du lästerst!“

Sie warf sich auf ihre Kniee, Wange und Stirn

matmorbleich; all ihr Leben leuchtete und glühete in den Augen allein. Sie streckte ihre Hände auf zu ihm, so flehend, so schön. Er aber riß sie auf vom Boden, drückte sie an sein Herz und rief! „Antoinette, noch heute gebe ich Dir einen zweiten Namen, den edlen Namen meines tausendjährigen Geschlechts. Adieu, auf Wiedersehen!“ — Er eilte hinaus.

Draußen aber ging die Revolution mit riesenschritten; doch was fümmerte sich Herr v. Lagrange darum? — Im Seminar von Saint-Sulpice war ein junger Priester, der war des jungen Lagrange's Spielgenosß gewesen in der ersten Jugend und in der alten Bretagne; die Eltern hatten ihn seine Studien machen lassen; zu dem eilte der junge Edelmann. Am Abend war die unbekannte Geliebte eine sehr mächtige und sehr edle Baronin v. Lagrange.

Wochen, Monde verschwieg das junge Paar im Arm der Liebe und draußen sanken Schlag auf Schlag die edelsten Häupter Frankreichs und der finstere Schatten des Unheils bedeckte endlich auch den sonnigen Himmel der Liebe. Herr v. Lagrange wollte fliehen, es war zu spät! Er suchte seine Freunde, sie waren geflüchtet, hingerichtet, oder erwarteten den Tod im Gefängniß. Pein, Angst, Furcht, Entsetzen ringsum, überall!

Es kam ein Tag, da riß man den jungen Edelmann aus den Armen Antoinette's; man führte ihn in das Gefängniß bei den Carmelitern, da fand er viele seiner Freunde.

Und viele Tage kamen und täglich, lange, lange Stunden hindurch sah man eine junge bleiche Frau vor den Thoren des Gefängnisses der Carmeliter; sie harrte dort und wartete, bis eines Morgens auch Er auf dem entsetzlichen Karren saß, der die Verurtheilten zur Guillotine führte, auch Er, der junge, schöne Herr v. Lagrange. Da folgte die bleiche junge Frau dem Wagen zum Grèveplatz, das Herz von Gram zerrissen. Der Wagen hält, die Gefangenen

steigen ab und werden auf das Schaffot geführt. Ein kurzes Gebet, den Hals entblößt, und das blutdürstige Fallschwert hat ein neues Opfer gemordet. Lagrange's Gefährten hatten bereits ihr Leben für ein erdichtetes Verbrechen lassen müssen, auch er beugte schon seine Knie, um in einem letzten Gebete Gottes Verzeihung für seine Sünden und Erbarmen für seine unglückliche Gemahlin zu ersuchen, da fiel Antoinettens Blick, den sie in wahnsinnigem Schmerz umherschweifen ließ, auf ihn, den Verhafteten, der sie zum Selbstmorde gezwungen. Da stand er auf dem Schaffot, Schärpe und Tressenhut zeigten, daß er im Range eines hohen Municipalbeamten stand. Ein rettender Gedanke durchblitzte das Gehirn der unglücklichen jungen Frau: im schnellen Entschlusse stürzt sie auf das Schaffot und ihm zu Füßen.

„Erbarmen Vater!“ fleht sie „Erbarmen! verschone ihn, wenn Du mich nicht zum zweiten Male tödten willst!“

Er sah die von Schmerz gebeugte Gestalt seiner Tochter, er gedachte des Unheils, das er über sie schon hereingeführt, er sah die treue Liebe, mit der sie an ihrem Gatten hing und winkte dem Henker einzuhalten in seinem blutigen Geschäft. Im Volke ging die Rede, Lagrange sei irrthümlicher Weise zur Guillotine geführt worden, es seien noch einige Formalitäten zu erfüllen, deshalb werde er wieder in's Gefängniß zurückgebracht. —

Am Abend hielt an einem Seitenthore der Bastille ein verdeckter Wagen, aus dessen Fenstern ein Augenpaar ängstlich wartend blickte. — Da knarrt die Pforte und heraus tritt Lagrange, ein Freuden schrei entringt sich der Brust der auf ihn harrenden Gattin und Lippe an Lippe und Herz an Herz feiern sie ein seliges Wiedersehen. Der Wagen nimmt sie auf und in wenig Stunden sind sie fern von dem blutbedeckten Boden der Hauptstadt.

Der Börsenkrach.

Es ist bekannt wie in den letzten Jahren die Spekulation sich überstürzte. Allwochentlich hörte man von neuen Unternehmungen und Gründungen, und Arm und Reich betheiligte sich an denselben, denn es ward zu lockend vorgespiegelt, sein kleineres oder größeres Kapital in unerhörter Weise verzinst zu bekommen. Hier wagte der arme Familienvater, sein sauer verdientes und mit vielen Entbehrungen langsam erspartes kleines Vermögen einem neuen Unternehmen anzuvertrauen; dort stellten sich reiche Geldleute an die Spitze, und hofften auf doppelten, ja auf zehnfachen Gewinn. Am vorsichtigsten, — wie

am schlauesten verfuhr die Gründer, denen Summen von 20-, 50-, 100 Tausenden mit einem Schlage in die Tasche fielen. Der Verständigere sagte sich: Solche Sache ruht auf keinem soliden Grunde. Die Kartenhäuser müssen zusammenbrechen; solche Dinge beruhen auf einem zu eingebildeten, hohlen Grunde! Es wird, — es muß ein Krach, ein Zusammensturz, eine Enttäuschung erfolgen! — Und der Sturz kam!

Die ärmeren Familien sahen sich um all' ihre mühsam erworbenen Ersparnisse gebracht; die reichen, ja die scheinbar reichsten Häuser brachen zusammen; Millionäre wurden über Nacht mittellos. —

Zuerst wurde Wien und überhaupt Österreich, von dem furchtbaren Falle betroffen; sofort übertrug sich der Sturz auch auf die Großstadt Berlin. Noch ist die Krisis nicht vorüber; wer weiß es heute, wie weit sich der Rückslag noch verzweigen wird, wie Viele durch den Zusammenbruch noch um all' ihr Vermögen kommen.

Es sei gestattet, hierzu ein Beispiel anzuführen, das sich in den jüngsten Tagen ereignete.

Unter den Millionären, die sich an solchen Schwindelunternehmen beteiligten, befand sich auch das Haus W. & Z. Der Name dieses Geschäftshauses genoss einen unbeschränkten Credit. Der Arbeiter vertraute demselben seine zehn ersparten Thaler an, der Geldmann legte sein Kapital zu 50, zu 100 Tausend Thalern bei demselben nieder. Fürsten und Grafen übergaben ihm ihre Gelder. Man hielt dieses Haus für sicherer als manchen Groß- und Kleinstaat. An einen Fall dieses Hauses zu glauben gehört in das Bereich der Unmöglichkeiten. Und wenn sich dieses Haus für Millionen verbürgt hätte, so würde man darin nur den festen, ruhigen Lauf des Geschäfts erkannt haben.

— Haben Sie es gehört?

— Welche Neuigkeit?

— Nun, das Haus W. & Z.

— Um Gottes willen, — doch nicht etwa?

Ja, fallt! Schulden 4 Millionen; Baarbestand keiner; sämtliche Kassenbeamte geflohen! —

Das war die Schreckensbotschaft, welche durch die ganze große Residenzstadt Wien von Mund zu Mund eilte. —

Ferdinand wurde von dieser Nachricht gar empfindlich betroffen. Nicht nur er hatte sein Vermögen verloren; auch Martha, auf die er schon seit Jahren zärtliche Blicke geworfen, war von demselben Unglück betroffen, und büßte ihr Erbtheil, mehr als 100 Tausend Gulden ein. Ach, welch blindes Vertrauen ihres Vormundes, — sprach er, — das ganze schöne Vermögen Marthas einem einzigen Hause anzuvertrauen! — der Vormund, zugleich der Onkel Martha's hatte nämlich, seit dem Tode ihrer Eltern bis zur Zeit ihrer Mündigkeit oder ihrer Verheirathung das Geld zu verwahren. —

Dieses Geld glaubte der Onkel in sicherere Hand nicht legen zu können, als in die Hände des Bankgeschäfts W. & Z., eines Geschäfts, was mindestens sechs Millionen geschätzt wurde. —

Martha liebte einen jungen Mann Edwin. Ihm war Martha vorzugsweise gewogen, obgleich er arm war. Derselbe zog sich aber bescheiden zurück, seitdem er bemerkte, daß der als wohlhabend bekannte Ferdinand sich Martha entschieden näherte.

Schon meinte Ferdinand, seinem Ziele nahe zu

sein. Er selbst nannte sich vorsichtig. Er wußte, wie viel Martha's Vermögen betrug, wußte es in sicherer Hand und meinte, die Angelegenheit seiner Verheirathung mit dem Geldmädchen Martha bedinge keine besondere Eile. Es spielte ja das Geld die Hauptrolle seiner Liebesgeschichte. —

Welch' ein Schreck für ihn, als auch an sein Ohr die Nachricht schlug: das Haus W. & Z. hat fallt. Er mußte mit Gewißheit annehmen, daß neben seinem Vermögen auch das ganze Erbtheil Martha's verloren war. —

Wie kalter Wind das Thermometer herabsinken läßt, so schwand bei Ferdinand die Wärme seiner Gefühle. Martha selbst hatte ihm ja nur wenig gegolten; es war ja nichts als ihr Geld, was ihn zu ihr hinzog.

Ohne besondere Seelenkämpfe setzte er sich an sein Schreibepult, um den Onkel Martha's zu benachrichtigen, wie er in der nächsten Zeit abgehalten sei, seine Besuche zu wiederholen und daß er sich genöthigt sehe, auf längere, auf sehr ungewisse Zeit von ihm und Martha sich zu trennen,

Die wenigen Zeilen gaben dem ehrenwerthen Onkel ausreichenden Aufschluß. Er erkannte, wie nicht wahrhafte Liebe, wie mir Geldsucht ihn leitete. — Der nächste Nachmittag führte den Onkel nach Schönbrunn. Erst spät kehrte er von dort wieder zurück. Er fand bei seiner Rückkehr Edwin bei seiner Nichte, und wenn ihm dieses Zusammentreffen auch nicht besonders lieb war, so gewann er doch so viel über sich, sich solches nicht merken zu lassen.

Auffällig war es ihm, seine Nichte überaus heiter, ja glücklich zu finden. War es doch, als ob sie keinen Kreuzer verloren habe, da sie doch um ihr ganzes Vermögen gekommen war. Er erkannte sofort, daß sie einen Schatz gefunden, der ihr lieber war, als die ganze Welt.

Liebster Onkel — rief sie ihm entgegen, — ich weiß Alles, — ich bin glücklich! Ich würde Ferdinand meine Hand gegeben haben, aus Rücksichten gegen Sie, bester Onkel; aber — —

Zum Henker mit Ferdinand, entgegnete der Onkel ziemlich hörbar, — — aber ich konnte ihn nicht lieben; ich liebe Edwin.

Onkel! Edwin hat auch gebeten, ihm meine Hand zu reichen, obwohl ich all mein Geld verloren habe. Ich habe sie ihm geweiht! Wir sind verbunden auf Zeit und Ewigkeit! Ich werde bei ihm leben; Sie sollen bei ihm leben; er will arbeiten für uns Beide!

Sie sind ein braver Mann! sprach der Oheim. Und dem wärmsten Händedrucke fügte er die Worte bei: Gott segne Euch, meine Kinder! —

Nach wenigen Wochen ward in höchst beschei-

dener Weise Martha's und Edwin's Hochzeit gefeiert. Der Onkel vertrat Vaterstelle, sein Segen war Vatersegen!

Das neue Ehepaar, obgleich viel verloren, so doch mehr, viel mehr gewonnen, kam vom Altare zurück in die Wohnung des Onkels. Als er Martha zum Willkommen umarmte und küste, drückte er ihr ein zusammengefaltetes Papier in die Hand. Sie öffnete es mit einem Ausrufe höchster Überraschung. Es enthielt eine Anweisung auf eines der ersten Bankhäuser in London für — 100 Tausend Gulden.

Seht, meine Kinder, sprach der ehrenwerthe Onkel, ich sah die Krisis voraus; drei Tage vor dem Falde des großen Hauses habe ich das Vermögen Martha's gerettet!

Man kann sich die Überraschung des jungen Ehepaars wohl denken! —

Zu fast gleicher Zeit fand auch eine zweite Vermählung statt. Ferdinand verheirathete sich mit Fräulein Josephine. Am Morgen nach der Hochzeit sprach Ferdinand zu seiner Neuvermählten: Umstände, die ich nicht in meiner Hand hatte, haben mich in einige Geldverlegenheit gebracht. Ich habe bei W. & Z. fünftausend Gulden verloren!

Und ich, — theurer Mann, — habe 60 Tausend Gulden eingebüßt! —

Der Ausruf, der aus Ferdinand's Munde laut wurde, war stark: Wir wollen ihn nicht wiederholen. Wir sagen ihn und vielleicht mit Recht: Ihm geschah, wie er's verdiente; um so theilnehmender aber gratuliren wir und sprechen:

Heil dir Edwin! Heil dir, Martha!

Das furchtbare Versprechen.

(Wahre Begebenheit.)

Der junge Riese hatte sein ganzes Lebensglück an den Besitz seiner geliebten Rosalie gesetzt und gewagt. — Wie es schon in der Jugend überhaupt zu gehen pflegt, daß man, im übergroßen Vertrauen zu sich selbst, keine Wärzung der Vergangenheit ehrt, kein Hinderniß der Gegenwart achtet und die Treulosigkeit der Zukunft nicht fürchtet, so verließ auch Riese seine Studien, die ihm die besten Aussichten auf eine bedeutende Lebensbahn öffneten, und beschloß, sich und sein junges Weib durch Ausübung der Malerkunst zu erhalten, zu der er zwar nicht geringes Talent verriet, die er aber bis jetzt nur zu seinem Vergnügen betrieben hatte.

Auch schien für diesmal das Schicksal mit treuer Liebe und Genügsamkeit im Bunde zu sein. Riese hatte durch die Kunst der Freunde und Gönner mehr Verdienst, als er für seine kleine Haushaltung brauchte, und so konnte er, was unter solchen Umständen überhaupt angenehm ist, so manches kleine Sämmchen für die zu hoffende Nachkommenchaft, oder wenigstens für unvorhergesehene Vorfälle zurücklegen. — Rosalie stand ihm in diesem Bemühen durch ein äußerst haushälterisches Bestreben treulich bei, und so hatte ihr Gatte die glänzenden Hoffnungen bald vergessen, die er um ihretwillen aufgab.

Allein bald überzog sich der früher so heitere Lebenshimmel der beiden jungen Eheleute mit jenem dunklen Gewölke, das gewöhnlich ein schweres Unwetter zu verkünden pflegt. — Es war nämlich kaum mehr als ein Jahr vergangen, als die sonst immer muntere und rüstige Rosalie zu kränkeln und sichtbar an der Frische des Aussehens sowohl, als an der Heiterkeit des Geistes zu verlieren begann.

Riese, der in seinem leichten Sinn und in seiner Liebe nicht ahnte, daß ein tödtlicher Wurm an dem Leben seiner jungen Gattin nagen könne, verwendete gern all' sein Erspartes und Erworbenes, um die Leiden der Geliebten zu mildern, aber setzt es, daß sich der Arzt in der Wahl der Mittel vergriff, oder daß das Uebel zu tief lag, kurz Rosalie ward von einem Tage zu dem andern immer schwächer, ja nach dem Verlaufe eines halben Jahres erklärte der Arzt, äußerst wenig Hoffnung zu ihrer Rettung zu haben. —

Riese fühlte sich nicht stark genug, den Gedanken eines solchen Verlustes zu ertragen; die Verzweiflung ergriff ihn.

Alle die süßen Bilder der Vergangenheit, die ihn früher, gleich holden Engeln, umringten, wurden jetzt zu quälenden Furien und ergriffen ihn um so mehr, als er von jeher gewohnt war, jede unangenehme Empfindung in sich selbst zu verschließen.

Er saß an dem Sterbebette seiner jungen Gattin mit jenem ungeheuren Schmerze, der weder einer irdischen noch himmlischen Tröstung fähig ist. — Sein Verstand hatte keine Sprache für ihn, sein Herz war zerrissen, nur seine glühende, von jeher vorherrschende Fantasie übte ihre gewaltige, unter ähnlichen Umständen so quälende Macht an dem Zerrütteten aus.

Rosalie lag da mit halbgebrochenem Auge, mit schwer atmender Brust, und für einzelne Augenblicke lehrte ihr Bewußtsein zurück. — In einem solchen sank er, wie in einem Anfall von Raserei, vor dem Bett auf die Knie, fasste ihre feuchte, kalte Hand und rief: „Nein, Rosalie! ich vermag nicht

ohne Dich zu leben, rette mich, Du Heilige, aus den Klauen der Verzweiflung, las mich nicht lange nach Dir schmachten, und führe mich mit treuer Hand — bald, bald aus dieser Erdennacht — zur ewigen Vereinigung!"

In Rosalens Blicken schien sich ein neues Feuer zu entflammen. — Sie sah lange schweigend in die Augen des Weinenden, drückte seine Hand innig an ihre Brust, lispete: „Bald bald! binnen jetzt und einem Jahr!“ — und ging in diesem Augenblick zu einem bessern Leben über.

„Beinahe war ein Jahr verflossen“, erzählte mir mein Freund, ein Augenzeuge dieser trüglichen Begebenheit: „als jenes Fest einfiel, welches die katholische Kirche für die Seelen der Dahingestiegenen feiert. — Diese lebte bis zu dieser Zeit, meist kränkend, in häuslicher Zurückgezogenheit, ohne daß er, was bei seinem Temperament zu befürchten stand, über den erlittenen Verlust gewütet hätte. Vielmehr betrug er sich sanft, ohne auffallenden Anstrich von Schwermuth; nur glaubte man zu bemerken, daß er frömmmer geworden sei, und fleißiger als sonst die Kirche besuchte.“

„Einer jener selten schönen Tage des Spätherbstes war gleichsam zur Verherrlichung der allgemeinen Seelenfeier über uns aufgegangen. Diese

selbst forderte mich, der dortigen Sitte gemäß, auf, mit ihm den ziemlich entfernten Gottes-Ader zu besuchen, und wir gingen, als ich ungern gewährt hatte, in einer Stimmung und in einem Gespräch, das der Feier jenes Tages angemessen war, durch die strömende Menschenmenge dem Kirchhofe zu. Es fand dort eben, als wir ihn betraten, die Einsargung eines jungen Weibes statt, um die vier herzige Kleine schrien und weinten. — Der Mann stand tottenbläß, mit zitternden Lippen, am Grabe, doch in seinem Auge suchte man vergebens eine Thräne. — Die herzerreißende Ceremonie war vorüber und wir gingen weiter.

„Am Grabe seiner Gattin, welches ein einfaches Denkmal bezeichnete, blieb diese stehen. — Ich bemerkte eine erschütternde Bewegung seines Innern, plötzlich rief er, wie von freudigem Schrecken durchschauert: „Siehst Du nicht das Grab geöffnet? Rosalie hat Wort gehalten.“ Ich wollte ihn aufrichten, aber er hing ohnmächtig in meinen Armen.“

„In einem der Miethwagen, welche die Todten zu begleiten pflegen, brachte ich ihn jetzt nach Hause. — Ein Nervensieber ergriff meinen unglücklichen Freund, und an demselben Tage, in derselben Stunde, wo Rosalia verschieden war, hatte auch er ausgelitten.“

Wir gratuliren.

(Mit Abbildung.)

Dem Glücklichen bleib' treu des Glückes Stern,
Ihr Lebenshimmel möge nie erblassen;
Ob tausend Blumen ihnen neu erblühn,
Soll weder Neid noch Hochmuth je sich zeigen!
Wir gratuliren!

Und Allen, die im hingeschwund'n alten Jahr
Gar manche Sorge männlich stark bezwangen,
Sie mögen in der neuen Monde Lauf
Zu neuem Muth und gleichem Sieg gelangen!
Wir gratuliren!

In jedem Hause quell' des Segens Born;
Im Lande walte Fried' und fromme Sitte!
Gott sei mit Allen jetzt und immerdar
Und Lieb' und Treue wohn' in unsrer Mitte!
Wir gratuliren!

Miscellen und Anekdoten.

Die gefährliche Probe.

Als Napoleon nach Belgien abreisen wollte, ließ er einen geschickten Stahlarbeiter zu sich kommen und fragte diesen: Ob er ihm ein Panzerhemd machen könne, das gegen Hieb und Schuß sichere? Der Stahlarbeiter bezahlte es und forderte 18,000 Franken dafür. Als er zur bestimmten Zeit das fertige

Panzerhemd überbrachte, befahl ihm Napoleon, es anzuziehen. Der Mann gehorchte. Nun ergriff Napoleon zwei Pistolen, indem er sagte: „Wir wollen einmal versuchen, ob deine Arbeit so fest ist, als du versprochen.“ — Er schoß eine Pistole auf die Brust des Bürgers ab, die Kugel prallte zurück. „Rehr' dich um!“ rief Napoleon. Der Bürger gehorchte.

Die zweite Pistole ward auf den Rücken abgedrückt, die Kugel prallte wieder ab. Der erschrockene Künstler glaubte sich nun erlöst, doch Napoleon ergriff eine dritte, und versuchte noch zwei Schüsse auf den Zitternden mit gleichem Erfolge. „Deine Arbeit ist gut,” versetzte Napoleon, „wie viel verlangst du dafür?” — „18,000 Franken,” antwortete stammelnd der Stahlarbeiter. „Nicht so, mein Freund,” sprach Napoleon, „ich gebe dir 36,000 Franken für dies Meisterstück und schrieb ihm die Anweisung zu dieser Summe auf den kaiserlichen Schatz.

In einer kleinen Landstadt wurde einige Tage vor dem Scheibenschießen die Mannschaft exercirt. Der Hauptmann stellte diese Übung auf dem Markte vor dem Rathause an. Da ihm das Kommandirgeschäft nicht so geläufig war und sein konnte, wie den Soldaten von Profession, so wollte es ihm nicht recht glücken, ja selbst das bekannte: Rechts um fehrt Euch! nicht einfallen. Jedoch er verlor die Geistesgegenwart nicht, sondern kommandirte anstatt Rechts um fehrt Euch! — „fehrt den Rücken wieder nach dem Rathause!”

Bei einer Prüfung wurden den Kindern verschiedene Fragen gestellt. Unter andern wurde ein Knabe gefragt: Wie heißt man jene Leute, welche kein Geld besitzen, schlechte Kleider tragen, kaum genug zu essen haben, und manchmal sogar betteln müssen? — Diese heißtt man arme Leute, antwortete der Knabe. Und wie heißtt man jene Leute, fuhr der Examinator fort, welche schöne Kleider, viel Geld, Wagen und Pferde besitzen, welche Torten speisen, die besten Weine trinken, sogar Schneckenfleisch essen? — Die heißtt man Schweinehunde! antwortete der Knabe schnell.

Ein französischer Soldat kam mit Beute beladen aus Spanien zurück. Er war über seine Schätze so vergnügt, daß er in einem Wirthshause, in der Gegend von Toulouse, wo er eingelehrt war, alle Anwesende an seiner Freude Theil nehmen ließ. Die Wirthin ließ ihn zu sich rufen, um ihn zu warnen, er soll seinen Reichtum nicht so unvorsichtig zur Schau tragen. „Ich kann nicht wissen, sagte sie, was es für Leute sind, die bei mir einkehren; es können ehrliche Leute, es können aber auch Straßenräuber darunter sein.” — „Bah, pah, antwortete der Soldat, von meinem Hunde begleitet fürchte ich nichts; wenn man uns angreift, werden wir uns schon zu helfen wissen.” Früh morgens brach er auf; eine Viertelstunde von der Stadt ward er von drei Men-

schen angefallen, sie bohrten ihn mit Dolchstößen nieder, ehe er sich zur Wehr setzen konnte. Als ihn aber der Hund im Blute gebadet hinstürzen sah, sprang er wütend auf den Mörder zu, packte ihn, riß ihn nieder, und erwürgte ihn. Die beiden Mitschuldigen retteten sich erschrocken auf einen Baum, in der Hoffnung, der Hund werde sich bald entfernen und sie freilassen. Sie irrten sich. Zwei Gensd'armen, die bei Tagesanbruch des Weges vorbeitamen, hörten um Hilfe rufen; sie fanden einen Hund, welcher zwei auf einem Baume sitzende Menschen fortwährend anbellte, die ihrerseits vorgaben, der Hund sei toll. Allein dieser große Hund hatte es nur mit ihnen zu thun, daher man ihnen auch befahl, herunter zu steigen. Dies thaten sie; die Gensd'armen bemerkten nun auch Spuren von Blut, jene behaupteten aber, es sei dies von Wunden, die ihnen der tolle Hund gebissen hätte. Der Hund fuhr fortwährend auf sie los; auf dieses Anzeichen und einigen andern Verdacht nahm man sie fest. Zwanzig Schritte weit von dem Baume stieß man auf zwei tote Körper; der treue Hund lief auf seinen Herrn zu, liebkosete ihn, und fing nun an, mit neuer Heftigkeit zu bellen. Die Gensd'armen untersuchten den Leichnam des Soldaten; er war im Herzen mit einem Dolche verwundet worden, den man noch ganz blutig vorfand. Der andere Leichnam trug die Spuren seiner von dem Hunde erlittenen Niederlage an sich. Man brachte nun die Verbrecher und den Hund nach Toulouse; nur dieser konnte als Zeuge dienen, aber sein Zeugniß war hinreichend. Der Hund war sehr sanft, er ließ sich von Federmann liebkosen, und wurde nur wütend, wenn man ihn den Mördern seines Herrn gegenüber stellte. Auf dieses oft wiederholte Zeugniß wurden die beiden Straßenräuber zum Tode verurtheilt, und gestanden zuletzt ihr Verbrechen ein.

Neue und alte Schuhe. Ein abgesetzter Landrichter fragte die Bauern, wie sie mit ihrem neuen Landrichter zufrieden seien? „Ja nun,” sagte ein Bauer, „neue Schuhe drücken.“ Ein anderer setzte schnell hinzu: „Die alten thaten's auch, wenn wir sie nicht schmierten.“

Treffende Antwort. Professor: Herr Student Brauser, ich habe mir einen zweistündigen Vortrag über den Selbstmord gehalten. Was haben Sie sich daraus entnommen?

Brauser: Ich habe mir daraus entnommen, daß der Selbstmord der Gesundheit sehr nachtheilig.

Die seltsamen Menschen.

Nach Lichtenwer.

Ein Japaner, welcher in Berlin
Viel vielen andern Japanesen
Nach dort'gem Schnitt sich zu erzieh'n,
Und deutsch zu denken und zu lesen,
Mit glänzendem Erfolg gewesen,
War endlich, ungemein gelehrt,
Nach Japan wieder heimgekehrt.
In Jeddö sammelten um ihn
Sich seine Freunde bald in Schaaren,
Um aus der Kaiserstadt Berlin
Direct das Neueste zu erfahren:
Von ihrer Bürger Thun und Geist,
Von Ehrlichen und Bauernfängern,
Von ihren Mimen, ihren Sängern,
Von ihren Weibern, ihren Spielen,
Von den Baraden und Asylen,
Von dem, was man zu Mittag speist
Und Abends trinkt und in den Nächten
Erlebt mit Guten und mit Schlechten,
Von Allem, was sich arg und heiter
Pflegt zu begeben u. s. w.

Der Berolinisirte trägt
Nun seine Weisheit gründlichst vor,
Es lauscht der Hörer Kreis, ganz Ohr,
Wie nur im Hörsaal man zu lauschen pflegt.
Doch wenn von Allem sie, was sie vernahmen,
Vor Staunen nicht zu Worte kamen,
So wurden dennnoch sie am stummsten jetzt,
Als der Erzähler, welcher die Effecte
Zu stricken wußte, ganz zuletzt,
Was folgt vortrug, wie er's entdeckte.

Denkt Euch mal Menschen, welche gar nichts thun!
Könnt Ihr sie denken, Freunde? Nun,
Ich sah dort welche, die die Hand nicht röhren,
Nicht säen, nicht geben hinterm Pflug,
Kein Handwerk treiben, nicht studiren,
Nicht brüten über einen Buch,
Nicht tischlern, schustern, backen, Bogen schreiben,
Mit Einem Worte: die kein Handwerk treiben.
Sie sind nur fleißig beim Verzehren
Der Tageszinsen und der Wochenrente,
Ihr Tagwerk ist das Dolcesariente,
Ein Ruben auf der Haut der Bären,
Und doch gelang es ihnen mühelos,
Die linke und die rechte Hand im Schoß,
Aus einem dürft'gen, sorgenvollen Leben
Zu Nabobs rasch sich zu erheben

Schatzgräber sind's! rief es von allen Seiten. —
O nein! — So sind es Alchymisten,
Die Gold aus Brei und Allerlei bereiten. —
Nein! — Sind es Zaub'rer, die den Geist
Der Unterwelt versteh'n zu überlisten
Und ihm — Gott weiß es, wie er heißt —
Das baare Gold ablocken? — Nein! —
So sprich, was mögen das für Leute sein?
Wenn sie nichts thun, nicht zaubern und nichts
finden,
Sag', Freund, was thun sie denn? — Sie
gründen.

Julius Stettenheim.

Recepte.

Zeuche zu waschen, ohne daß die Farbe verliert. Alle gefärbte oder farbig bedruckte Gegenstände sind von solcher Art, daß sie die Einwirkung weder von alkalischen Laugen, noch von Seife vertragen können, ohne daß eine Zerstörung der Farbe damit verbunden sei. Sollen dergleichen Gegenstände gewaschen werden, um sie von den Unreinigkeiten, ohne daß die Farben derselben leiden, so ist eine Abkochung von Weizenkleie das einzige Mittel, welches zu dem Bechuße mit Erfolg angewendet werden kann. Man bereitet sich zu dem Ende eine Abkochung von Weizenkleie, indem man 10 Pfund Kleie mit dem achtfachen Gewicht Wasser in einem kupfernen Kessel so lange kocht, bis der vierte Theil der Flüssigkeit verdunstet ist; worauf die Brühe durch Leinwand gegossen wird. In diese Kleienbrühe werden die

farbigen Gegenstände, Kleidungsstücke u. s. w. eingeweicht, und wenn die Flüssigkeit, bis auf 40 Grad Reaumur, abgekühlt ist, darin gut ausgewaschen, nach dem Auswaschen am Flusse gespült, gut ausgerungen und getrocknet. Auf solche Weise behandelt, erhält man die Gegenstände vollkommen rein, ohne daß die Farbe im mindesten zerstört wird, wenn sie nur sonst von ächter Beschaffenheit war. Es ist dieselbe Behandlungsart, deren man sich in den Kattundruckereien bedient, um die aus dem Farbekessel kommenden gefärbten und farbig bedruckten Zeuche zu reinigen. Werden solche mit Augen oder mit Seife behandelt, so werden dadurch die Beizien der Farben aufgelöst, und die Farben selbst nach und nach zerstört. Durch das Waschen mit Kleiwasser werden die Farben unzerstört erhalten, so lange noch das Zeuch selbst nicht zerrissen ist.

Credit und Banken.

Wir verbrauchen sammt und sonders nicht an einem Tage genau so viel Geld als an dem andern, wir geben im Gegentheil vielleicht mehr oder weniger aus als wir gestern ausgegeben haben oder als wir morgen ausgeben werden. Diese kleinen Unregelmäßigkeiten im Geldbeutel des Einzelnen stören aber die Harmonie des Geld- und Waarenumlaufs im Großen und Ganzen nicht im mindesten. Beschleunigen wir aber einmal alle unsere Einkäufe, weil wir ein Steigen der Preise eines gewissen Artikels befürchten oder schieben wir sie ein anderes Mal alle auf, weil wir ein Sinken der Preise hoffen, so entstehen allerdings Unregelmäßigkeiten, die bemerkbar werden. Wird eine Waare theuerer oder ist sie später gar nicht mehr zu haben, so werden die Einkäufe beschleunigt und eine große Masse Geld verläßt die Kisten, Kästen und Sparbüchsen und geht in den Umlauf über. Man fürchtet eine geringe Ernte und eine Menge Capitalien werden in Getreide angelegt. Tritt der umgekehrte Fall ein, so schieben wir die Einkäufe auf oder kaufen nur kleine Vorräthe, um nicht bei eintretenden wohlfeileren Perioden die theuer gekaufte Waare zu niedrigeren Preisen weggeben zu müssen. Bei nachhalter Frühjahrswitterung verschiebt der Kaufmann den Einkauf leichter Sommerstoffe auf eine spätere Zeit und dadurch wird der Fabrikant dieser Stoffe in Verlegenheit gebracht und seine Fabrikate verlieren an den Preisen. Tritt dagegen sehr frühzeitig warme Witterung ein, so strömen die Geldvorräthe, die zum Einkauf von Sommerstoffen gesammelt wurden, hinaus und die Fabrikanten machen bessere Geschäfte, sowie die Berichte von den Frühjahrsmessern günstiger lauten. Und nicht blos der Fabrikant empfindet die Wirkungen des beschleunigten oder aufgeschobenen oder gänzlich eingestellten Einkaufs, sondern es wird eine ganze Kette von Geschäften und Arbeitsreihen davon berührt, ja es giebt kaum einen Geschäftsmann irgendwelcher Art, der eine solche Stockung nicht irgendwie empfände. Freilich ist die Wirkung derselben eine ganz verschiedene bei den verschiedenen Berufsklassen und zwar je nachdem dieselben in ihrer Stellung darauf angewiesen sind, entweder nur zu verbrauchende Geldvorräthe zu haben, wie z. B. Beamte, Rentiers u. s. w. oder ob sie neben dem ausströmenden auch zugleich einen einströmenden sich sammelnden Geldvorrath haben müssen, wie Kaufleute und Fabrikanten. Welche Verlegenheiten entstehen nicht für die letzteren, wie überhaupt für jeden Producenten, wenn er seine Arbeiter bezahlen oder neue Rohstoffe einkaufen soll und seine Vorräthe an fertigen Waaren, seine Producte, eben noch nicht geholt und bezahlt worden sind. Durch

erborgte Capitalien kann jener erwartete Zufluss von Geld nur selten ersetzt werden, denn die Capitalisten welche ihr Geld auf Zinsen ausleihen, pflegen daselbe auf längere Zeiträume auszuthun als der Kaufmann oder Fabrikant es brauchen kann. Der Capitalist will natürlich nicht jede Woche oder jeden Monat, ja nicht einmal jedes Halbjahr neue Schuldner, neue Verwendung für sein Capital suchen, der Kaufmann aber, der Fabrikant oder größer Gewerbetreibende will immer nur auf möglichst kurze Fristen Geld leihen, bis das ausgebliebene eingegangen oder auf sonstige Weise zu seiner Verfügung gekommen ist. Beide können also in ihren Bedürfnissen nicht leicht einander dienen, da sie von geradezu entgegengesetzten Gesichtspunkten ausgehen. Den Verlegenheiten nun, soweit sie aus der Störung des Geldumlaufes entspringen, wird durch ein anderes Mittel abgeholfen.

Bei einem großen und zahlreichen Theile der Bevölkerung liegen oft große, nur zur Zertheilung, zum Verbrauch bestimmte Summen unnöthig im Geldkasten, von denen ein Theil nicht nur ohne Schaden, sondern sogar mit Vortheil eine Zeit lang entbehrt werden kann. Der Grundbesitzer, welcher heute 6000 Thlr. Pacht erhält, eine Summe, die er im Laufe eines Jahres verbraucht, kann davon die für den Verbrauch des zweiten Halbjahres bestimmten 3000 Thlr. oder vielleicht auch noch mehr, anstatt sie müßig im Kasten liegen zu lassen, den durch die Unregelmäßigkeit des Geldumlaufes in Verlegenheit Gerathenen auf kurze Zeit leihen ohne in seinem Verbrauche gestört zu werden. Ein Hausbesitzer, welcher von dem Miethzinse lebt, der ihm alle Quartale gezahlt wird, kann den dritten Theil desselben ohne Nachtheil für seinen Bedarf zwei Monate ausleihen und diese Summen dienen für die, welche nicht im Stande gewesen waren, die Gelder, deren sie für den Betrieb ihres Geschäftes bedürfen, rechtzeitig in ihren Cassen anzusammeln. Jene Ausleiher aber erhalten eine kleine Vergütung von der geliehenen Summe im Voraus ab. Das ist der Discount, den sich die gern gefallen lassen, welche dadurch aus ihrer augenblicklichen Verlegenheit befreit werden. Der Discount ist aber auch nur die gewaltige Lockspeise, durch welche die ruhenden Geldvorräthe des Volkes zur Hilfe der Geldbedürftigen herbeigerufen werden. Er ist nicht eine Erfindung Kaufmännischen Raffinement's, sondern das Gebot der natürlichen Entwicklung, eine Nothwendigkeit im Haushalte der Völker, der seine Kraft darf ungenügt liegen lassen. Durch ihn werden unermessliche Capitalsummen aus ihrer tragen Ruhe zu einem gewaltigen Mittel des Erwerbes umgeformt.

Die Besitzer jener müßigen Geldvorräthe bieten dieselben nun aber nicht direct den Geldbedürftigen an, noch machen umgekehrt die letzteren ihre Anleihen direct bei den Geldleuten, sondern man bedient sich dazu von beiden Seiten der Vermittelung der Banken und der Großgeldmänner, der Bankiers. Die ruhenden Geldvorräthe werden dem Bankier gegen einen gewissen Zins übergeben, werden Einlagen, Depositen und die Geldbedürftigen holen nun die Darlehen gegen Discont oder etwas höheren Zins — weil der Bankier doch für seine Mühe auch etwas haben will — dort ab. Der Bankier ist die vermittelnde Vertrauensperson und hierin ist die Aufgabe des Bankwesens begründet. Es ist die Aufgabe der Banken, die zerstreuten Capitaltheilchen, welche längere oder kürzere Zeit müßig liegen, entweder weil sie überhaupt nur zum Verbrauch bestimmt sind, oder weil sie für später beabsichtigte Einkäufe oder Unternehmungen noch zu klein sind, zu sammeln und dorthin zu leiten, wo man ihrer bedarf. Dabei gewinnen alle Theile und es ist klar, daß je mehr solcher Sammelbeden existiren, d. h. je entwickelter das Bankwesen ist, desto lebendiger die Industrie sich regen kann, desto größerer Wohlstand also allenthalben verbreitet wird. Wir sind in den letzten Jahren auf diesem Gebiete unendlich viel weiter gekommen, aber dennoch wie Viele verschließen sich noch aus meist unbegründetem Misstrauen den Segnungen eines durch gute fundirte und gut geleitete Banken wohl geregelten Geld- und Creditwesens, d. h. wie Viele lassen noch monateslang, ja jahrelang ihre Sparthaler müßig liegen, anstatt sie dem Wohlstande des ganzen Volkes nutzbar zu machen und dabei selbst einen erheblichen Gewinn zu machen. Eine Bank, die gut geleitet wird, d. h. die nicht leichtsinnig Allen und Jeden Credit gewährt, der solchen fordert ohne seiner würdig zu sein, eine Bank, deren eigenes Capital als ein hinreichender Reservesfond für alle bei ihr gemachten Einlagen zu betrachten ist, verdient das volle Vertrauen des Publikums in jeder Hinsicht und wirkt nur segensreich, denn sie macht das kleinste Capital, das sich sonst zu keiner Anlage eignet, nutzbar, d. h. zinstragend — und dies in höherer Weise als es Sparcassen vermögen — und sie gewährt dem, welcher des Credites bedarf und creditwürdig ist, dabei immer noch billigere Darlehen, als er sich solche auf anderem Wege verschaffen könnte, der besonderen Classe der „Gurgelabjchneider“ hierbei gar nicht zu gedenken.

Derjenige, welcher nach der Natur seines Geschäfts bald Gelder müßig liegen hat, bald solcher bedarf, kann sogar die Bank gegen geringe Entschädigung zu seinem Cassirer machen, einem Cassirer, der den Vorzug hat, daß er, wenn nicht so viel Geld in

der Casse ist, als zeitweilig gebraucht wird, aus seiner Tasche das fehlende verlegt. Die Bank legt diesem Kunden ein Contocorrent, eine „laufende Rechnung“ an, auf welcher sie alles verzeichnet, was sie von ihm an Geld- oder Werthpapieren erhalten oder für ihn eingezogen hat und was sie andererseits für ihn ausgegeben oder auch verlegt hat.

Vertraut nun das Publikum den Banken viel Geld zur Aufbewahrung an, d. h. nehmen die Depositen zu, so haben wir darin ein Merkmal, daß viel Geld vorhanden ist, welches sich augenblicklich nicht verwenden läßt, während, wenn das Geld knapp ist, diese den Banken übergebenen Capitalien sich mindern. Einzelne Banken geben Noten aus; je höher die Notenausgabe steigt, desto mehr Gold und Silber müssen dieselben in Vorrath haben, um die ausgegebenen Bankscheine jederzeit einzulösen zu können. Nimmt nun dieser Baarvorrath ab, und die Summe der umlaufenden Banknoten zu, so lehrt das, daß das Geschäftselben einer größeren Unterstützung von Seiten der Banken bedarf, als gewöhnlich.

Banken haben die Bestimmung, Wechsel zu kaufen oder zu discontiren; werden ihnen viel Wechsel angeboten, so kann man sicher sein, daß die Geschäftssleute Geld suchen, daß nicht hinreichend Capital vorhanden ist, die größere Nachfrage zu befriedigen. Die Vermehrung der Wechselbestände zeigt daher auch an, daß Geld knapp ist und daß man zur Abhilfe die Bank in Anspruch nimmt.

Banken leihen auf Pfand, d. h. auf Waaren oder auf Staatspapiere und Actien oder andere Creditpapiere; man faßt dieses Bankgeschäft unter dem Namen Lombard zusammen. Steigen die Summen, welche die Bank im Lombardgeschäfte anlegt, so kündigt auch dies Mangel an Geldvorräthen auf dem Markte an.

Das sind die Gesetze, welche einen Barometer abgeben für Beurtheilung des Geldumlaufs, der für Jeden verständlich und lesbar ist, und die betreffenden Notizen hierüber findet er jeden Tag in den Zeitungen.

Jene Vorsicht aber, welche die Leute häufig dann verläßt, wenn ihnen von Seiten irgend eines Schwindelmaiers die „höchste Verzinsung“ ihres Capitals versprochen wird und die dann gegen einen sehr hohen Zinsfuß jenem Schwindelfritzen ihr Geld anvertrauen ohne zu fragen, welche Sicherheit er ihnen dafür bietet, glauben wir unseren verständigen Lesern kaum noch anrathen zu müssen, wenn wir ihnen empfehlen, den Banken, Creditvereinen u. dgl., die alle eine und dieselbe Grundlage haben, eine größere Beachtung zuzuwenden, als dies bisher noch geschehen. Nur die Sucht, ohne Arbeit, so schnell als möglich reich zu werden, hat jene traurigen Ereignisse in

Wien herbeigeführt, welche unter dem Namen des Börsenkrachs alle jene gedankenlosen Einleger in's Unglück gebracht hat. Jene Leute vergessen stets, daß sehr hohe Zinsen immer eine sehr hohe Gefahr für das Capital selbst einschließen. Unsere soliden Bankinstitute und Creditvereine, die mit der nötigsten

Vorsicht arbeiten, lassen uns Ereignisse wie dort, niemals fürchten und darum wünschen wir ihnen eine immer gedeihlichere Entwicklung, denn diese Entwicklung bedeutet uns das Wohlbefinden unsres Volkes.

Ein Abenteuer in den Gebirgen von Peru.

Ich fand, erzählt ein Engländer im British Review (einer englischen Zeitschrift), im Jahre 1826 nach Peru, um im Namen einer Compagnie, die sich in London gebildet hatte, die Aufsicht bei Bearbeitung verschiedener Minen zu führen, von denen keine vorhanden war. Die Untersuchung der Localität überzeugte mich bald, daß meine Chefs betrogen worden waren.

Ehe ich aber nach Europa zurückkehrte, wollte ich wenigstens die ungeheure Reise längs den Ufern des atlantischen und stillen Meeres nicht ganz unbenutzt für meine Wissbegierde vorübergehen lassen, und beschloß daher mit zwei meiner Gefährten, Wharton und Lincoln, den höchsten und merkwürdigsten Berg von Peru, den Chimboraco, zu ersteigen.

Eines Tages, nachdem wir in einem indianischen Dorfe übernachtet hatten, und nun unser Weg sich um den weiten Fuß dieses Riesen der Anden schlängelte, bemerkte ich, daß der Glanz des ewigen Schnees, der den Gipfel deckt, nach und nach unter einem dichten Nebel verschwand.

Die Indianer, die uns als Führer dienten, warfen bestürzte Blicke auf diese Dünste, und versicherten kopischüttelnd, daß ein heftiges Gewitter über uns ausbrechen werde.

Ihre Besorgniß ging rasch in Erfüllung; schnell entfaltete sich der Nebel, und indem er sich über den ganzen Berg ausbreitete, umgab uns bald eine tiefe Finsterniß. Die Luft war drückend schwül, und doch so feucht, daß der Stahl an unsern Uhren sich mit Rost überzog und das Uhrwerk stille stand. Das Wasser, neben dem wir gingen, ergoß sich mit verdoppelter Gewalt, und wie durch Zauberei stürzten plötzlich von den Felsen zu unsrer Linken unzählige Ströme, die Baumstämme und Gesträuch mit sich forttrissen, und selbst eine ungeheure Schlange erfaßt hatten, die umsonst ihre Kräfte anzustrengen schien, um der Gewalt des Wassers zu entgehen. Der Donner rollt und der ganze Wiederhall des Berges antwortete ihm auf Ein Mal; blendende Blitze zerrißten die Wolken über, unter uns, zu unserer Seite: es war als ob wir in ein Flammenmeer tauchten.

Wir flüchteten unter einen großen Baum, während einer unserer Führer ein sicheres Obdach für

uns suchte. Er kam bald mit der Nachricht zurück, daß er eine geräumige Höhle entdeckt habe, wo wir allen erforderlichen Schutz gegen die Heftigkeit der Elemente finden würden und sogleich schlugen wir den Weg dahin ein, erreichten dieselbe aber nicht ohne viele Mühe und Gefahr.

Der Sturm wütete mit einem so furchterlichen Getöse, daß sich keiner dem andern verständlich machen konnte. Ich hatte mich an den Eingang der Höhle gestellt, und beobachtete durch die lange und schmale Öffnung die Scene außerhalb.

Die höchsten Gedern sah ich niederstürzen, oder wie ein Rohr sich beugen, Affen und Papageien, durch die abgerissenen Astete getötet, bedeckten den Boden; die Bäche waren zu Strömen geworden und durchschnitten in allen Richtungen den Berg.

Umsonst würde ich mich bemühen, dieses große Schauspiel zu beschreiben; nur wer Südamerika kennt, kann sich ein Bild davon machen. In dieser mit Recht sogenannten neuen Welt sollte man glauben, die Natur besitze noch alle Kraft der Jugend, während sie auf dem Continent zu schlummern und durch das Alter erschlafft scheint.

Als endlich die Heftigkeit des Sturmes etwas nachgelassen, gingen unsre Führer hinaus, zu sehen, ob Möglichkeit da sei, unsern Weg fortzusetzen.

Die Grotte, in der wir uns befanden, war so dunkel, daß wenige Schritte vom Eingang entfernt man nicht eine Spanne weit vor sich unterscheiden konnte.

Während wir uns über die Verlegenheiten unsrer Lage besprachen, wurde unsre Aufmerksamkeit durch Geschrei und wunderliche Klägelaute gefesselt, die aus der Tiefe der Grotte zu uns drangen. Wharton und ich horchten mit einem Gefühl von Entsetzen jenen Tönen; aber Lincoln, unser unbedachter junger Freund, warf sich auf den Bauch und kroch mit meinem Jäger Frank die Höhle entlang, um den Grund dieses Lärms zu entdecken.

Nach einigen Augenblicken stießen sie einen Ruf der Verwunderung aus und kehrten bald zurück, jeder von ihnen ein wunderbar geslecktes Thier am Arme, von der Größe einer kleinen Katze, dessen Kinnladen mit furchterlichen Schneidezähnen bewaffnet

7*

waren, und dessen Augen in's Grauliche spielten. Sie hatten lange Krallen an den Pfoten, und ihre blutrothe Zunge hing aus dem Rachen.

Raum hatte Wharton sie betrachtet, als er ausrief: „Gerechter Himmel! wir sind in der Höhle eines...“ Aber er wurde plötzlich durch die Stimme unserer Führer unterbrochen, die mit dem Schrei „ein Tiger! ein Tiger!“ hinausstürzten und zugleich mit einer unglaublichen Geschwindigkeit eine hohe Eeder erschitterten, die neben der Höhle stand, und in deren Zweigen sich verbargen.

Der erste Eindruck des Entsetzens und der Überraschung hatte mich beinahe erstarrt, und fast bewußtlos griff ich nach meinem Gewehr. Wharton war schnell gefaßt und rief uns, ihm behülflich zu sein, um die enge Mündung der Höhle mit einem großen Stein zu schließen, der glücklicher Weise ganz nahe lag.

Das Bewußtsein der immer näherkommenden Gefahr verstärkte unsere Kräfte, denn wir hörten schon deutlich das Brüllen des Thieres, und waren verloren, wenn es den Eingang der Höhle erreichte, ehe wir dieselbe geschlossen hatten.

Noch war unsere Arbeit nicht vollendet, als wir den Tiger draußen in großen Sprüngen ankommen sahen; dieser furchterliche Anblick verdoppelte unsere Anstrengungen, und so schützte uns dann noch zu rechter Zeit der große Stein vor seinem Angriffe.

Es blieb jedoch eine kleine Lücke zwischen dem Stein und der Höhe der Öffnung, durch welche wir seinen Kopf sahen, wie er seine blitzenden Augen auf uns schoß. Sein Brüllen hallte in den Tiefen der Höhle wieder, und seine Jungen antworteten darauf mit dumpfem Klagegeschrei. Unser furchtbarer Feind hatte anfangs versucht, den Stein mit seinen mächtigen Krallen aufzuheben, und dann ihn mit dem Kopfe wegzuschieben; die Nutzlosigkeit dieser Bemühungen vermehrte seine Wuth. Er stieß einen durchdringenden Schrei aus, und seine Flammenaugen schienen Licht in die Dunkelheit unsres Zufluchtsorts zu werfen. Einen Augenblick war ich fast geneigt ihn zu bedauern; es war doch das Gefühl der Vaterliebe, das seinen Zorn reizte. „Es ist Zeit auf ihn zu schießen,“ sagte Wharton mit der ihm eignen Kälthütigkeit. „Die Kugel wird ihm durch sein Gehirn gehen und so haben wir noch Hoffnung, von ihm befreit zu werden.“

Frank nahm seine Doppelflinte und Lincoln seine Pistolen; Beide richteten den Lauf einige Zoll vom Tiger entfernt, und drückten zugleich ab; allein der Schuß fehlte. Der Tiger, als er das Losdrücken hörte, mochte gemerkt haben, daß es einen Angriff auf ihn gelte, denn er machte einen Satz auf die Seite; als er sich jedoch unverletzt fühlte, kam er in

seine vorige Stellung mit größerer Wuth zurück. Das Pulver auf beiden Pfannen war naß geworden, und während Frank und Lincoln dasselbe ausschütteten, bemühte sich Wharton mit mir, unsre Pulverhörner zu suchen.

Es war so dunkel, daß wir auf dem Boden kriegen und umhertraben mußten.

Als ich in die Nähe der jungen Tiger kam, hörte ich ein Geräusch, dem Reiben eines Stückes Metall ähnlich, und entdeckte bald, daß die Thiere mit unsren Pulverbüchsen spielten. Zum Unglück hatten sie den Pferpf mit ihren Krallen abgedreht; das Pulver, auf dem nassen Boden ausgeschüttet, konnte uns nicht mehr dienen.

Diese Entdeckung versetzte uns in die größte Bestürzung. Alles schien verloren. Wharton stellte sich an den Stein, der uns schützte, und hielt seinen fühligen Blick auf die blitzenden Augen unsres Feindes. Der junge Lincoln stieß in seiner Verzweiflung tausend Flüche aus, und Frank, der die meiste Kälthütigkeit besaß, nahm einen Strick, den er in der Tasche trug, und ging ohne ein Wort zu sagen in die Tiefe der Höhle.

Bald vernahmen wir einen erschrocken Schrei, und der Tiger, der ihn gehört haben mußte, stutzte darüber in vermehrter Unruhe. Er ging und kam vor die Öffnung der Höhle, und sah verstört und wütend aus; plötzlich blieb er stehen und seinen Kopf gegen den Wald gewendet, erhob er ein betäubendes Brüllen.

Unsere beiden indianischen Führer benutzten diesen Augenblick, um von der Höhe des Baumes, der sie barg, mit Pfeilen auf ihn zu schießen, die ihn zwar trafen, aber an seiner dicken Haut abprallten.

Nur einer blieb endlich am Auge stecken; wütend darüber, sprang der Tiger an den Baum, und indem er mit seinen Tatzen den Stamm umfaßte und sich an denselben in die Höhe richtete, schien er die Eeder ausreißen zu wollen. Erst, nachdem es ihm gelungen war, den Pfeil los zu werden, wurde er ruhiger und stellte sich wieder an den Eingang der Grotte.

Frank erschien endlich, in jeder Hand einen der jungen Tiger an dem Strick haltend, mit dem er sie erwürgt hatte. Ehe ich seine Absicht erfahren konnte, hatte er beide dem Tiger durch die Öffnung zugeschossen. Als derselbe sie erblickte, untersuchte er sie aufmerksam und schweigend, drehte sie behutsam von allen Seiten um, und endlich von ihrem Tode überzeugt, stieß er einen so furchterlichen Schrei der Verzweiflung aus, daß wir genötigt waren, uns die Ohren zuzuhalten.

Ich warf meinem Jäger diese nutzlose Grau-

samkeit vor, sah aber aus seiner trostigen Antwort, daß er alle Hoffnung zur Rettung aufgegeben hatte, und daher die Verhältnisse des Dieners zum Herrn für aufgelöst hielt.

Was mich betraf, hegte ich noch immer die innere Zuversicht, daß eine unerwartete Hülfe mich aus dieser entsetzlichen Lage befreien werde.

Der Donner hatte aufgehört und ein frischer, erfrischender Wind war auf den Sturm gefolgt. Der Gesang der Vögel ertönte wieder im Walde, und im Strahl der wiederkehrenden Sonne glänzten die Regentropfen auf den Blättern wie tausend Diamanten.

Ich sah durch die kleine Öffnung unsrer Höhle das Erwachen der Natur, und der Kontrast dieser friedlichen Scene mit unsrer Lage machte dieselbe noch furchterlicher. Waren wir doch in einem Grabe, aus dem kein Entkommen möglich schien; denn ein Ungeheuer, gräßlicher als der Cerberus der Fabel, hütete den Eingang.

Der Tiger hatte sich zu seinen Jungen gelegt. Es war ein großes herrliches Thier, dessen Glieder, in ihrer ganzen Länge ausgestreckt, die Kraft ihrer Muskeln zeigten, aus seinen mit furchtbaren Zähnen bewaffneten Kinnbacken floß der Schaum in großen Flocken.

Plötzlich ließ sich in der Ferne ein langes Brüllen hören, worauf der Tiger mit einem klagenden Aechzen antwortete, und ein Schrei der Indianer verkündete uns eine neue Gefahr.

Unsere Besorgniß bestätigte sich nach Verlauf von einigen Minuten, denn wir sahen einen Tiger, kleiner als den ersten, in großen Sprüngen sich uns nähern. Es war die Tigerin.

Ihr Brüllen, nachdem sie die Leichname ihrer Jungen betrachtete, übertraf Alles, was wir noch gehört hatten. Doch endlich hörte ihr Geheul auf und ward zu einem dumpfen Gemurmel; darauf rückte sie ihre schnaubenden Nasenlöcher dicht an die Öffnung, um Diejenigen zu entdecken, die ihre Jungen vernichtet hatten.

Als ihre Blicke auf uns fielen, stürzte sie mit einer so ungeheueren Kraft auf den Stein, daß es ihr vielleicht gelungen wäre, ihn fortzuschieben, wenn wir nicht unsre vereinte Anstrengungen ihrem Vorhaben entgegengesetzt hätten.

Nach mehreren vergeblichen Versuchen näherte sie sich wieder dem Tiger, und schien sich während einiger Augenblicke mit ihm zu berathen; darauf entfernten beide sich schnell, und verschwanden unsrer Blicken. Ihr Gebrüll wurde immer schwächer, und bald hörten wir es nicht mehr.

Jetzt erschienen unsre beiden indianischen Führer am Eingang der Höhle und drangen auf schnelle

Flucht, als das einzige Mittel zur Rettung, da die Thiere wahrscheinlich auf der Höhe des Berges noch einen Eingang in die Grotte kannten und von einer andern Seite hineindringen würden.

Wir schoben in Eile den Stein, der uns bisher beschützt hatte, hinweg, und stiegen aus dieser Gruft, in der wir lebendig begraben zu sein befürchtet hatten.

Wharton war der letzte, der dieselbe verließ, indem er nicht fort wollte, bevor er seine Doppelflinte wieder gefunden hatte; wir übrigen dachten nur an unser Entkommen.

Von neuem hörten wir das Gebrüll der Tiger; eilig folgten wir unsren Führern, und schlugen einen Seitenpfad ein, der aber durch die Menge Wurzeln und Reste, womit der Sturm den Weg bedeckt hatte, unsre Flucht langsam und beschwerlich machte. Besonders schleppte sich Wharton mit Mühe fort, und wir mußten oft still stehen, um ihn nicht aus dem Gesicht zu verlieren.

Auf diese Weise waren wir eine Viertelstunde gegangen, als ein Schrei eines unsrer Führer uns verkündete, daß die Tiger auf unserer Spur seien.

Wir befanden uns gerade vor einer Brücke von Schilfrohr, die über einen Strom geworfen war, und die gewöhnlich nur Indianer mit ihrem leichten Gang ohne Furcht betreten können, da dieselbe bei jedem Schritt, den man darauf macht, erzittert und schwankt.

Zwischen spitzen Felsen eingeschlossen, ergoß sich in der Tiefe der Strom mit tobender Gewalt. Lincoln, Frank und ich schritten ohne Unfall über die Brücke, aber Wharton war noch auf ihrer Mitte, als die Tiger aus dem nahen Wald hervordrangen, und da sie uns erblickten, ein gräßliches Geheul anstimmten. Wir erkletterten die vor uns stehenden Felsen und Wharton, der endlich auch ohne Unfall auf die andere Seite des Stromes gelangt war, zog sein Jagdmesser hervor und schnitt die Bänder ab, welche die Brücke an dem einen Ufer befestigten, hoffend, hiedurch unsren Feinden ein unübersteigliches Hinderniß der Verfolgung entgegen zu setzen.

Aber kaum hatte er seine Arbeit vollendet, als die Tigerin gegen den Strom rannte und versuchte, mit einem Sprung hinüber zu segeln.

Es war ein merkwürdiges Schauspiel, dieses furchtbare Thier einen Augenblick über dem Abgrund schweben zu sehen; allein diese Scene ging wie der Blitz vorüber; seine Kraft war der Entfernung nicht gewachsen; es sprang zu kurz und fiel in den Abgrund, in tausend Stücken durch die spitzen Felsen zerissen.

Sein Gefährte dadurch nicht entmutigt, machte denselben Versuch, und ein kräftiger Sprung trug

ihn über die Klüft. Allein nur mit seinen Vorderzähnen erreichte er das jenseitige Ufer, und über dem Abgrund hängend, bemühte er sich umsonst, festen Fuß zu fassen.

Wharton, der ihm ganz nahe war, ging mutig auf ihn zu und stieß ihm sein Jagdmesser in die Brust. Wütend über alle Beschreibung sammelte das Ungeheuer seine Kräfte, klammerte sich mit den Hinterpfoten an den Felsen, und ergriff Wharton am Schenkel; aber mein heldenmüthiger Freund behielt seine ganze Kühnheit, umfasste mit seiner Linke einen Baumstamm und drückte mit Kraft das Messer tiefer in die Brust des Tigers.

Dies Alles war das Resultat eines Augenblicks. Die Indianer, Lincoln, Frank und ich stürzten zu seiner Hilfe herbei. Lincoln hatte die Flinte von Wharton, die neben ihm lag, ergriffen, und versetzte dem Tiger einen so mächtigen Schlag auf den Kopf, daß das betäubte Thier seinen Raub los ließ und in den Abgrund stürzte. Aber der unglückliche junge Mann hatte die Wucht seines Schläges nicht berechnet; seine Füße glitten aus, und da seine Hände nirgends einen Anhaltpunkt fanden, stürzte er in den Strom, auf dessen Oberfläche wir ihn einen Augenblick sahen, worauf er für immer verschwand.

Ein Schrei der Verzweiflung kam aus unser aller Mund; dann verstellen wir in ein düstres Schweigen.

Als ich aus meiner Betäubung erwachte, lag Wharton ohnmächtig am Abhang der Klüft. Wir

untersuchten seine Wunde, sie war tief, und das Blut strömte daraus hervor. Die Indianer pflückten einige Kräuter, deren Umschlag wenigstens den Blutfluss hemmte; dennoch blieb er besinnungslos, obgleich sein Puls heftig schlug.

Der Abend brach herein und wir mußten uns entschließen, die Nacht hier zuzubringen, wo nur einige wilde Felsen uns ein Dödach gewähren konnten. Die Indianer zündeten ein Feuer an, um die Raubthiere von uns abzuhalten. Ich aß einige Früchte, die sie mir gaben, und brachte die Nacht schlaflos neben Wharton zu, dessen tiefe Atemzüge mich mit Entzücken erfüllten.

Als der Morgen kam, schlugen unsere Führer vor, unsern unglücklichen Freund ins Dorf zu tragen, wo wir die vorübergehende Nacht zugebracht hatten, und in Eile flochten sie aus Schilf eine kleine Brücke über den Strom. Allein in das Dorf zurückgebracht, erlangte Wharton, ungeachtet all unserer Sorgfalt, die Besinnung nicht wieder. Am dritten Tage erschütterte ein convulsiveisches Zittern seine Glieder; er richtete sich in die Höhe und sprach einige verworrene Worte; darauf sank er nieder und war nicht mehr.

Dieses war der Ausgang meiner traurigen Reise auf den Chimboraco. Als ich Wharton die letzte Pflicht erwiesen hatte, beeilte ich mich, eine Gegend zu verlassen, die mir so schmerzliche Erinnerungen zurückrief, und benutzte die erste Gelegenheit nach Europa zurückzufahren.

Recepte.

Mittel gegen das Riechen heimlicher Gemächer. Wer den Geruch von Nachttüchern und heimlichen Gemächeru weg schaffen will, der bestreue die Excremente jedesmal, wenn etwas hinzugekommen ist, mit gesiebter Holzsäcse. Dadurch wird nicht allein der Geruch sogleich getilgt, sondern es entsteht durch dieses Gemisch ein so vortreffliches Düngmittel auf Acker, daß es alle andern übertrifft.

Für Krankenstuben, wo dergleichen Stühle stehen, hat dieses Mittel einen entschiedenen Werth. Denn alle Räucherungen, die man vornimmt, um den übeln Geruch einzuhüllen, sind der Erfahrung zu Folge viel zu schwach und verderben nur noch weit mehr die Stubenluft, deren Verdorbenheit die Genesung des Patienten oft sehr lange aufhält.

Sicherung der Betten vor den Flöhen. Manchen Personen ist der Geruch des Kamphers so zuwider, daß sie davor nicht schlafen können. Diese

thun wohl, wenn sie etwas Zitronensaft auf die Betttücher und auf die Nachtkleider drücken.

Man steckt in den Strohsack einige Blätter Wermuth. Diese Pflanze, welche für den Menschen einen angenehmen Geruch hat, ist allen Arten von Insecten zuwider.

Mittel, Ratten nicht blos zu vertreiben, sondern gänzlich zu vertilgen. Man nehme Zucker und ungelöschten Kalk, beides dergleichen Theilen, wenn solches vorher gut zerstoßen und vermischt, thue man es auf einen Teller, und setze diesen und daneben einen andern mit reinem Wasser an den Ort, wo sich die Ratten befinden; sie fressen, durch den Zucker angelockt, von dem erstern, und saufen in Folge des hierauf erfolgenden Durstes von dem letzten. Der Kalk löst sich bei ihnen, und sie müssen so im Innern verbrennen und sterben.

Anecdote n.

Ein Familienfest. Soldat: Ich wollte den Herrn Hauptmann auf zwei Tage gnädigst um Urlaub bitten.

Hauptmann: Zu welchem Zweck?

Soldat: Wir feiern auf den Sonnabend ein Familienfest.

Hauptmann: Aha! eine Hochzeit.

Soldat: Nein, es ist Schweineschlachten.

Auf einer Bier-Verloosung. Auctionator: Nummer 87, eine fette Sau.

Ein dieses Weib (ihr Voos emporhaltend): Die Sau bin ich.

Vor dem Universitätsgericht. Rector: Herr Schlipparius, Sie haben am Montage einen Nachtwächter nach Mitternacht geprügelt und erhalten dafür acht Tage Carcer.

Schlipparius: Aber, Magnifizens, halten zu Gnaden, als ich unlängst einen Nachtwächter vor Mitternacht geprügelt, war's auch nicht recht. Jetzt soll ich abermals brümmen, weil ich ihn nach Mitternacht geprügelt. Wann soll man denn da eigentlich prügeln?

Wo wohne ich denn? Ein paar Kleinstädtler waren nach Wien auf die Ausstellung gereist. Im Hotel setzte sich Müller sofort hin, und schreibt seiner Frau, er und Schulze, seien wohlbehalten angekommen und Straße, Nummer so und so wohnten. Während Schulze sein Mittagschlafchen hält, macht sich Müller auf die Beine und durchwandert Wien. Als er wieder nach Hause will, hat er den Namen des Hotels, Straße, Nummer, Alles vergessen. Jetzt war Holland in Nöthen. Müller erkundigt sich bei mehreren der ihn begegnenden Landsleuten mit den Worten: Wissen Sie nicht, wo ich wohne? Allgemeines Schütteln des Kopfes. Keine Auskunft. Endlich kommt der Abend, Müller wird immer ängstlicher. Endlich erbarmt sich seiner ein Hausknecht und gewährt ihm eine Schlafstelle für die Nacht. Am nächsten Tage geht die Suche Müllers nach seinem Hotel von Neuem los. Vergeblich durchirrt er das endlose Straßenlabyrinth. Da will es ein glücklicher Zufall, daß Müller an einem Telegraphenbureau vorüberkommt. Ein leuchtender Blik durchzuckt sein Innerstes. Er tritt ein und giebt eine Depesche an seine Frau auf mit den Worten: Schreib umgehend, wo ich wohne, Du hast die Adresse. Nach einem Stündchen war die Antwort da und lautete:

Du wohnst Straße Concorde Nr. 73, Hotel Lambert. Es geht nichts über den electricischen Telegraphen.

Schnelle Eisenbahn. In Oberbayern gehen auf einigen Stationen die Züge dermaßen lebhaft, daß, wenn man auf der einen ein Kalb aufgegeben, dasselbe auf der andern als ausgewachsener Ochse anlangt.

Wann's in Leipzig gebrannt hat. Fremder: Aber, liebes Stubenmadl, i bitt gar schön, sagens um Gottes Maria Willen, i hab kein Aug zuthun können, was war denn gestern los?

Das Mädchen für Alles. Se thaten thutten.

Fremder: Aber i bitt, was is denn das? Mädchen? Na, se thaten tuten, wie se schon manchmal tuten thaten.

Nichtige Antwort. Actuar: Ihr Name, Frau?

Frau: Ich heiße Lehmann.

Actuar: Ihr Alter?

Frau: Nu, wenn ich Lehmann heiße, heißt mein Alter auch Lehmann.

Selbstgefühl. Stadtrath: Aber Meier, schämt Ihr Euch denn nicht. Ihr habt so ein hübsch Vermögen gehabt und jetzt gar nichts mehr — Alles vertrunken.

Meier: 's is wahr, Herr Stadtrath, aber sehn's, mein innerer Werth bleibt mir immer.

Gutgemeinter Rath. Bei einer Soirée Friedrich Wilhelm III. ersah ein Lakai die Gelegenheit, in das Buffet zu schleichen als gerade Niemand zugegen war und einen herzhaften Schluck aus einer Flasche mit Rothwein zu thun. In diesem Augenblicke tritt der Hofmarschall herein. Der Lakai erschrickt dermaßen, daß er den Wein verschüttet, so daß seine weiße Piquetweste blutroth überströmt wird. Der erzürnte Hofmarschall ruft: Sie haben sich unterstanden, von dem Wein Sr. Majestät zu trinken, Sie sind ihres Dienstes entlassen. Der arme Lakai stürzt dem strengen Mann zu Füßen und fleht um Gnade. Der Marschall bleibt unerbittlich. Während dieser tragischen Scene tritt der König herein. Der Marschall theilt das Verbrechen mit und deutet als unwiederlegliches *corpus de-*

liefi auf des Mannes blutrothe Weste. Der Lakai wirft sich jetzt Sr. Majestät zu Füßen. Diese spricht in ihrer bekannten Infinitivform: Aufstehen — diesmal gut sein lassen — aber fünfzig weißen trinken.

Ein reicher Manu hatte seinem Bedienten ein Loos zur Lotterie geschenkt. Eines Tages kam der Herr nach Hause und sagte: Johann geh in den Keller und hole eine Flasche Wein, Dein Loos hat das große Loos gewonnen. Johann stürzte fort, kam aber nicht wieder, so daß der Herr endlich selbst nachsehen mußte, wo sein Diener bliebe. Als er an die Kellerthür kam, da hing Johann und an der Thürpfoste standen mit Kreide die Worte: Ich hab's ja verloost.

Zu seinem Vergnügen. Fremder: Was schreit denn der Junge so gottserbärmlich?

Wirth: Ich hab' ihn so eben einmal durchgewichst.

Fremder: Ist es Ihr Kind?

Wirth: Nein, meines Bruders Sohn. Er hält sich während der Ferien zu seinem Vergnügen bei mir auf.

Nicht um eine Million. Ein Chorist, vom Singen und Unterrichtgeben während des Tages ganz ermüdet, lehnte am schönen Mondscheinabend, sein Pfeifchen rauchend, behaglich aus dem Fenster und ersfreute sich der milden Abendfühle. Da tönte von der Straße herauf die Stimme eines Singgenossen: Müller, komm es soll ein Ständchen gebracht werden. Nicht um eine Million, antwortete der ermüdete Chorist. Dummer Kerl, tönte es von Neuem, der Mann friecht einen Thaler. Donnerwetter, das ist was anderes, rief Müller, ich komme gleich und fuhr wie besessen wieder in die Kleider.

Die größte geniale Unverschämtheit. Ein Gauner besetzte an einer Roulettebank eine Nummer mit einem falschen Thalerstück. Die Nummer gewann und der Bankier schob den Gewinner Fünfunddreißig Thaler hin. Der Gauner zog seinen Gewinn ein, schob aber den falschen Thaler mit dem Bemerken zurück, ich bitte um einen richtigen. Der Bankier, welcher den Betrug nicht bemerkte, kam auch bereitwilligst dem ausgesprochenen Gesuche nach.

Marktgespräch. Sehen Sie meine liebe Madame Pimpelin, ich bin mit meinem Meechen sehr zufrieden. Morgens wächt sie mich, dann kostet sie mich und Nachmittags hängt sie mich auf.

Bäuerliche Entschuldigung. Pastor: Aber Schneider, bei der letzten Deputatflaster, die Ihr mir gefahren, fehlten wieder ganzer neun Scheite.

Schneider: Ja, Herr Pastor, da kann ich nicht nichts davor. Die Bauern meinten, weil Häde Predigten so kurz mache, könnten och de Klastrern nich länger ausfallen.

Monolog eines Strolchs. Erst mit Steckbriefen verfolgt wegen eines lumpigen Diebstahls — hernachens auf den Schuh gebracht wegen communistischer Gesinnung, um alleweile och noch in so entkleinen Raubstaate mit fünfundzwanzig Hieben entmenscht; — nee, das is wahr, die Lage Deutschlands is alleweile zu gräßlich.

Neun Prozent. Aber Levi, befürchtet Du Dich nicht der Sünde, Neun Prozent zu nehmen?

Levi: Sieh Schmulche, ich dente mir so, der liebe Gott, da er vom Himmel herabschaut, sieht die Neun für eine Sechs an.

Menschliche Länge. Ein sehr langer Mann saß im Dresdner Hoftheater auf einer der vordersten Sitze. Nachdem der Vorhang aufgezogen, rief man hinter ihm: Niedersetzen! denn man glaubte, er stehe. Als das Rufen nicht aufhörte, stand endlich der Lange auf, um sich nach der Ursache der Unruhe umzusehen. Ach, daß Gott; hieß es, jetzt steigt er gar auf die Bant.

Ein Schreidergeselle, der aus Liebesgram seinen Tod in den Wellen gesucht, wollte seinen Selbstmord gleichwohl verheimlichen, denn in seiner Stocktasche fand man einen Zettel, worauf die Worte standen: Ich habe mich blos baden wollen.

Im Bierhause. Gast: Aber, Herr Wirth, das Bier ist recht matt.

Wirth: Ja schaum's lieber, wenn Sie halt auch so lange gelöschen wär'n, wie mein Fässel, würden's och matt sein.

Anecdote n.



Rittmeister: Ich möcht' Sie als Bursche annehmen; Sie sind doch kein Säufer oder Spieler oder dergleichen? — Soldat: Halten zu Gnaden, Herr Rittmeister; ich trink gor kanen Schnaps. — Rittmeister: Na, aber Sie scheinen mir doch ein kräftiger Kerl zu sein, der seinen Schnaps vertragen kann? — Soldat: Und wenn's ein Stall-Eimer voll wär', Herr Rittmeister, wenn's holt befohlen wird.

Sehr doppelfinng. Ein Führer in der Schweiz, zugleich Eseltreiber, geleitete einmal eine Gesellschaft Herren, detaillierte denselben Alles genau und warnte sie zugleich, wo Gefahr vorhanden war. Jetzt waren sie einem schmalen Fußwege am steilen Abhang eines Berges nahe. Als der ihnen folgende Führer sah, daß der erste der Herren den Pfad betrat, rief er mit lauter Stimme: „Nehmen Sie sich in Acht, da ist schon mancher Esel heruntergefallen.“

Süh 'mal, meun Hörzche, wü artig dü Lüchterchers sünd. Sü haben keun Taschentuch und man braucht se doch nischt zu schneuzen.

Heimann, schaff' Dir n'en neuen Hut an. Du laufst mit dem alten zum Standal herum. Ich kann nicht, ich will meine Freiheit behalten.

Wie so? Was redst Du vor Unsinn?

Meine Frau hat gesagt: ich geh' nicht eher mit Dir aus, bis Du Dir einen neuen Hut angeschafft hast, — und da soll se noch'n bischen warten.

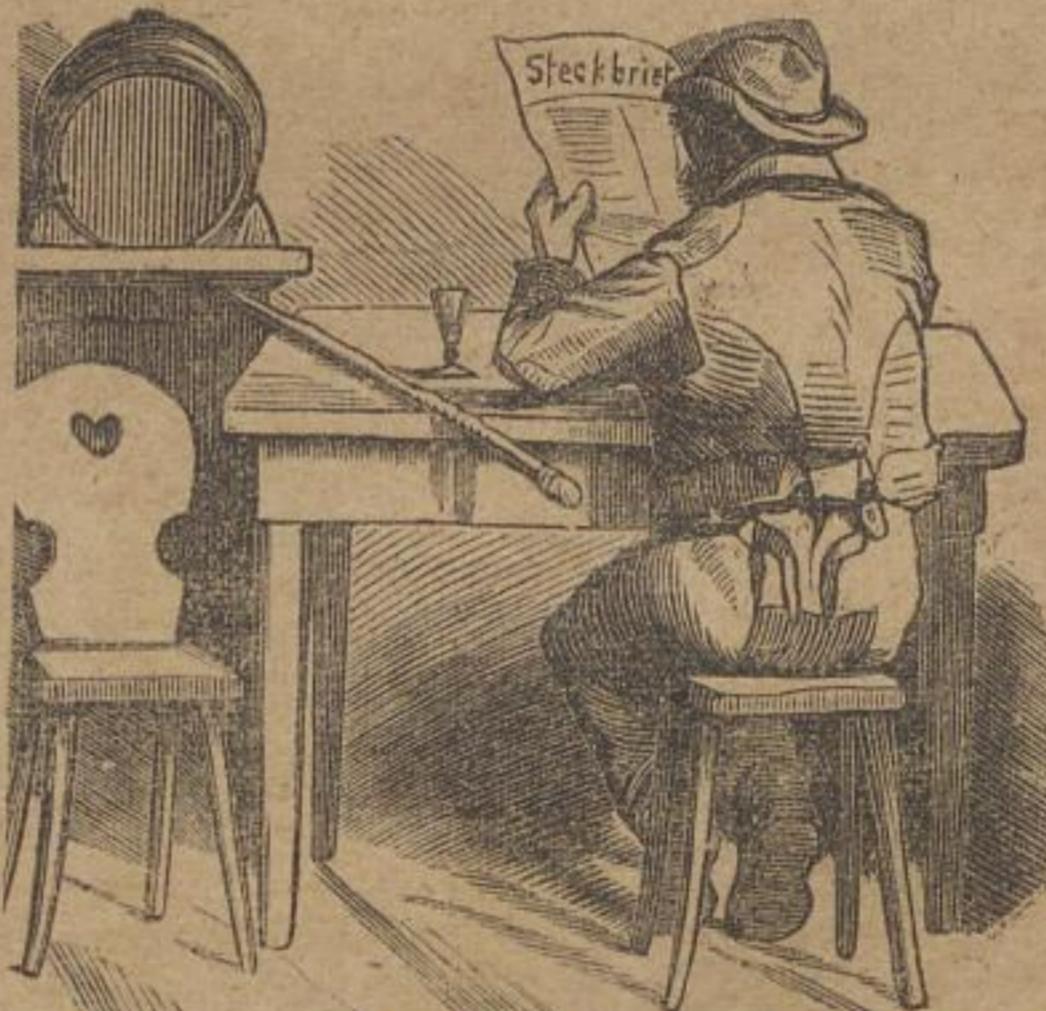
„Wie können Sie meine Jungen prügeln, blooben Sie ich hab' meine Kinder uf de Straße gefunden?“

„Ne, da hätten se se gewiß liegen lassen.“

Pfui, schäm' dich, Itzig!
Worum! —

Du hast doch neulich ä Ent' genommen! —
Nu, was is da mehr? — Jeder Mensch nimmt
'nnal ä End', hab' ich auch ä Ent' genommen.

Erlauben Se, verzeihen Se, Herr Post-Commissair, wie oft geht de Post nach Weseritz?
Die Post nach Weseritz geht alle Tage!
Verzeihen Se, Montag auch?



(Ein aus dem Gefängnis entsprungener Dieb findet in einer obskuren Schenke ein Zeitungsblatt, in welchem er seinen Steckbrief liest): „Da weiß man wahrhaftig nit, wie man's den Gerichtsleuten recht machen soll! — Breche ich ein, — ist's nit recht, un breche ich aus, — ist's wieder nit recht.“

Lehrer. Kann mir einer von Euch ein Wort nennen, was mit O anfangt?

Schüler. Ja! Herr Leyser!

Lehrer. Nun?

Schüler. Wurst!!

Freundschaftlicher Trost. „Was ist dir? Was denkst du? Was seufz'st du?“

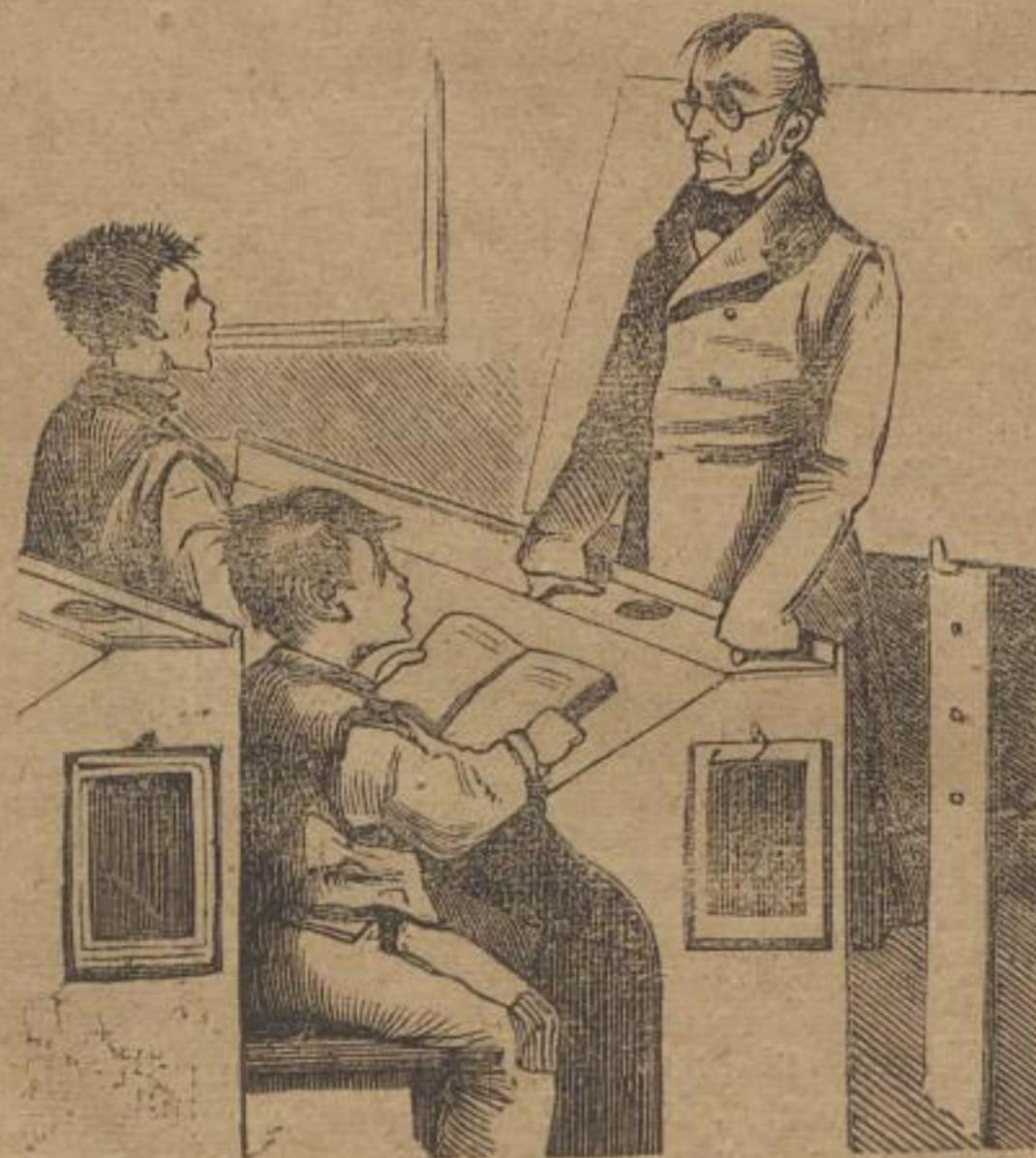
„Über mir selber!“

„Geh' du Narr! Wer wird sich über Nicht den Kopf zerbrechen!“

Nicht zu verlangen. Ein Jude ging durch die Judengasse zu Frankfurt am Main. Plötzlich schüttet man aus einem oberen Stockfenster Wasser auf die Straße herab und der Vorübergehende wird ganz naß. Er erschrickt heftig und schreit gewaltig. Da erscheint der Kopf eines andern Judenten oben im Fenster und ruft:

„Was schreiste so gewaltig? 's ist ja nur Wasser. Wirst du doch nicht verlangen, daß ich bei den theuern Zeiten herunter gießen soll Chokolade?“

Meierleben! — Woher hast Du'n Orden? Wie heißt — Woher? — Weil ich mir so sehr in de Revolution geforcht' habe.



Lehrer: Nun, Philipp, sag' Du mir einmal ein Hauptwort in der Einheit und dasselbe Wort auch in der Mehrheit. — Philipp: Kummel, — Doppelkummel.



Orgelmann: Dürst' ich Sie bitten, lieber Herr? — **Gast:** Aber um Gotteswillen, ich hab' Euch vorhin ja schon einen Kreuzer gegeben! — **Orgelmann:** Ja, lieber Herr, das war für die Musik, ich bettle aber auch noch nebenher.

Ich bin betrogen, die Uhr geht nicht!
Wie heißt betrogen? Wie lange is se gegangen?

Nur 24 Stunden, und dann ist sie stehen geblieben.

Nu was woll'n Se? — Gehen Sie 'mal 24 Stunden hintereinander, bleiben Sie auch steh'n.

Mäuber. Halt! Dein Geld oder Dein Leben!

Handelsmann. Nehmen Sie schon mein Leben, mein Geld is mir lieber!

Der kleine Meier. Lieber Herr Commerciencrath, ich bin ins Geschäft bei Vatern, da soll kommen, weil er krank ist, Ihnen zu biete einen Accord.

Commerciencrath. Wie viel bietet denn Vater?

Der kleine Meier. Er schickt mir, weil Sie doch wissen: Kinder bezahlen immer die Hälfte!

tag nach dem 1. Advent. Viehmärkte: Rengersdorf, montag nach Jacobi.
sonnab. v. Reminst., mont. n. † Erhöh.
Korenstrich, mittw. nach d. meistner Barth.
Eutau in der R.-L., 1 dienst. n. Septuag.
2 dienst. nach Canisie, 3 dienst. nach Bar.
hol., 4 nach Altenh., vorh. allemal Viehm.
Eutau im Altenb., 1 mont. v. Fasfn., 2 donsd.
1. d. Trinitatis, 3 mont. n. Ursula; Böh.:
1 freitag vor Palm., 2 freit. vor Trinit., 3
freit. vor Egidi, 4 sonnab. in d. Ursulaw.
Eiben, 1 montag nach Oculti, 2 mont. nach
Egaudi, 3 montag nach † Erhöh., 4 mon.
tag vor dem 1. Advent, vorher Viehmars.
Eibenberg, 1 montag nach Jno., 2 nach dem
1. Trin., 3 montag nach Bartholomei, 4
montag vor Martin, vorher Viehmärkt.
Eiken, 1 mont. nach Eatare, 2 mont. in der
Bartho., 3 mont. v. Martin, sonnabend
vorher Viehmärkt.
Eugenau, 1 mont. n. Jac. 2 mont. v. Altenh.
Eggenberg, 1 dienst. nach Ros., 2 donsd.
4. 1. Nov.; Viehm.: 1 mittwoch nach
Eatare, 2 dienstag vor dem Reform. Ges.
Reichenf., 1 mont. n. Eatare, 2 mont. n. Jov.
3 montag v. Michael, zugleich Viehmärkt.
Markersbach, montag vor Michael.
Markneukirchen im Vogtl., 1 mittw. v. Psalm.
3 mittw. n. Maria Gebur. Viehm.: 1
2. mittw. im Febr., 2 2. mittw. im März,
3 2. mittw. im Aug., 4 2. mittw. im Oktbr.,
5 mittwoch nach dem 1. Advent.
Markranstädt, Ros., Viehm. u. Geschirrmkt.:
1 montag n. Rem., 2 sonnd. n. v. 10. Nov.
Meerane, 1 montag n. Eatare, 2 montag n.
Mar. Heims., 3 montag v. Mari. Bisch.
Meißen, 1 montag n. Judica, 2 mont. n. Eta.
xial, 3 mont. n. Barth., Ros. u. Viehmärkt:
1 mont. n. Rem., 2 sond. mit oder
nach † Erhöh.
Meuselwitz, 1 mont. nach Ritter., 2 mont. n.
Ref.-F. Viehm. tag v. d. hohenm. Viehm.
Mildenau, Viehm.: 1 erste mittw. im April,
2 erste mittw. im October.
Rittweida, 1 montag n. W. Heims., 2 mont.
n. Mar. S.; Ros. u. Viehm.: 1 3. montag
nach Fasfn., 2 am 3. donnerst. n. Mar. Geb.
Rügeln, 1 mont. nach Trin., 2 mont. in der
Martiniw.; Viehm.: mittw. in der Mar.
Geb.-Woche.
Mühlberg, 1 am 9. Tagen Fasfn., 2 v. 1. Mai,
3 am 9. Tage n. Michael, zugleich Viehm.
Mühlroß, 1 mont. n. Judica, 2 mont. n.
† Erhöh., zugleich Viehmärkt. Viehmärkt:
mont. n. Vitus, mont. n. Mart. Luther.
Musau, 1 mont. n. Judica, 2 mont. vor
Joh., 3 Maria Geburt, 4 Thomas, bei
den drei ersten Märkten zugleich Viehm.
Muschen, 1 mont. nach dem 1. Trin., 2
mont. n. 2. Adv. Viehm.: 1 sonnab. v.
Rem., 2 Mittw. n. v. 20. sonnt. n. Trinit.
Mylau, 1 montag n. Walpurgis, 2 montag
nach dem 1. Advent, zugleich Viehmärkt.
Naumburg a. d. S., 1 sonnt. Psalm., 2
v. den 20. Jun. Resse; Viehm.: 1 mont.
nach Judica, 2 v. 24. Sept., 3 v. 28. Okt.
Naunhof, 1 montag nach Eustochi, 2 mont.
nach Margarethe.
Reschau, 1 Rittermittw., 2 donnerst. in der
Simon Judaswoche.
Reischau, 1 mont. nach Eatare, 2 mont.
nach Gallus.

Rengersdorf, montag nach Jacobi.
Reusalae, 1 mont. vor Oculti, 2 mont. n.
Michaelis.]
Reumark, 1 mont. n. Rogate, 2. mont. n. Mich.
Reupräder bei Schneeberg, 1 mont. n. Mar.
Diag., 2 montag n. Martin; Viegm.:
1 mont. n. Palmat., 2 2. dienst. n. W. Geb.
Reuskadl b. Stolpen, 1 mittwo. vor Rogate,
2 mittwoch nach Sim. Jud.
Rosen, 1 mont. v. Fasfn., 2 mont. v. Rich.;
Ros. u. Viehm. 1 freitag n. Oculti, 2 freit.
tag v. v. Freiberg. Martinum.
Röderhersdorf, 1 dienst. nach Eatare,
2 dienstag vor Michaeli Viehm. 1
dienst. v. Joh., 2 dienst. n. Mart. Luther.
Oberreinsberg, sonntag nach Trinitatis.
Oetwiesenthal, 1 d. 16. Mai oder vor Eatare;
folg. Sonntag, 2 28. Septbr. Viegm..
1 am 4. mont. D. April, 2 am 29. Septbr.
Oederan, 1 montag vor Eatare, 2 montag vor
Michaeli.
Ordnig, 1 dienst. nach Eatare, 2 dienst. vor
Michaeli; Viehm.: 1 2. dienst. im Febr.,
2 4. dienst. im Febr., 3 2. dienst im März,
6 4. dienst. im März, 5 2. dienst. im April,
4 4. dienst. im April, 7 2. dienst. im Mai,
8 4. dienst. im Mai, 9 2. dienst. im Juni,
10 2. dienst. im Aug., 11 1. dienst. im Sept.,
12 2. dienst. im Okt., 13 4. dienst. im Okt.,
14 2. dienst. im Nov.
Olbernhau, 1 mont. n. Egaudi, 2 mont. n.
W. Geb.; Viehmärkt: 1 mont. nach Eatare,
2 montag n. oder m. Wallus.
Oppeln, mittwoch nach heil. 3 Könige.
Ostrand, 1 mont. n. Palm., sonnab. vorh.
Ros. u. Viehm., 2 freit. n. v. 1. sonnt.
nach Trinit. Tag vor Ros. u. Viehm.,
3 montag n. Barthol., sonnabend vorher
Ros. u. Viehm., 4 freitag nach v. Dresden
Gauimärkt, Tag vor Ros. u. Viehm.
Oschatz, 1 montag nach Jubilate, 2 montag
nach Sim. Judas; Viehm.: 1 sonnab.
vor Oculti, 2 sonnab. vor Jubil., 3 sonnab.
v. Petri Pauli, 4 sonnab. v. d. 2. Kramm.
Siling, 1 montag nach Judica, 2 an
Johannistage. Viehm. am Michaelistage
Ostritz, 1 montag vor Fasfnächten, 2 mont.
nach † Erhöhung.
Oaura im Voigtl., 1 Osterdienst., 2 den 1.
mont. im October, zugleich Viehm.
Pegau, 1 mont. n. Rem., 2 montag n. der
Leipzg. Michaelismesszahlwoche; Ros. und
Viehm.: 1 mittw. n. Rem., 2 sonnab.
v. Psalm., 3 sonnab. v. Egidi, 4 sonnab.
in d. Leipzg. Michaelismesszahlw., 5 mittw.
nach dem 1. November.
Penig, 1 mont. n. Oculti, 2 mont. n. Galli.
Pirna, 1 montag nach Misericordias, 2
mont. vor Rath.
Plauen, Rem.- u. Viehm.: 1 3. mittw. im
März, 2 1. mittw. im Sept., 3 2. mittw.
im Decbr.; Viehm.: 1 1. mittw. im Febr.,
2 3. mittw. im Febr., 3 1. mittw. im März,
4 mittw. nach d. Osterw., 5 mittw. v. Hin-
melf., 6 3. mittw. im Juni, 7 3. mittw.
im Juli, 8 1. mittw. im Aug., 9 3. mittw.
im Aug., 10 2. mittw. im Sept., 11 1. mittw.
woch im Okt., 12 3. mittw. im Oktbr.; Rosmärkt:
1 am freitag nach d. 1. Bußtage und wenn
Mariä Verkündigung auf diesen Tag fällt.
am daraus folg. Tage, 2 mittw. in der
vollen Woche nach allen Heiligen.
Pontlau, 1 freitag nach Eatare, 2 freitag
n. Mar. Gv. v. Michaeli freit. n. d. 3. Mai.
Porschendorf, montag nach Gallus,
Pößnitz, 1 Feier Paul, 2 montag nach 2.
sonntag nach Michaeli.
Pößnitz, 1 mont. n. Richtfest, 2 mont. n.
D. 3. Feit., 4 den 22. Sept., 5 mont. nach
v. 2. Adv., bei letztem zugleich Viehm.
Prettau, 1 dienstag nach Eatare, 2 mont. vor
Pfingst., 3 mont. nach Mar. Geb., 4 mont.
vor Mari. Bisch., 5 dienstag vor Weihn.
Preysch., 1 montag n. Oculti, 2 mont. n. Trin.,
3 freitag v. Barth., 4 d. zweiten montag n.
Oculti, 5 freit. vor d. 3. Adv., beim 2. und
3. Markt zugleich Viehmärkt.
Pulitz, 1 am Johannistage, 2 donnerstag
v. Michaeli, bei allen Lags vorher Viehm.
Pulitz, montag nach Quasimodogenit.
Querfurt, 1 mittwoch n. Ostern, 2 montag
v. Pfingst., 3 montag v. Jac., 4 mont.
vor Mich., 5 dienstag nach dem 2. Advent.
Rabenau v. Tharandi, 1 donnerstag nach
Jubilate, 2 donnerstag n. Mari. Bisch.
Radeberg, 1 donnerst. v. Michaeli, 2 donnerst.
vor Burkhardt. Viehm.: 1 mittw. nach
Mar. Rein., 2 mittw. vor Misericord.,
3 mittw. nach dem 10. Jun., 4 mittw. vor
Barthol., 5 mittwoch vor Burkhardt, 6
mittw. vor Mari. Ruth.
Radeburg, 1 donnerst. n. Rem., 2 donnerst. n.
Mar. Geb. Viehm. n. mittw. n. Reminst.
cere, mittw. v. Pfingsten, den 2. August,
mittw. n. Mar. Geb., mittw. v. d. 1. Adv.
Rammenau, 1 mont. n. Jubilate, 2 mont.
nach 12. Trinitatis, zugleich Viehmärkt.
Rantis, 1 mont. nach Invoc., 2 dienst. nach
Ostern, 3 Mar. Hims., 4 mont. n. Rich.,
5 mittw. n. d. 3. Advent, zugl. Viehm.
Raschau, Viehm.: 1 mittw. vor Judica, 2
mittw. vor dem 19. Trinitatissonntage.
Reichenberg, 1 m. n. 1. Tr., 2 m. n. Sim. S.
Regis, mont. in d. vollen Woche n. Ostern,
sonnab. vorh. Viehm.
Reibersdorf, 1 dienstag nach Quasimod.,
2 dienstag nach Michaeli.
Reichenbach in der O.L., 1 mont. nach Eatare,
2 nach Joh., 3 nach Mart., 4 montag
14 Tage vor Michaeli.
Reichenbach im Voigtl., 1 montag nach
Oculti, 2 mont. nach Mar. Heimsch., 3
mont. n. od. mit Mari. Bischof. V.: 1 mont.
tag n. Mar. Rein., 2 dienst. n. Egaudi, 3
donnerstag nach Egidi, 4 am 1. montag
im Oktbr. u. mit den Kramm. zugl. Viehm.
Riesa, 1 mont. in d. vollen Woche n. Ostern,
2 mont. n. Galli, sonnd. zuo. jedesmal 2.
Röhlitz, 1 mont nach dem Trinitätsfeste, 2
montag nach Bartholomäus. Viehmärkte:
1 dienstag nach Invocadit und 2 dienst.
nach dem 17. Trinitätssonntage.
Roda, 1 mont. n. Quas., 2 mont. n. Jacobi,
3 mont. n. † Erhöh., sonnab. vorh. allemal Viehm.
Rodach, 1 dienst. n. Reminstere, 2 Can-
tate, 3 vor Johanni, 4 vor † Erhöhung,
5 vor Simon Judas, 6 vor Lucia.
Rodewisch, mon. n. Jac. V.: 1 dienst. n. Ost.,
2 dienst. n. n. Jac., 3 dienst. v. Sim. Jud.,
Ronneburg, 1 fünfzehn Tage vor Fasfn.

2 montag nach Graudi, 3 montag vor Senftenberg, 1 dienstag nach Jubilate, 2 Wehlen bei Pirna, 1 montag vor Lucas,
 Bartholomäi, 4 nach Allerheiligen.
 Röhrsdorf, 1 montag n. Oculti, 2 1. mont. im October; Viehm.: 1 dienstag in der Woche n. Jud., 2 dienst. vor d. Woche, in welche M. Luth. fällt.
 Rötha, 1 montag nach Rogate, 2 montag v. Sim. Jud.; Viehm.: 1 Fastn., 2 donnerst. vor Rogate, 3 donnerst. n. Mar. Himmelf., 4 donnerst. vor dem zweiten Krammarkt. Angerhausen, 1 mont. n. Pfing., 2 doncr. n. Mich., 3 doncr. nach dem 2. Adv. Goppa, 1 mont. v. Himmelf., 2 mont. v. Mariä. Schandau, 1 montag n. Rog., 2 montag nach dem Reform.-Feste.
 Scheibenberg, 1 mont. n. Johann, 2 mont. nach Allerheil.; Viehm.: mont. nach Oculti. Schellenberg bei Augustusburg, 1 mont. n. 1. Trin., 2 mont. vor oder mit Sim. Jud. Schildau, 1 donnerst. n. Fastn., 2 donnerst. u. freit. n. Kant., 3 donnerst. in der leipziger Michaeliszahlwoche.
 Schirgiswalde, 1 am Osterdienst., 2 1. mont. im October.
 Schleusing, 1 montag n. Trin., 2 nach Galli; Viehmärkte: 1 sonnabend vor Oculti, 2 den 6. Juli, 3 montag vor Michael.
 Schleiz, 1 mittw. n. 2. Epiph., 2 mittw. n. Judica, 3 mittw. v. Pfingst., 4 mittw. n. Heinrich, 5 mittw. v. Bartholom., 6 mittw. v. Michael, 7 mittw. v. Allerh.
 Schlettau, 1 m. n. Kant., 2 m. v. Sim. Jud. Schleben, 1 mont. nach Quasimod., 2 den 2. mont. nach Joh., 3 d. 2. mont. nach Egidi, 4 mont. nach Martin Bischof, sonnab. vorh. allemal Viehm.
 Schluckenau, 1 montag nach Oculti, 2 n. Galli, 3 nach Laurentius, 4 vor Michael.
 Schwedtberg b. Dippoldiswalde, 1 4. Woche n. d. Dippold., Osterm., 2 montag v. Mich.
 Schmiedeberg, 1 montag nach Invoc., 2 montag nach Palmar., 3 mont. n. Mar. Heims., 4 dienst. in der leipz. Michaeliszahlwoche, 5 mont. v. Weihm.
 Schmölln, 1 montag n. 1. Trin., 2 mont. n. Trhö., 3 montag vor Allerheiligen.
 Schneeberg, 1 dienst. n. d. 1. Trin., 2 dienst. n. d. Galli.; Viehm.: 1 mittw. n. Invocavit, 2 mittw. n. d. 1. Trinitätssonntage, 3 mittwoch nach Gallus.
 Schönberg, 1 a. Tage Peter Paul, 2 Allerh.
 Schönfeld bei Dresden, 1 montag nach 2. Trinit., 2 montag vor dem 1. Advent.
 Schönheit, 1 montag nach Oculti, 2 montag nach d. 14. Trin., Viehm.: 1 mont. nach Jubilate, 2 montag nach d. 21. Trinit.
 Schönheide, 1 am 1. freitag im Aug., 2 am vorletzen freitag vor Weihnachten.
 Schwarzenberg, 1 mittw. v. Palm., 2 am 2. mont. n. Nicol. (6. Dec.); Viehm.: 1 a. 1. dienst. i. März, 2 a. 3. dienst. n. Mar. Geb.
 Gebnitz bei Pirna, 1 Walpurg., 2 am Tage Wenzelklaus.
 Seidenberg, 1 montag nach Jubilate, 2 nach 6. Trin., 3 vor Michael, 4 nach d. 2. Advent, allemal zugleich Viehmärkt.
 Geishennersdorf, dienstag nach Pfingsten.

Senftenberg, 1 dienstag nach Jubilate, 2 Peter Paul, 3 Laurentius, 4 dienstag nach 9. October, 5 dienstag vor dem 1. Advent.
 Schöna im Thürir., 1 freitag nach Kantate, 2 freitag nach Michael, 3 freitag nach 1. Advent, Tag vor Viehmärkt.
 Siebenlehn, 1 mon. n. Palmar., 2 mon. vor dem Reformations-Feste.
 Spremberg, 1 mont. nach Invoc., 2 n. Egudi, 3 Barth., 4 Allerheil., 5 n. 3. Adv., bei den ersten 4 Märkten zugl. Viehm.
 Steinigtwolmsdorf, 1 Pfingstdienst., 2 3. Geburt, allemal zugleich Viehmärkt.
 Stolberg, 1 Fastnacht, 2 mont. nach Lucas
 Viehmärkte: 1 donnerst. nach Ministr., 2 dienst. nach Clemensius.
 Stolzen, 1 mont. v. Oculti, 2 mont. n. Mariä. Stjoh., allemal zugl. Viehm.
 Strehla, 1 donnerst. n. Mis. Dom., 2 doncr. nach dem Leipziger Sim. Judamarkt.
 Anna, 1 mont. vor Mar. Rein., 2 n. Lätare, 3 n. Kantate, 4 vor Galli, 5 n. Jac., 6 vor Galli, 7 nach d. 2. Adv.
 Taucha bei Leipzig, 1 mont. n. Oculti, 2 mont. n. Mar. Geb. Viehm.: 1 sonnab. vor Oculti, 2 sonnab. vor dem Trinitif., 3 sonnab. v. d. Mar. Geb. Mari.
 Tharant, 1 montag nach Kantate, 2 mont. nach Michael.
 Thum, 1 den zweiten montag nach dem Trinitat., 2 mont. vor dem 1. Advent.
 Torgau, 1 mont. n. Rem., 2 montag n. d. 1. Trin., 3 mont. n. d. 16. Sept.; Viehm.: 1 mont. n. Misericord., 2 freit. n. Himmelf., 3 sonnab. v. d. 16. Sept., Wollm.: donnerstag in der 1. Woche des Junt.
 Trebsen, 1 donnerst. n. Lätare, 2 donnerst. in der Leipzig. Michaeliszahlwoche; Viehm.: 1 sonnab. v. Lätare, 2 mittw. nach dem 3. Trin., 3 sonnab. in der Leipziger Michaeliswoche.
 Treuen, 1 mont. n. Lätare, 2 letzten mont. im August. Viehm.: 1 den 3. donnerst. im Februar, 2 dienst. nach Rog., 3 am 3. donnerstag im Jult, 4 am 3. donnerst. im Oct., 5 mon. v. d. 1. Adv., außerdem mit den Krammärkten zugl. Viehmärkt.
 Triebigau, 1 mont. n. Lätare, 2 mont. n. d. 2. Trin., 3 n. Laur., 4 n. Luc., b. allen vorh. d. Alten, 1 Invocavit, 2 Lätare, 3 Iohannis.
 Triestau, 1 mont. n. Jubilate, 2 mont. vor Barthol., 3 mont. nach Ursula.
 Tschau bei Radeberg, 1 freitag vor Walpurgis, 2 freit. nach Trhö., allemal zugl. Viehm.
 Waldenburg, 1 mittw. n. Eg., 2 mittw. v. Gall.
 Waldheim, 1. mont. n. Rog., 2 mittw. v. Barth.
 Viehmärkte: 1 mittw. n. Lätare, 2 mittw. vor der Woche, in welche Mart. Luth. fällt.
 Warmbad bei Wolkenstein, am Tage Mar. Heimsuchung.
 Wartha, 1 dienst. n. Lätare, 2 n. Jubilate, 3 Titus, 4 dienst. n. Galli, 5 n. dem 1. Advent, allemal vorher Viehmärkt.
 Wedel, an der Elbe, Pferdemarkt, 1 zwölft. Tage vor Rastnach, 2 Urban.
 Weißburg, 1 Oberhain., 2 mont. n. Mari.

2 montag nach dem 3. Advent.
 Weizenberg, 1 mont. mit oder nach Barth., 2 montag in d. Katharinenw., allemal zugleich Viehmärkt.
 Weisensels, 1 dienst. nach Invoc., 2 nach Margaretha, 3 nach Trhö.; Viehmärkte: 1 Freit. vor Invoc., 2 Freit. vor Trhö.
 Kößmarkt: den 24. und 25. Oktbr.
 Werbau, 1 montag nach Judica, 2 mont. n. Egidi, 3 mont. n. d. 3. Advent.
 Wiederberg, montag nach Trhöhung.
 Wiesenbad bei Annaberg, mittw. v. Joh.
 Wiesenthal, 1 montag nach Medardus, 2 sonnab. vor Michael.
 Wildensels, 1 mont. n. Joh., 2 mont. n. 3. Adv.
 Viehm.: 1 mittw. n. Oculti, 2 mittw. v. Michael.
 Wildenfels, 1 mont. n. Eddi., 2 donnerstag nach d. 2. Advent.
 Wilthen, 1 am Johannistage, 2 am Michaelistage.
 Wittberg, 1 mont. n. Mis., 2 mont. nach Galli, 3 mont. n. Mari. Empf., 4 donnerst. nach Himmelfahrt, 5 mont. n. d. 13. Trin.
 Wittichenau, 1 mittw. n. Palma., 2 Pfingstdienst., 3 am 1. mont. im Aug., 4 mont. n. d. Gratia.
 Wollenstein, 1 mont. nach Bartholom., 2 donnerst. n. d. 2. Adv., Viehm.: montag nach der Osterwoche.
 Wurzen, 1 montag vor Gradi, 2 montag in der Michaeliswoche. Viehm.: 1 sonnabend vor Eustomiht, 2 sonnabend vor Rogate, 3 sonnabend vor Michael.
 Zahna, 1 mont. n. Lätare, 2 mont. n. Trinitat., 3 nach Egibi, 4 mont. nach Martini allemal sonnabend vorher Viehm.
 Zelp, 1 dienst. n. Kant., 2 n. der Jacobiswoche, 3 donnerst. vor Michael. Viehm.: 1 mont. n. Lätare, 2 sonnab. vor Trin., 3 mittw. in der Michaeliswoche, 4 mont. nach Allerheiligen, 5 sonnabend nach Martin Bischof.
 Zeulenroda, 1 dienst. n. Lichtenf., 2 dienst. n. Palma., 3 dienst. n. Kantate, 4 dienst. n. Margaretha, 5 dienst. n. Barth., 6 dienst. v. Allerh., 7 dienst. n. d. 3. Adv.
 Zittau, 1 sonnab. vor Oculti, 2 sonnab. vor Mar. Geb., 3 3. sonnab. v. d. 1. Adv., Um. sonnab. vor Himmelfahrt, sonnab. vor Jacobi, außerdem montags und dienst. während der Krammärkte.
 Zöblitz bei Marienberg, 1 mont. n. Judica 2 mont. v. Galli.
 Zschopau, 1 mont. n. Mar. Heims., 2 mont. n. Martin Bischof; V.: mittw. n. Jud.
 Zwönitz, 1 donnerst. nach Oculti, 2 mont. n. Bartholom., Viehm.: 1. mittw. n. Oculti, 2 sonnabend vor dem 7. Trin., 3 d. 2. sonnabend vor dem 1. Advent.
 Zwittau, 1 dienst. n. Rogate, 2 letzten dienst im Oct. Rog. und Viehm.: 1 mont. n. Rem., 2 1. mont. im April, 3 letzte mont. im Mai, 4 mont. v. Petri. Reit., 5 mont. v. d. 2. Krammärkte, 7 dienst. n. Sim. Sub.
 Zwönitz, 1 montag v. Iohanni, 2 freitag v. d. 1. Advent. Viehmärkte: 1 freitag vor Judica, 2 dienstag vor Gallus.

Druck von C. E. Klinckow und Sohn in Meißen.

